

Abonnements-Bedingungen:
Monatspreis 1,10 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.
Eingetragenes in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühren
Beträgt für die sechs-spaltige Kolonne je Zeile oder deren Raum 40 Pf. für politische und gesellschaftliche Redaktionen und Vereinsanzeigen 25 Pf.
„Kleine Anzeigen“, das erste (stehende) Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf.
Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte.
Inserate für die nächste Nummer müssen bis 6 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden.
Die Expedition ist an Wochenenden bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 4. Dezember 1904.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Pokerrecht.

In zwei Preßprozessen, die dieser Tage stattgefunden haben, sind Redakteure zu außerordentlich schweren Strafen verurteilt worden.
In Königsberg wurde unter Vorsitz des Landgerichtsrats Schubert, des Vorsitzenden des Königsberger Prozesses, der „Japper“-Redakteur Beselein zu zwei Jahren vier Monaten Gefängnis verurteilt.
Der Staatsanwalt Dr. Caspar hatte sogar die ungeheure Strafe von drei Jahren Gefängnis beantragt!

Zu gleicher Zeit wurde in dem ersten der fünf Ruffstrat-Prozesse der Redakteur Schweynert zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.
Die Fälle gleichen sich durch die ungewöhnliche Höhe des Strafmaßes und in der offenbaren Erbitterung des Gerichts.
Weide Blätter, deren Redakteure so schwer verurteilt wurden, beschäftigen sich mit den Geheimnissen der guten Gesellschaft, und die schwereren Urteile sollen offenbar dazu dienen, die Presse von solchen unedelmütigen Nachforschungen abzuschrecken.

Im einzelnen scheinen die beiden Fälle verschieden zu liegen.
Der „Japper“ scheint tatsächlich unrichtige Behauptungen verbreitet zu haben und hat wohl nur aus Sensationsbedürfnis gehandelt, dagegen hat man den Eindruck, als ob in dem Ruffstrat-Prozesse in Wirklichkeit Dinge an die Öffentlichkeit gebracht worden sind, die ein öffentliches Interesse beanspruchen.

Ueber die Einzelheiten des „Japper“-Prozesses läßt sich mangels eines ausführlichen Berichtes, und da er größtenteils unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand, aus der Ferne keine sachlich abschließende Meinung bilden; nur das Urteil ist in jenem Falle über alle Maßen hart.
Dagegen wird der Ruffstrat-Prozess den Ausgang einer sehr ernsthaften Betrachtung bilden müssen.
Hier handelt es sich, selbst wenn man annimmt, es sei ursprünglich nur eine gewöhnliche Standaalaffäre gewesen, in der Entwicklung, welche die Angelegenheit genommen hat, um einen Kampf ums Recht, der zur Entscheidung gebracht werden muß.
Man wird staunend die Oldenburger Gerichtsverhandlungen gelesen haben.
Ist man schon sonst gewöhnt, daß die Gerichte mit der Verteidigung und den Angeklagten verfahren, wie bössartige Unteroffiziere mit Rekruten, so kann man in diesem Falle mit Zug und Recht von einer Aufhebung der Verteidigung reden.

Der Fall Ruffstrat selbst liegt einfach.
Dieser Justizminister hatte in dem früheren Prozeß wie auch im Oldenburger Landtag es so dargestellt, als ob er nur in grauer Vorzeit Hazard gespielt habe.
Inzwischen stellt sich heraus, daß der Minister damit nur hat sagen wollen, daß er nicht die „Lustigen Sieben“ noch als Minister gespielt habe, dagegen habe er aber gepokert.
Das Pokern, das etwa in die Familie des „Rauschfels“ gehört, steht außer dem Zufall und Glück nur eine Fähigkeit voraus, nämlich das für einen Justizminister besonders verhängnisvolle Talent, mit dreister Stirne die Mitspielenden über den Inhalt der eigenen Karten zu täuschen.
Das Pokerspiel ist nun offenbar gleichfalls ein Glücksspiel.
Als der Justizminister sich entschloß, die schöne Gewohnheit der vom Reichsgericht offiziell als unerlaubtes Glücksspiel anerkannten „Lustigen Sieben“ aufzugeben, scheint er seine juristischen Kenntnisse dazu benutzt zu haben, um nachzuforschen, welches Glücksspiel vom Reichsgericht noch nicht offiziell als verboten gebrandmarkt sei; und da er irgendwie in Erfahrung gebracht hatte, daß beim Pokern die Frage offen gelassen sei, so entschloß er sich, auf gut Glück, vielleicht um im Interesse der Menschheit eine Reichsgerichts-Entscheidung auch über die Pokermoral zu provozieren, sich diesem Spiel hinzugeben.

Von jedem anderen Zeugen würde man verlangen, daß, wenn er unter dem Eide gefragt wird, ob er hazardiert habe, nicht nur zugäbe, daß er in früheren Zeiten einmal der „Lustigen Sieben“ gebräut habe, sondern auch mittelte, daß er in neuerer Zeit gepokert habe.
Und gerade wenn man das Pokern für kein Hazardspiel hält, wie dies der Justizminister, der Staatsanwalt und das Oldenburger Gericht entgegen allen Begriffsbestimmungen des Glücksspiels behauptet haben, so war erst recht kein Anlaß dazu, diese Harmlosigkeit, um Mißdeutungen vorzubeugen, nicht zu erzählen.

Der „Residenzbote“, dessen Redakteur diese Behauptung jetzt mit einem Jahr hängen muß, hat darin einen Reiz nicht gesehen, daß der Minister von seinem Hazardspiel in neuerer Zeit nicht geredet hatte; denn tatsächlich hat der Minister in neuerer Zeit hazardiert, das hat er selbst zugegeben.
Der Irrtum des Redakteurs befindet sich höchstens darin, daß er im Pokern ein Hazardspiel, wie alle Welt, sieht, deshalb konnte er von seinem Standpunkt aus mit Recht den Vorwurf erheben.

Die Verteidiger haben zunächst das Oldenburger Gericht als Befangen abzulehnen versucht.
Die Richter aber erklärten, daß sie nicht befangen seien, obwohl es sich um die Ehre und die Existenz ihres Chefs handelte, obwohl sie mit ihm persönlich verbunden waren und bei den engen Verhältnissen der kleinen Residenz in steten Beziehungen zu ihm standen.
Es ist unerklärlich, daß das Gericht nicht so viel Feingefühl gehabt hat, unter solchen Umständen sich für Befangen zu erklären.
Wollte man die Wahrheit ermitteln, so mußte man auch den Verdacht vermeiden, daß auch hier, in der Arena des Rechts, gepokert werden könnte, daß es nur gelte, die Öffentlichkeit darüber im ungewissen zu lassen, welche Karten man in der Hand halte.

Während der ganzen Verhandlung wurden die Verteidiger in der verächtlichsten Weise behandelt.
Der Hauptverteidiger wurde zum Zeugen gemacht und damit für längere Zeit der Verhandlung entzogen.
Seine Miße, sofort vernommen zu werden, um wieder als Verteidiger in Funktion treten zu können, wurde nicht erfüllt.
Umgekehrt gestattete man sofort dem Staatsanwalt, der auch zu den harmlosen Anhängern des Pokerns gehört hat, sofort als Zeuge sich zu reinigen, um dann alsbald wieder die Robe des Staats-

anwalts anzuziehen.
In diesem Kostümwechsel fand man bei dem Staatsanwalt gar nichts Anstößiges, während bei dem Verteidiger erzwungen wurde, ob er wohl nach seiner Zeugenschaft noch berechtigt sei, die Verteidigung zu führen.

Die Dinge spitzten sich schließlich so zu, daß die Verteidigung ihr Mandat niederlegte und der Angeklagte auf jede weitere Verhandlung verzichtete.
Daß nebenher der Angeklagte durch den Strafvolzug gesundheitlich in einer Weise schwer geschädigt worden ist, daß er kaum noch vernunftfähig war, bildet ein besonders erregendes Moment dieses unerhörten Verfahrens.

Welche Stimmung aber in dem Kreise der Verteidiger herrscht über das Verfahren, das bezugt eine Erklärung, die der Rechtsanwalt Dr. Herz, Altona, uns zur Veröffentlichung zuschickt und deren Hauptinhalt wir nachstehend mitteilen:

„In den wiederholten Vespresungen, die ich mit Herrn Dr. Sprenger über die Führung der Verteidigung gehabt habe, habe ich die Wahrnehmung gemacht, daß Herr Dr. Sprenger die Artikel des „Residenzboten“, insbesondere die inkriminierten, wegen der seiner Ansicht nach die zulässigen Grenzen überschreitenden Form und des ihm nicht zuzugenden radikalen Inhalts stets abfällig beurteilt hat.
Er sprach auch wiederholt von der Erwägung, deswegen von der Vertretung der Angeklagten Abstand zu nehmen.
Als ich ihn über seine rein juristische Ansicht befragte, gab er der Ansicht Ausdruck, daß auch gegen die Angeklagten sehr stark gesündigt sei und daß erhebliche objektive Rechtswidrigkeiten augenscheinlich infolge der hohen Stellung des Verletzten und sonstiger lokaler Einflüsse vorgekommen seien.
Dies veranlaßte ihn als Juristen, der Sache sein Interesse nicht abzugeben. . . .“

Ich sprach dem gegenüber meine Ansicht aus, daß für die Stellungnahme zur literarischen und politischen Haltung des „Residenzboten“ die Weltanschauung des Kritikers wesentlich von Einfluß sei und daß die ablehnende Auffassung meines Kollegen zurückzuführen sei auf seine mehr konservativ gerichtete Lebensauffassung.
Ich selbst sei Sozialdemokrat und hielte daher die formellen Ueberschreitungen der Residenzbotenleute für psychologisch verständlich, als wie die offensichtlichen, die Rechtssicherheit gefährdenden Mißgriffe einer in den logischen und gesellschaftlichen Formen geschulten, die Staatsmacht besitzenden Beamtenenschaft.

Ich machte Herrn Dr. Sprenger auch darauf aufmerksam, daß die Technik der Verteidigung es vielleicht nicht empfehlenswert erscheinen lasse, sein persönliches Mißfallen besonders scharf zu betonen. . . .“

Herr Dr. Sprenger erklärte demgegenüber: . . . Er hoffe, durch die von ihm herabgehobene scharfe Scheidung die störenden Einflüsse des Oldenburger Milieus zu beseitigen und eine rein juristische Behandlung des Straffalls zu ermöglichen. . . .“

Die Ereignisse haben gezeigt, daß die örtlichen Einflüsse übermächtig waren und eine objektive Beurteilung des Falles nicht zuließen.
Das erst im vorbereitenden Verfahren abgegebene Zeugnis des Ministers, er habe noch in den letzten Jahren Poker — ein weltbekanntes englisch-amerikanisches Hazardspiel — gespielt, während doch gerade den Angeklagten vorgeworfen wurde, sie hätten zu Unrecht behauptet, der Minister habe entgegen seinem Eide und entgegen seiner feierlichen Belundung im Landtag noch in den jüngsten Jahren hazardiert, fand von amtswegen keine Berücksichtigung.
Die Tatsache selbst wurde als harmlos, kaum erwähnenswerter Vorfall behandelt.
Dagegen stützt man sich darauf, daß ein anderes, in früheren Prozessen erwähntes Glücksspiel („Lustige Sieben“) nicht gespielt sei, und verhaftete auf Gerichtsstelle den nicht vorbestraften, völlig unbeteiligten Kellerer Meyer, der letzteres doch bekundete, sich möglicherweise irrte und trotz offen drohender Verhaftung und trotz Vorhalt der abweichenden Aussage dritter Personen bei der Betuierung der Wahrheit seiner Aussage blieb, trotzdem er darauf hingewiesen wurde, daß er sie noch ungestraft widerrufen könne.
Dadurch wurde, wenn auch unbedachtlich, auch seitens des Gerichts der falsche Anschein erweckt, als ob das gesamte Belastungsmaterial auf den Angaben unzuverlässiger Personen beruhe.

Die Handhabung der Sitzungspolizei, die Einrichtung des Verhandlungsplans, die ungewöhnliche Behandlung der Verteidigung illustrieren und ergänzen das Bild.

Die Verteidigung verzichtete darauf, ein Amt zu bekleiden, dessen gesellschaftliche Funktionen tatsächlich objektiv rechtswidrig außer Kraft gesetzt waren.“

Politische Uebersicht.

Berlin, den 3. Dezember.

Die Würde des Reiches.

Seitdem der Reichstag in Jahre 1900 sich dazu nötigen ließ, zur Landarmee ersten Ranges eine große weltpolitische Marine zu schaffen, beginnen die Jahre der Reichs-Finanznot.
Als es damals galt, den Reichstag zur gewaltig gesteigerten Flottenrüstung zu überreden, stellte die Regierung durch den Schatzsekretär Freiherrn v. Thielmann die Finanzlage des Reiches in glänzender Herrlichkeit dar; man schwamm im Golde.
Freiherr v. Thielmann erklärte neue Steuern für unnötig, er war überzeugt, daß mit dem dem Reich zur Verfügung stehenden Einnahmen auch die neue Marine gebaut werden könnte.
Obgleich auf Verreiben des Zentrums dann einige Millionen aus den Stempelabgaben und der Lotteriesteuer zusammengekratzt wurden, stellte sich bald heraus, daß das Reich den nun sich überstürzenden Ausgaben für Panzerkolosse, für Kreuzer, für Kolonien nicht gewachsen war.
In jähem Wechsel sah sich das Reich aus dem Ueberfluß in Mangel versetzt und von Jahr zu Jahr verschlimmerte sich die Not der Finanzen.
Es kamen die Jahre der „Zuschußanleihen“, da nicht einmal die fortwährenden Ausgaben des Reiches Deckung finden konnten.
Die Reichsschuld wuchs ins Unacemessene.

Aus Bayern wurde nun Herr v. Stengel herbeigeholt, um das Reich aus der Not zu erlösen.
Doch so mutig der Curtiusprung des Freiherrn v. Stengel aus dem gemüthlichen Bayern in den Abgrund der Reichsfinanznot sein mochte, das Opfer schloß den Abgrund nicht: Der neueste Etat ist noch weit trübseliger als irgend einer der vorhergehenden.

Am Sonnabend begann im Reichstag die Beratung des Etats für 1905.
Man sollte meinen, daß es Aufgabe des Reichs-Kanzlers sei, als erster das Wort zu nehmen zur Darlegung der inneren und äußeren Gesamtlage des Reiches und insbesondere zur Aussprache über die opferreichen Ergebnisse in Afrika.
Graf Witlow erschien erst spät, erschien lächelnd und wohlgehumt wie stets, aber er überließ es den Schiffsen, die Verhandlungen des Etats geschäftsmäßig einzuleiten.

Der Reichs-Schatzsekretär zeigte die Finanzlage des Reiches ungeschönt, ein Verhehlen und Vertuschen ist nicht mehr möglich: Defizit von 75 Millionen; 40 1/2 Millionen, die in den ordentlichen Etat gehören, in den außerordentlichen Etat geworfen — ein für ein geordnetes Finanzwesen ruinöses Verfahren; ein gefamer Anleihebedarf von 293 Millionen; dazu der zivile Nachtrag-Etat für die afrikanischen Aufwendungen bis zum 1. Oktober mit 78 1/2 Millionen; weitere Kredite für Südwestafrika vorbehalten, da noch nicht zu übersehen, welche zukünftigen Kosten außer den jetzt in den Etat eingestellten noch erwachsen werden.
Anschwellen der Zinslast für Reichsschulden auf 113 Millionen.
Es war eine vernichtende Kritik, die der Leiter der Reichsfinanzpolitik selbst an dieser Politik zu üben gezwungen war, eine Kritik, die vielfach das ausnahm, was von sozialdemokratischer Seite seit jeher als Folge der heutigen Reichsfinanzwirtschaft in Aussicht gestellt war.
Es war ein Klageged ohne Gleichen; es reichten sich die Worte der Verzweiflung grau in grau aneinander: Wir leben von der Hand in den Mund; trübe Perspektive in die Zukunft; in bisheriger Weise geht es nicht mehr weiter, wenn es nicht immer noch schlimmer werden soll; auch die Zollvorlage kann den gewaltigen Fehlbetrag sicher nicht decken u. s. f.
Also, erklärte Freiherr v. Stengel, es sei eine gründliche Sanierung nötig, die Finanzen müssen auf solide Basis gesetzt werden.
Die Rede gipfelte in der Erklärung, daß die Würde des Reiches verbietet, die Ordnung der Finanzen noch länger zu vertagen.

Die Würde des Reiches — ein wahres Wort! Ein großes Reich, das jahrelang so jämmerlich durchschrütt, macht sich zum Gespött der Welt.
Doch wie ist die Würde des Reiches zu wahren? Neue Einnahmequellen müssen erschlossen werden, fordert lebentlich der Verwalter der Finanzen, aber welche Einnahmequellen?
Freiherr v. Stengel raffte seine Manuskripte in dem Augenblick zusammen, wo die Ansicht über seine Steuervorschläge zu erwarten war.
Wir sind diejenigen, von denen er die Rettung der Reichswürde hofft? Wo sind die Klassen und Parteien, die stets begehrtest von Würde, Ehre und Größe des Reiches posamen?
Jahrzehnt um Jahrzehnt hat man für die Würde des Reiches die Unbemittelten, die Armen und Keckensten schwere Sorge tragen lassen.
Endlich müssen die Belastungen für die Würde des Reiches nach ihren Kräften ein wenig beitragen.
Sie müssen aus dem Reichtum beisteuern, um die Finanznot des Reiches zu mildern und zu beseitigen.
Hier ist ihnen die wunderbarste Gelegenheit gegeben, ihren Vaterlandseifer zu betätigen.
Und wer wollte zweifeln, daß die verzweifelte Klage des Schatzsekretärs v. Stengel nun sofort eine große Bewegung unter den Wohlhabenden und Vermögenden erregen wird.
Sicherlich wird man sich nun überstürzen, dem Reich zu geben, wessen es so dringlich bedarf, des Reiches Würde zu retten!
Des Reiches Würde ist in die Hand der bestehenden Klassen gegeben.
Es wird ihnen ein leichtes sein, sie zu bewahren durch eine gebührende Besteuerung der großen Einkommen, Vermögen und Erbschaften!

Es sahete zu absichtswidriger, aber vollkommener Selbstentzehrung unserer Zustände, daß nach dem Hauswaller der Sparmaßnahme der Minister der militäristischen Verschwörung sich erhob.
Herr v. Einem sprach für die geplanten Reformationen in der Armee, für die Reinsforderung von 10 000 Mann und für die Ausgleichsmaßnahmen der zweijährigen Dienstzeit.
Was er sagte, war schon aus der bewilligungstreuen Presse bekannt.
Er besätigte nur, daß der Militarismus trotz der verzweifeltsten Finanzlage und über den jetzigen Etat hinaus für die nächsten Jahre wiederum gewaltige Reinsforderungen stellt.
Der Kriegsminister nannte solche Aufwendungen „Rekulturationen“, welche zwar nicht sofort zu Reinsforderungen führen, aber im Falle eines Krieges ihre Rentabilität erweisen.
So „meliorieren“ die kapitalistisch-militaristischen Staaten, indem sie in wohnwichtigen Steigerungen die Volkskraft den kulturellen Aufgaben entziehen.

Am Montag haben die Parteien das Wort. —

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus machte am Sonnabend zunächst in Mittelstandsretterei.
Noch vor der Vertagung hatte der Abg. Kindler (rs. Vp.) einen Antrag auf Einrichtung von Meister-Kursen und Veranstaltung von Ausstellungen von Maschinen und Werkzeugen für das Kleingewerbe eingebracht.
Die verstärkte Handels- und Gewerbekommission, der der Antrag überwiesen war, schlug dem Plenum unter Ablehnung desselben eine Resolution vor, die die Regierung um Schaffung einer Zentralstelle ersucht, welcher unter Heranziehung von Sachverständigen aus dem Handwerker- und Gewerbestande insbesondere die Förderung des Handwerkes zu unterstellen ist.
Nach unerheblicher Debatte nahm das Haus diese nichtsagende Resolution an.
Das Handwerk ist also wieder mal gerettet.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete die Beratung des Antrages v. Arnim (L.), die Regierung zu ersuchen, ihren Einfluss auf das Kalisjudikat dahin geltend zu machen, daß den landwirtschaftlichen Bezugsverbänden ihre bisherige Vorzugsstellung bei Bezug der Kalisfäse erhalten bleibe. In der Debatte über den Antrag, der sich gegen die Absicht des Syndikats wendet, in Zukunft nicht bloß den landwirtschaftlichen Genossenschaften, sondern auch den Händlern Vorzugspreise einzuräumen, legte der Handelsminister Böllner wieder einmal einen Beweis für seine Zwei-Seelen-Theorie ab; er erkennt an, daß die kleinen Landwirte auf die Händler angewiesen sind, will aber doch im Interesse der Agrarier mit dem Syndikat in Unterhandlungen treten. Das Resultat war, wie vorauszusehen, die Annahme des Antrages mit großer Mehrheit.

Endlich nahm das Haus noch einstimmig den Antrag Dejer (fr. Vp.) auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs betreffend die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses der Beamten in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung an.

Am Montag stehen nur Petitionen auf der Tagesordnung.

Die Denkschrift über den Hereroausstand in Südwestafrika
Stellt, so wenig sie auf die vielfachen berechtigten Beschwerden der Eingeborenen eingeht, doch ein volles Schuldbekenntnis unserer Kolonialpolitik dar. Sie gesteht zu, daß der Hereroausstand im wesentlichen durch den Land- und Viehraub, der von struppelosen Händlern und Ansiedlern unternommen wurde, provoziert worden ist.

Sowohl um Land- und Minenrechte, als auch um Vieh billig zu erwerben, sei jahrelang das Schutzgebiet mit Schießbedarf und Brauntwein überschwemmt worden. Jeder weiße Kolonist, so sagt die Denkschrift wörtlich, strebte — von Ausnahmefällen abgesehen — nur danach, möglichst viel Land zu erwerben. Zur Erreichung dieses Zieles boten sich ihm, der meist ohne genügende Geldmittel war, zwei Wege, nämlich der des Transportgeschäftes und der des Handels. Wie man sieht, gibt die Denkschrift der Regierung die verlogene Lesart, als ob nur wenige Händler den Land- und Viehraub getrieben hätten, vollständig preis. Die Mehrzahl der Kolonialabenteurer suchte durch Uebervorteilung der Eingeborenen rasch zu Vermögen zu kommen!

Der Handel sei zum großen Teil Feldhandel gewesen, der in den abgelegenen Eingeborenengebieten betrieben worden sei. Manche Händler hätten überhaupt keine Geldmittel besessen, sie hätten zu hohen Preisen die Waren von Unternehmern übernommen und diese Waren dann mit riesigen Profiten an die Eingeborenen verkauft. Kein Mittel sei unverbraucht geblieben, um die Eingeborenen zum Laufen anzureizen. Es sei von Händlern berichtet worden, in denen Händler Warenvorräte bei den Eingeborenen niederlassen ohne Aufsicht zurückgelassen hätten, um die Eingeborenen zur Abnahme der Waren zu verleiten! Auch das Mittel der schrankenlosen Kreditgewährung — in einem Berichte der Rheinischen Missionsgesellschaft wird diese Kreditgewährung „Handel auf Bankrott“ genannt — sei in den meisten Fällen zur Anwendung gebracht worden. Namentlich in den letzten Jahren sei diese Händlerwirtschaft zu einem schweren Mißstande ausgeartet, der eine rapid fortschreitende Verschuldung der Eingeborenen zur Folge gehabt habe.

Zugegeben wird auch, daß die bekannte Kreditordnung des Gouvernements den entgegengesetzten Effekt erzielt habe, der mit ihr beabsichtigt war, indem die Händler vor Inkassotritten der kurzen Verzögerungsfrist zu ihrem Gelde zu kommen suchten.

Trotzdem die Denkschrift den Land- und Viehraub, d. h. die vollständige Eigentumsübertragung der Eingeborenen als Ursachen des Aufstandes bezeichnet, verweist sie sich am Schlusse zu der wunderlichen Behauptung, daß der Hereroausstand auch ausgebrochen wäre, wenn es nie einen weißen Händler im Hererolande gegeben hätte! Einen Beweis für diese lächerliche Behauptung vermag die Denkschrift natürlich nicht zu erbringen!

Und dieser durch die Raubgier unierer Kolonialabenteurer hervorgerufene Krieg hat die deutschen Steuerzahler bereits 135 Millionen gekostet!

Deutsches Reich.

Die Handelsverträge. Wie die „Deutsche Tagesztg.“ erfährt, dürften die Handelsverträge, die bisher abgeschlossen sind, dem Reichstage in der kommenden Woche vorgelegt werden.

Schwerin, 3. Dezember. In der Reichstags-Stichwahl wurden bisher gezählt für Büsing 12 775, für Arnim 10 774 Stimmen. 309 abgegebene Stimmen sind ungültig. Aus 23 Distrikten liegt das Ergebnis noch nicht vor, doch ist die Wahl Büsings gesichert.

Auf agrarischen Kreisen wird also Herr Büsing wieder in den Reichstag holt. Herr Büsing hat sich in den Zolltariffkämpfen genug Verdienste um die Junkere erworben, um des konserbativen Dankes würdig zu sein. Auch erklärt bereits die „Deutsche Tageszeitung“, daß wiederum die Agrarier den Büsing-Dank erwarten. „Wir hoffen aber auch, sagt sie, daß Herr Büsing dessen eingedenk sein wird, wenn er seine Wahl in den Reichstag verdankt.“ Der Finanz-Liberalen im Agrarierjoch!

„Tageblatt“ „Moral.“ Das „Berliner Tageblatt“ sucht, wie schon des öfteren, in seiner Not, den Feststellungen des „Vorwärts“ zu entgegen, bei der „Staatsbürger-Zeitung“ Hilfe. Als wir anagelten, daß es aus einem Artikel Björnsons die entscheidende Stelle unterzögen hätte, antwortete es mit der zersäuernden Enthüllung, daß auch Proletarier Hazard spielen. Wir bemühten uns darauf, es auf den Unterschied aufmerksam zu machen, der zwischen einer kalten Betrachterweise und einer plumpen Verallgemeinerung individueller Verfehlungen besteht. Wir erinerten das Blatt außerdem daran, daß es selbst gelegentlich solche kollektoralische Betrachtungen angestellt hat, obwohl es als Vertreter korruptester Bourgeoisie nicht gerade berechtigt sei, dem Junkertum Moral zu predigen. Weil wir uns inzwischen nun auch mit gewissen finanziellen Manipulationen des „Berliner Tageblattes“ beschäftigen mußten, läßt sich das Organ Rudolf Mosse herbei, von dem Schettler-Prozess zu reden, natürlich nicht, um allgemeine Betrachtungen daran zu knüpfen, sondern um einen Parteigenossen zu treffen und den Versuch zu machen, durch diese Erwähnung den „Vorwärts“ zum Schweigen zu bringen.

Das „Berliner Tageblatt“ gibt eine Mitteilung des „Vorwärts“ über den Fall Schettler vom 20. September 1903 wieder und fügt hinzu: „Es ist recht bedauerlich, daß der „Vorwärts“ diese Enthüllungen, die so interessant zu werden versprochen, plötzlich abgebrochen hat. Späterhin existierte Frau Schettler nicht mehr für ihn, warum wohl? Darüber schweigt der Sängers Hoffigkeit.“ Das „Berliner Tageblatt“ schiebt uns hier unwillkürlich die Moral unter, die in seinem Hause selbstverständliche Pflicht ist. Dort darf natürlich über nichts geredet werden, was irgendeinem der in seinen Kreisen Hochmögenden peinlich sein könnte. Die Sozialdemokratie und die sozialdemokratische Presse leimt derlei Nachrichten nicht, und wenn sie sie nehmen würde, müßte sie aufhören, den Anspruch publizistischer Integrität zu erheben. Das „Berliner Tageblatt“ läßt! Der „Vorwärts“ hat ebenso wie die übrige Presse über den Schettler-Prozess berichtet, ja er hat sogar in aller Offenheit über den Fall des in ihm verdorbenen Parteigenossen gesprochen. Wir sind also durchaus nicht geniert, wenn das „Berliner Tageblatt“ so oft wie es will, auf den Fall eingeht, und wir werden uns nicht im mindesten darin beirren lassen, trotzdem ihm das zu sagen, was es verdient. Diese Einschüchterungstaktik des „Berliner Tageblatt“ verfehlt gänzlich ihren Zweck. Höchstens

könnten wir einmal die Geduld verlieren und die elende Heuchelei dadurch strafen, daß wir die Zeugenliste jenes Prozesses und ähnlicher Prozesse veröffentlichen.

Zur Stadtverordneten-Stichwahl in Frankfurt a. M.

Man schreibt uns:
Auch die zweite Schlacht ist nun geschlagen. Sie hat der Sozialdemokratie zu ihrem Erfolg am 9. November einen weiteren gebracht, indem auch das zweite Mandat in Bornheim erobert wurde, erobert aus eigener Kraft. Genosse Hättmann, der Gauleiter des Maurer-Verbandes, hat den altseingewiesenen Bornheimer Kerfseilweinst-Fabrikanten Raales mit über 300 Stimmen geschlagen. Die übrigen elf sozialdemokratischen Stichwahlmandate sind leider für uns verloren worden, zum Teil durch die schiffe Haltung der Freisinn-Deutschen, die lieber nationalliberale Reaktionsäre unterstützen, als Sozialdemokraten. Nur da, wo von vornherein ein Erfolg der Sozialdemokratie so gut wie ausgeschlossen war, ließen sich die Demokraten — um das politische Defizit zu wahren — herbei, die Parole auszugeben, für die Sozialdemokraten zu stimmen. Befragt ist natürlich diese Parole nicht worden, dazu sind die freisinn demokratischen Wählermassen viel zu disziplinlos. In den Bezirken, wo wir günstige Chancen hatten, überließen es die Demokraten ihren Wählern, wenn sie ihre Stimme geben wollten; in anderen Bezirken wurde direkt zur Wahl von Nationalliberalen aufgefördert. Und um die Verwirrung noch vollständiger zu machen und die Möglichkeit eines Sieges der Sozialdemokratie in der Altstadt und in Sachsenhausen zu vereiteln, wurden inoffizielle gemischte Stimmzettel herausgegeben, durch die die Wähler irreführt und eine Zersplitterung herbeigeführt wurde.

Wie bei der Hauptwahl, so hatte es die Sozialdemokratie auch bei der Stichwahl abgesehen, mit irgend einer Partei ein Kompromiß einzugehen. Die „Frankfurter Ztg.“ hat zwar in die Welt hinausposaunt, wir hätten ein Wahlbündnis mit den „reaktionären“ Mittelstandsvereinigungen abgeschlossen; aber das war eine freche Wahllüge. Unsere Stichwahltaktik bestand einfach darin, daß wir beschlossen, die zur Wahl stehenden anständigsten bürgerlichen Kandidaten zu unterstützen, wenn diese sich verpflichteten, für gewisse Minimalforderungen: Erweiterung des Wahlrechts durch Herabsetzung des Steuerzensus und für Erhaltung der Simultankasse einzutreten. Das erklärten fünf Freisinn-Deutschen und zwei Mittelstandsvereinigungen. Für sie wurde eingetreten und sie sind auch sämtlich mit Hilfe der Sozialdemokratie gewählt worden. Diese Taktik wurde besonders um deswillen gewählt, weil es galt, zwei der gefährlichsten Arbeiterfeinde und Schamfänger: den freisinnigen Advokaten Seiger und den bekannten Vorsitzenden des Mitteldeutschen Bauunternehmer-Verbandes, Karl Cüchsen, der im Sommer dieses Jahres Tausende von Bauarbeitern ausgepeert hatte, aus dem Sattel zu heben. Beide waren durch unsere intensive Agitation in die Stichwahl gedrängt und nun galt es, das Werk zu vollenden und an ihrer Niederlage den Freisinn-Deutschen ein Beispiel zu statuieren. Und das ist gelungen! Dr. Seiger, der 24 Jahre lang die Stadtverordneten-Versammlung beherrschte und terrorisiert hat, der als einer der brutalsten Draufgänger bei Arbeitern wie Kleinbürgern in gleicher Weise verhaßt war, die einflußreichste Person in den maßgebendsten Ausschüssen, die rechte Hand des Magistrats — dieser Mann liegt heute zerschmettert am Boden. Und mit ihm sein greiser Schütznappe Cüchsen. Als die Niederlage Seigers am Dienstagabend bekannt wurde, herrschte lautesstes Jubel in der Stadt. Nur im „Haufe Israel“ herrscht tiefe Trauer, daß ein so „mächtiger Mann“ unterlegen ist.

Die Kosten dieser Wahl haben diesmal die National-Liberalen zu tragen. Von elf Mandaten haben sie neun verloren; stehen an die Mittelstandsvereinigungen und zwei an die Sozialdemokraten. Die Demokraten haben ihren Verzicht behauptet. Deshalb triumphiert heute auch die „Frankf. Ztg.“ prahlend: Die demokratisch-fortschrittliche Mehrheit in der Stadtverordneten-Versammlung bleibt erhalten; der Kulturm der Segner ist abgeschlagen. Das ist richtig. Aber die Freisinn-Deutschen haben ihren Verzicht nur behaupten können mit Hilfe der Nationalliberalen und der Sozialdemokraten.

Die Zusammensetzung der Frankfurter Stadtverordneten-Versammlung ist für die nächsten zwei Jahre folgende: 3 Sozialdemokraten, 25 Demokraten, 10 Freisinnige, 13 Nationalliberale, 7 Handwerker, 3 Ultramontane und 8 Antisemiten. Bis jetzt gehörten der Stadtverordneten-Versammlung an: 35 Freisinn-Deutsche, 20 Nationalliberale, 6 Mitglieder der freien Vereinigung (Handwerker etc.), 1 Sozialdemokrat, 1 Antisemit und 1 Wilder.

Soldatenführer. Das Kriegsgericht der 3. Division in Landau (Pfalz) berurteilte die Sergeanten Hoppe und Berneth vom 29. Infanterie-Regiment wegen Soldatenmißhandlung, ersteren in 129 Fällen zu vier Monaten Gefängnis, letzteren in 45 Fällen zu zwei Monaten 20 Tagen Gefängnis.

Der eigene Hausstand. Die Wahl des Maurer- und Zimmermeisters B. in Aldamm zum Stadtverordneten war von der Stadtverordneten-Versammlung für ungültig erklärt worden, weil er im Haushalt der Mutter lebt. Er sollte deshalb nicht „selbständig“ im Sinne des § 5 der Städte-Ordnung sein, keinen „eigenen Hausstand“ im Sinne dieses Paragraphen haben. Nach § 5 erwidert beim Vorliegen der sonstigen Bedingungen jeder selbständige Preuze das Bürgerrecht und weiter sagt unter anderem § 5: „Als selbständig wird nach vollendetem 24. Lebensjahr jeder betrachtet, der einen eigenen Hausstand hat.“ Der Bezirksausschuß hob den Beschluß der Stadtverordneten auf und erklärte, ob die Wahl für gültig, indem er ausführte: Mit „eigenem Hausstand“ sei nicht eine eigene Haushaltung oder Wirtschaft gemeint, sondern es sei darunter wirtschaftliche Unabhängigkeit zu verstehen. Der Widerspruch es aber nicht, wenn ein Sohn mit seiner Mutter einen gemeinsamen Hausstand führe und in diesem aus natürlichen Rücksichten der Ehrerziehung sich der Mutter als dem Haupte unterordne. Mäher sei in Aldamm anständig, wohne dort, betriebe ein Gewerbe selbständig, sei auch zur Einkommenserhebung herangezogen und habe das Bürgerrechtsgeld bezahlt. Zweifellost sei er selbständig im Sinne der Städte-Ordnung und wählbar. Das Oberverwaltungsgericht bestätigte das Urteil und hob hervor, daß nach den Materialien, nach der Entstehungsgeschichte der Städte-Ordnung in den fraglichen Bestimmungen des § 5 die Unabhängigkeit als solche als bedeutungsvolles Moment habe in den Vordergrund gestellt werden sollen.

Stuttgarter, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der württembergische Landtag beschäftigte sich heute mit einer Hilfsaktion für die in diesem Sommer abgebrannte Gemeinde Hilsfeld. Die Hilsfelder Bauern haben wochenlang nach dem großen Dampfschiff aus Berlin ausgeliebt, welches, wenn es auch in Hilsfeld bei den Normern seine Hauptladung los geworden ist, dennoch für die schwäbischen Bauern etwas übrig gehabt hätte. Inzwischen haben die Hilsfelder vergeblich darauf gewartet. Nunmehr hat sich das Eingreifen der Staatshilfe nötig erwiesen. Der Staat leih jetzt der Gemeinde zum Aufbau ihrer Häuser eine halbe Million Mark zinsfrei auf drei Jahre und von da ab bis 1912 gegen 2 1/2 Proz. Zinsen.

Bei der Stichwahl, die im Landtagswahlbezirk Mergentheim stattgefunden hat, ist der nationalliberal-vollparteiliche Kandidat Kessler mit 2910 Stimmen gegen den Bauernbundesfunktionär Wilmann, welcher 2864 Stimmen erhielt, unterlegen. Der Wahlsieg ist mit einer außerordentlichen Festigkeit geföhrt worden. Die Wahlbeteiligung betrug 91 Proz. Es hat sich gezeigt, daß hier, wo die Sozialdemokratie ganz ausbleibt, die Bevölkerung in einer Weise verhebt worden ist, welche die Gegner als die spezielle Wirkung der sozialdemokratischen Agitationen hinzustellen belieben. Es ist unbegreiflich, mit wie unaufrichtigen Mitteln die bürgerlichen Parteien in konfessionell gemischten Bezirken ihren Kampf austragen. Der nun gewählte Bauernbündler Witmann ist Rathsel und kann als ein sehr schlecht gewählter Zentrumsmann bezeichnet werden. In allen politischen Fragen speziell bei der bevorstehenden Verfassungsrevision wird er mit dem Zentrum zusammengehen und den Beweis liefern für die politische Seelenverwandtschaft, die in Württemberg zwischen Bauernbund und Zentrum besteht.

Verluste in Südwestafrika.

In Tophus gestorben: Unterweterinär Christian Rechel, geb. 20. 4. 78 zu Koblenz, am 13. November im Lazarett Dwisfokoro; Gefreiter Georg Schmidmeier, geb. 30. 8. 81 zu Ebelhausen, am 29. November im Lazarett Dwisfokoro; Reiter Paul Seipel, geb. 19. 8. 83 zu Offenbach a. M., am 11. November im Lazarett Gualiro. — Am 22. November im Gefecht bei Kub verwundet: Reiter Fritz Vandell, geb. 20. 1. 82 zu Zabern schwer, Knochenbruch rechten Unterschenkels.

Berichtigung. Im letzten Absatz unserer gestrigen Notiz über den blinden Russenifer der Berliner Universität muß es statt „Untersuchungsrichter natürlich „Universitätsrichter“ heißen.

Husland.

Schweiz.

Neuer die Beteiligung von Sozialdemokraten an bürgerlichen Regierungen haben vor kurzem in den Kreisen der Parteigenossen von St. Gallen lebhaft Diskussionen stattgefunden, die schließlich zur Annahme eines Beschlusses führten, in dem es heißt: Die sozialdemokratische Partei der Stadt St. Gallen setzt fest:

Nach allen bisherigen Erfahrungen gewähren die herrschenden, besitzenden Klassen dem um seine Verbesserung und Befreiung kämpfenden Arbeitervolk nichts, als was die organisierte Arbeiterschaft selbst durch ihre eigene Macht sich erringt. Dagegen benötigen die Herrschenden und Besitzenden gerne jedes Mittel, um die Arbeiterschaft von einer klaren Erkenntnis ihrer Klassenlage und damit von einer umfassenden Organisation und Machtausübung abzuhalten.

Als ein solches Mittel dient ihnen die Aufnahme eines Arbeitervertreter in die Regierung. Die herrschenden Klassen denken nicht im entferntesten daran, damit den Arbeitern irgend welche wirklichen Vorteile zu bieten, denn die Arbeitervertreter in der Regierung werden auch im besten Falle als Diener des Klassenstaates zu einer ohnmächtigen Rolle verurteilt: Nichts geschieht für eine durchgreifende Aenderung des Arbeiterlofes, aber der Schein wird erweckt, als ob etwas geschehe.

Die sozialdemokratische Partei der Stadt St. Gallen läßt sich durch diesen Schein nicht trügen und von einer entschiedenen Vertretung der Arbeiterinteressen gegenüber dem Staate, der ein Klassenstaat ist und bleibt, nicht abhalten. Sie betrachtet es deshalb als Pflicht der Arbeiterschaft des Kantons St. Gallen, an der Exekutive keinen Anteil zu nehmen, solange sie nicht den genügenden Rückhalt im Volke und damit die Macht hat, die ihre Vertreter befähigt, die Interessen des Proletariats mit Entschiedenheit und Erfolg wahrzunehmen. Sie kann auch einem etwa von bürgerlicher Seite als Regierungskandidat aufgestellten Sozialdemokraten nicht als ihren Parteivertreter in der Behörde anerkennen und muß sich vorbehalten, ob sie eine solche Kandidatur durch Wahlbeteiligung unterstützen will.

Italien.

Die sozialistische Fraktion

nahm in einer Sitzung zur Wahl des Präsidenten und zu anderen parlamentarischen Fragen Stellung. Es wurde beschlossen, Stimmzettel für den Genossen Cosia abzugeben. Turati wurde als zur sozialistischen Fraktion gehörig anerkannt. Dugoni sprach den Wunsch aus, daß man auch in Mailand zur Einigkeit zurückkehren möge. Cabrini und Mondani erklärten hierzu, daß in Mailand die Initiative zur Herbeiführung dieses Zieles bereits ergriffen sei. An Stelle Morgariti, der von der Partei als Agitator angestellt ist, wird der Genosse Bisolati als Vertreter der Fraktion bei der Parteileitung gewählt. Sodann wird eine Kommission, bestehend aus Bisolati, Cabrini, Ferri, Turati und Peroglio gewählt, die die Aufgabe hat, ein Arbeitsprogramm der Fraktion für die jetzige Session auszuarbeiten. Beschlossen wurde dann noch, Interpellationen über die Vorgänge in Luggero einzubringen.

Rußland.

Eine Volksdemonstration in Charkow.

... Annahme, daß Rußland nun vor dem Beginn von öffentlichen Volkskundgebungen stehe, hielt sich als durchaus begründet heraus. Vor einigen Tagen wurde Charkow zum Schauplatz einer großen Massendemonstration gegen das gegenwärtige russische politische Regime. Es war keine spontane Bewegung, am Vorabend wurde in der ganzen Stadt ein Flugblatt verbreitet mit der Aufforderung an die Bevölkerung Charkows, sich am anderen Tage um 6 Uhr abends am Schauspielhaus zu versammeln, um gegen den Absolutismus zu manifestieren. Der Student und der Arbeiter — dies sind die zwei Hauptstützen der Revolution, hieß es in Frankreich während der revolutionären Kämpfe in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Dieser Satz kann nur bis zu einem gewissen Grade auf Rußland angewendet werden. Den festen Kern der Demonstranten bildeten Studenten, etwa 400 bis 500 an der Zahl, vorwiegend vom Technologischen Institut, dessen Hörer neulich wieder einmal ein Manifest mit dem Ministerium der Volksverdrümmung hatten. Der Direktor der technischen Hochschule, ein gewisser Schiller, der sich stets als Streiber und Gefühlsregier schümmer Sorte ausgezeichnete und bei den Studenten sehr verhaßt ist, relegierte von den Vorlesungen wegen ihrer politischen „Unzuverlässigkeit“ in den letzten Monaten nicht weniger als 23 Dozenten, gerade die tüchtigsten Kräfte der Lehranstalt, und erzeigte sie durch allerlei Kullen und Ignoranten. Die Studenten beklagten sich darüber bei dem Minister Glasow, der jedoch alles in schönster Ordnung fand und dadurch die Unzufriedenheit noch steigerte. Es ist eben charakteristisch, daß in dem heutigen Rußland die Unzufriedenheit, auch wenn sie aus der Verlegung privater oder Körperschaftsinteressen fließt, sich so rasch zu einem gegen das Regierungssystem gerichteten Protest verdichtet.

Trotz der regen Beteiligung der Studentenschaft bildete diese jedoch nur einen kleinen Bruchteil der Demonstrationen, die sich aus Kreisen der verschiedensten Berufe und Lebensstellungen zusammensetzte. Die Zahl der Demonstranten darf mindestens auf 3000 geschätzt werden. Protestrufe gegen die Regierung und Gesang revolutionärer Lieder erschallten bald hier, bald dort aus verschiedenen Gruppen der Manifestanten. Die Demonstration dauerte zweiundeinhalb Stunden, trotz der wütenden Anstrengungen der Polizei, die Menge zu zerstreuen. An empörender Brutalität ließen es die Ordnungshüter auch diesmal nicht fehlen. Die gesamten Polizeimannschaften Charkows, unterstützt von zwei Kompanien Kosaken, waren zur Stelle. Auch eine große Anzahl Reservisten wurde aus der Kaserne herbeigeholt und gegen die Menge mobil gemacht, jedoch erfolglos, denn die Leute verweigerten den Gehorsam und erklärten, die Sache gehe sie nichts an. Die Polizeibüffel drängten einzelne Demonstrantengruppen nach den umliegenden schmalen Gäßchen oder nach den Höfen der Häuser und bearbeiteten sie hier in rüchstandsloser Weise mit Knagzeln. Selbstverständlich steigerte dies die Erbitterung der Menge bis zum äußersten und sie ging nur sehr langsam auseinander.

Das Charkower Komitee der russischen Sozialdemokratischen Partei gab bald nach der Demonstration ein Flugblatt heraus, in dem es diese barbarische Handlungsweise der Regierungsorgane den süßen, so viel verheißenden Reden des Ministers Swiatopolski-Mirski entgegenstellte und vor jeder Vertrauensseligkeit gegenüber der Regierung warnte. Es forderte alle, die sich nach besseren Zuständen sehnten, auf, sich der Sozialdemokratie anzuschließen, um die Freiheit im allgemeinen und die Unverletzlichkeit der Person im besonderen zu erlangen.

In der Tat fehlt noch, wie man sieht, dem „neuen Kurs“ in Rußland in bedauerlicher Weise die innere Einheitlichkeit. Während der Minister des Innern mit dem Sensivollberalismus liebäugelt, huldigen seine nächsten Untergebenen in Charkow in unerfährlicher angestammter Treue nach wie vor dem ... Absolutismus. Oder soll der neue Minister die Krone und die Freiheit gar zu einer höheren Einheit vereinen wollen? Nach allem zu urteilen, sieht es dem sehr ähnlich.

Ruhstrat-Prozess.

Oldenburg, 2. Dezember.

(Zweiter Sitzungstag.)

Verteidiger Rechtsanwalt Herz-Altona: Ich habe die dringende Bitte an den Gerichtshof zu richten, berücksichtigen zu wollen, daß der Angeklagte Schönerich täglich 11 Stunden lang schwere körperliche Arbeit im Gefängnis zu leisten hatte. Er ist Kopfarbeiter und körperliche Arbeit nicht gewohnt. Dazu kommt seine schwache Körperanlage und seine sehr sensible Natur. Auch ist er sehr mangelhaft verpflegt worden; gestern hat er zum Beispiel weiter nichts als eine Erbsensuppe, die noch dazu kalt war, und ein Stück trockenes Brot erhalten. Alle diese Dinge haben ihn in einen derartigen Zustand versetzt, daß er nicht imstande ist, der Verhandlung so zu folgen, wie es wohl wünschenswert wäre. Er hat schließlich bis gestern in Einzelhaft gesessen und jetzt dringen mit einem Male hundert neue Dinge auf einmal auf ihn ein, so daß es ihm schwer ist, sich alles sofort im einzelnen zu konstruieren. Ich beantrage deshalb in seinem Interesse, nicht länger als vier Stunden hintereinander mit ihm zu verhandeln.

Staatsanwalt Dr. Timmen: Der Angeklagte wird nicht anders behandelt, wie alle übrigen Strafgefangenen; auch keine Verpflegung entspricht durchaus der in anderen Strafanstalten. Ich muß also der Andeutung entgegenstellen, als ob er besonders schlecht behandelt werde. Andererseits bin auch ich der Meinung, daß eine Verhandlung wie die gestrige sehr anstrengend für ihn sein muß und schließe mich daher dem Wunsche nach einer kürzeren Verhandlung an.

Hierauf erfolgte eine nochmalige Gegenüberstellung des Zeugen Kellner Meyer mit dem Rechtsanwalt Dr. Sprenger aus Bremen, der als Zeuge heute ohne Robe erschienen ist. Der Vorsitzende bemerkte dem Meyer: Sie haben gestern ausgesagt, daß Sie zu einer Zeit, wo Sie als Kellner im hiesigen Billardsalon angestellt waren, und zwar in der Zeit von 1898 bis 1900, wiederholt gesehen hätten, daß im Anschluß an ein Staspiel der Minister, damaliger Oberstaatsanwalt Ruhstrat mit dem Buchhändler Schmidt und dem Zahnarzt Schlegel in einer Nische „Lustige Sieben“ gespielt habe, daß die Würfel gerollt und Gelder gezahlt worden seien. Wollen Sie dabei bleiben?

Zeuge: Ja.

Vors.: Sie haben Zeit genug gehabt, sich Ihre gestrige Aussage zu überlegen.

Zeuge: Ja, Herr Präsident, und ich bleibe dabei, daß es wahr ist.

Vors.: Sie haben aber in Ihrer früheren Aussage vor dem Rechtsanwalt Sprenger nicht davon gesprochen, daß man Stat und hinterher „Lustige Sieben“ gespielt habe.

Rechtsanwalt Herz: Verzweigung, der Zeuge hat gestern ausdrücklich angegeben, daß er auch Dr. Sprenger davon erzählt, daß dieser seine Angaben jedoch nicht in das damalige Protokoll aufgenommen habe.

Vors.: Ich bitte mich nicht zu unterbrechen.

Rechtsanwalt Sprenger: Ich erinnere mich genau, daß der Zeuge auch von dem Statspiel und von allerlei anderen Vorgängen vor und bei dem Spiel gesprochen hat. Da es mir aber nur darauf ankam, daß der Zeuge als solcher bekundet konnte, er habe gesehen, daß hasardiert wurde, so legte ich auf das drum und dran weniger Wert, weil es mir für die Hauptfrage, ob der Minister hasardiert habe, irrelevant erschien.

Vors.: Es kommt dem Gericht darauf an, ob er Ihnen die Vorgänge so geschildert hat, daß der Minister sich an der großen Gesellschaft nicht beteiligt habe, sondern eine besondere Ecke reserviert hielt und dort eine etwas abschneidende Haltung gegen das große Publikum einnahm.

Dr. Sprenger: Er gab an, daß der Minister ziemlich oft gespielt habe. Ich hielt ihm dann aber vor, daß es nur darauf ankomme, ob er ein Glücksspiel betrieben habe, so daß er lieber zurückhaltend sein und, wenn er nicht klar wäre, sagen solle, die Nische sei verhängt gewesen und er habe es daher nicht so genau sehen können. Auf Rebendigung komme es weniger an. Es ging ferner aus seiner Aussage hervor, daß der Minister im Kasino beim Spiel immer eine etwas exzeptionelle Stellung einnahm, mit seinen Kollegen, namentlich mit den Referendaren, wenig verkehrte und sich niemals mit ihnen zusammensetzte. Lediglich das sollte mit dem Protokoll zum Ausdruck gebracht werden, daß der Zeuge bereit sei, unter Eid zu bekunden, daß sich der Minister noch in jüngerer Zeit am Spiel beteiligt habe, weil das Gericht im ersten Biermann-Prozess davon nichts als wahr angenommen hatte.

Vors.: Er hat also Ihnen gegenüber doch die Ministerrede als etwas Abgeschlossenes bezeichnet, während im Protokoll gar nichts davon steht.

Dr. Sprenger: Ist in dem Protokoll etwas mißverständlich dargestellt, so trifft die Schuld nicht den Zeugen, sondern den, der das Protokoll aufnahm.

Vors. (zum Zeugen Meyer): Wissen Sie ganz bestimmt, daß der Minister mit in der Nische gesessen hat, wo Hasard gespielt wurde?

Zeuge: Ja.

Rechtsanwalt Sprenger: Der Zeuge hat mir gegenüber durch die Wendung: Die Nische war zugezogen! offenbar zum Ausdruck bringen wollen, daß er nicht genau sagen könne, ob und wieviel der Minister am Spiel beteiligt war. Ist diese Aussage unbestimmt, so ist das erklärlich.

Staatsanwalt: Wenn Ihnen diese Aussage unbestimmt erschien, wie kamen Sie dann dazu, diese Aussage seinerzeit im Prozess Aruse vollständig vorzutragen als eine Aussage, die Meyer jederzeit zu bekräftigen bereit sei? Sie wissen doch auch ganz genau, daß dieser damalige Weisheitsantrag in der gesamten Öffentlichkeit als höchst belastend für den Minister betrachtet wurde.

Dr. Sprenger: Ich hatte den positiven Eindruck, daß diese Aussage höchst wichtig und für den Minister belastend war, der jedes Spiel nach seiner Beförderung zum Oberstaatsanwalt im Biermann-Prozess rundweg in Abrede gestellt hatte. Nur, daß der Minister mitgespielt habe, war für mich der springende Punkt. Das andere war alles Beiwert.

Vors.: Zeuge Meyer, ich ersuche Sie nochmals, daß Sie sich klar machen, wie Ihre Aussage im direkten Gegensatz zu drei anderen beschworenen Zeugenaussagen steht. Ich frage Sie also nochmals, wollen Sie mit voller Bestimmtheit sagen, daß Minister Ruhstrat in den Jahren 1899 und 1900 sehr oft im Billardsalon „Lustige Sieben“ gespielt hat?

Zeuge: Ja, Herr Präsident.

Vors.: Haben Sie gesehen, daß die Herren Silbergeld auf die Erde geworfen haben?

Zeuge: Nein, aber ich habe oftmals nach Beendigung des Spiels Geld auf dem Fußboden gefunden. — Vors.: War das nur Silbergeld oder auch Gold? — Zeuge: Das kann ich nicht so genau sagen, es mag wohl auch mal ein Zehnmarkstück dabei gewesen sein. —

Vors.: Wie lange haben die Herren gewöhnlich gespielt? — Zeuge: Bis 12 Uhr nachts, bisweilen auch länger. — Vors.: Wie erklären Sie es sich aber, daß die Herren Schmidt, Schlegel und Weder Ihnen ins Gesicht gesagt haben, sie hätten nie mit dem Minister zusammen „Lustige Sieben“ gespielt? — Zeuge: Ich kann nur sagen, daß ich die Wahrheit gesagt habe.

Das Gericht beschließt, die Aussage des Zeugen Meyer zu protokollieren.

Rechtsanwalt Herz (zum Zeugen): Ist es richtig, daß Sie gestern abend in einer hiesigen Gastwirtschaft geäußert haben: Sie seien bei Ihrer Vernehmung sehr befangen gewesen, weil der Staatsanwalt und drei Herren vom Richtertisch mitgespielt hätten, wenn im Billardsalon die „Lustige Sieben“ auf der Tagesordnung stand? (Bewegung.)

Zeuge: Ja, ich habe gesagt, nicht nur der Herr Staatsanwalt Dr. Timmen, sondern auch noch zwei andere Herren hätten mir im Gericht gegenübergelesen, die ich früher im Kasino bedient hätte, während sie „Lustige Sieben“ spielten. (Erneute Bewegung.)

Vors.: Können Sie uns die Namen der drei Richter nennen, die im Kasino mitgespielt haben?

Jurist des Staatsanwalts Dr. Timmen: Ach Gott, das war in meiner Referendarzeit.

Zeuge Meyer: Die Namen weiß ich nicht, auch weiß ich nicht, ob es Richter waren.

Vors.: Also die drei Richter schrumpfen schon wieder zusammen.

Zeuge: Die Herren sahen jedenfalls oben mit auf der Richtertribüne.

Staatsanwalt Timmen: Der Vorgang fiel in meine Referendarzeit; daß ich da gespielt habe, bestreite ich gar nicht. Ich bitte, mich dazu als Zeugen zu hören.

Vors. (zum Zeugen Meyer): Welcher von den hier oben sitzenden Referendaren soll denn nun mitgespielt haben?

Der Zeuge dreht sich um und zeigt auf den auf der Zeugenbank sitzenden Referendar Christians, der gestern eidlich vernommen wurde.

Vors.: Und wer noch?

Zeuge: Den anderen Herren sehe ich heute nicht.

Minister Ruhstrat: Ich darf wohl darauf hinweisen, daß Referendar Christians gestern die ganze Zeit nach seiner Vernehmung hier auf der Zeugenbank und nicht oben auf der Richtertribüne gesessen hat.

Das Gericht beschloß die

Vernehmung des Staatsanwalts

und des Referendars Christians. Letzterer war inzwischen an den Zeugen Meyer heranzutreten und hatte zu diesem gesagt: Sie irren sich in meiner Person! worauf Meyer erwiderte: „Nein, nein, Sie waren auch dabei.“

Referendar Christians: Zu der Zeit, wo ich noch Ansicht des Zeugen Meyer im Kasino gespielt haben soll, war ich noch Student und befand mich deshalb in Oldenburg.

Zeuge: Ich habe die Wahrheit gesagt.

Rechtsanwalt Herz: Der Zeuge Meyer ist im Jahre 1901 auch noch einmal Kellner im Kasino gewesen, vielleicht irrte sich der Zeuge in der Zeit.

Meyer: Das ist möglich. — Vors. (zum Zeugen Referendar Christians): Haben Sie im Herbst 1901 „Lustige Sieben“ gespielt? — Zeuge: Nein. — Vors.: Nun, Meyer, wollen Sie trotzdem Ihre Aussage aufrecht erhalten? — Zeuge: Ja. (Bewegung.)

Staatsanwalt Timmen (als Zeuge): Im Juli 1900, zu einer Zeit also, wo ich das Kasino noch nicht gemacht hatte, habe ich mal gespielt. Zu der Zeit also, wo ich Referendar war, habe ich mit anderen Referendaren zusammen „Lustige Sieben“ gespielt. Mit dem Herrn Minister habe ich nie gespielt. Ich habe niemals gehört, daß der Minister als Oberstaatsanwalt oder gar als Minister „Lustige Sieben“ gespielt hat. Hätte er dies getan, bin ich überzeugt, so würde ich es angesichts der hiesigen kleinen Verhältnisse gehört haben.

Rechtsanwalt Herz: Haben Sie gehört, daß Minister Ruhstrat bis in die neueste Zeit gepokeret hat, wobei Einsätze bis zu 100 M. gemacht wurden? Zeuge: Nein.

Das Pokerspiel hat für mich nur die Bedeutung eines hohen Stats. Um das Privatleben des Ministers habe ich mich nie bekümmert. — Rechtsanwalt Herz: Das spricht gegen Ihre Behauptung, wonach Sie bei den kleinen Verhältnissen alles hören mußten. — Staatsanwalt Timmen gibt hierauf keine Antwort, sondern verläßt den Saal durch die Zeugentribüne.

Eine Minute später erscheint er wieder in der Staatsanwaltsrobe auf der Estrade.

Hierauf wurde die Aussage des Zeugen Meyer protokolliert.

Zeuge Meyer: Ich beharre bei dieser Aussage und will sie auf meinen Eid nehmen.

Staatsanwalt Dr. Timmen: Wärdten Sie Ihre Aussage nicht hier und da etwas einschränken durch die Worte: Ich glaube, ich denke ufm? —

Vors.: Eine solche Einschränkung gibt's doch gar nicht.

Zeuge: Ich bleibe dabei, was ich gesagt habe.

Vors.: Dann beschließt das Gericht die Verhaftung des Zeugen Meyer wegen Verdachts des Meineides. (Große Bewegung.)

Der Zeuge verbeugt sich und wird dann von einem Gendarmen in das Untersuchungsgefängnis abgeführt.

Vors.: Die Vernehmung des Rechtsanwalts Dr. Sprenger als Zeuge hat es dem Gericht als fraglich erscheinen lassen, ob er noch weiter die Verteidigung wird führen können.

Rechtsanwalt Herz: Ich muß dringend bitten, Herrn Rechtsanwalt Dr. Sprenger weiter als Verteidiger zuzulassen. Ich habe nur eine untergeordnete Rolle in der Verteidigung gespielt, weil ich erst sehr spät in diese eingetreten bin. Herr Rechtsanwalt Dr. Sprenger dagegen ist aufs genaueste mit allen Einzelheiten betraut.

Rechtsanwalt Dr. Sprenger bittet um eine Pause. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärt Dr. Sprenger: Bremen: Ich habe die Beobachtung gemacht, daß ich als Verteidiger in dieser Sache persönlichen Verletzungen ausgesetzt bin. Diese persönlichen Verletzungen würden mich von der Ausübung meiner Amtspflichten nicht abhalten, wenn dadurch die Sache nicht geschädigt werden würde.

Ich lege daher mein Amt nieder. (Große Bewegung.)

Rechtsanwalt Dr. Herz-Altona: Sowohl im Laufe des Verfahrens als auch während der Hauptverhandlung ist eine Anzahl außergewöhnlicher Maßnahmen und Entscheidungen ergangen, welche die Verteidigung illusorisch machen. Die Verteidigung hat nicht die Absicht, ein Amt fortzuführen, dessen tatsächliche Ausübung ihr unmöglich gemacht ist. Die unterzeichneten Verteidiger erklären somit die Niederlegung ihres Amtes. (Erneute Bewegung.)

Der Angeklagte, so bemerkt Rechtsanwalt Herz weiter, hat uns folgende Erklärung gegeben: Ich erkläre hiermit, daß ich die sämtlichen von meinen Verteidigern gestellten Weisheitsanträge zurückziehe und auf die Gegenwart der Zeugen verzichte, da meine Verteidiger sich zur Fortführung der Verteidigung außerstande erklärt haben. Ich selbst vermag, entlastet durch mangelhafte Verpflegung und eiskaltes Zwangsarbeit während der letzten zwei Monate der Verhandlung nicht zu folgen und halte eine Zeugenvernehmung ohne einen vertrauten nichtoldenburgischen Rechtsbeistand für gänzlich bedeutungslos. Ich werde eine Erklärung in diesem Prozesse nicht mehr abgeben. (Andauernde Bewegung.) (Minister Ruhstrat sah während der ganzen Zeit starr zu den Verteidigern hinüber.)

Vorsitzender Landgerichtsdirektor Erk: Es hat mir vollständig fern gelegen, irgend jemand zu verlegen, auch ist die Verteidigung in keiner Weise beschränkt worden.

Staatsanwalt Dr. Timmen: Eine Beschränkung der Verteidigung im Vorverfahren habe seinerseits nicht stattgefunden. Eine Ausübung der Prozeßakten habe er allerdings nicht gewähren können.

Ein neuer Zwischenfall.

Minister Ruhstrat: Ich bitte noch die Gattin des Verlegers Biermann darüber als Zeugin zu hören, daß sie gestern geäußert hat, der inkriminierte Artikel des „Residenzboten“ und andere ständen indirekt im Zusammenhange mit Dr. Sprenger. (Große Bewegung.)

Rechtsanwalt Dr. Sprenger: Der Justizminister hat leichtfertige Verdächtigungen weitergetragen, denn es ist natürlich unwahr, daß mir der inkriminierte Artikel auch nur etwa zur juristischen Beurteilung vorgelegen hat. Ich erkläre, daß ich weder direkt noch indirekt zu einem Artikel im „Residenzboten“ in irgend einer Beziehung stehe.

Rechtsanwalt Herz: Minister Ruhstrat hat in der ganzen Affäre mit Waffen gekämpft, die nicht schon sind. Einen Angeklagten (Biermann) hat er als „Lumpen“, den anderen (Schönerich) als

„24-jährigen Bengel“ bezeichnet. Nunmehr versucht er sogar, die Verteidigung mit den Angeklagten zu identifizieren.

Hierauf richtete der Vorsitzende an den Angeklagten Schönerich die Frage, ob er eine Vertagung wünsche, oder damit einverstanden sei, daß man die Sache noch heute zu Ende führe.

Angekl.: Ich will absolut keine Erklärungen mehr abgeben.

Minister Ruhstrat: Also erst hat man förmlich nach einem Strafanzug gefragt und jetzt versucht man nicht einmal, etwas zu beweisen. Der Angeklagte kann nicht einmal erklären, was überhaupt jetzt zu machen sei. Es ist behauptet worden, ich hätte noch bis in die letzte Zeit, noch 1903 „Lustige Sieben“ mit jungen Referendaren gespielt, ja es ist behauptet worden, ich hätte beim Eramen mit den jungen Referendaren gepokeret und alsdann mit denselben gejezt. Den Beweis ist man vollständig schuldig geblieben. Es ist eben nichts an der Sache! (Bewegung.)

Nach kurzer Beratung lehnte das Gericht den Antrag auf Vernehmung der Frau Biermann ab und verkündete, daß die Sache noch heute zu Ende geführt werden soll.

Der Staatsanwalt Timmen erklärt Polern für kein Glücksspiel und beantragt eine Gefängnisstrafe von ein Jahr drei Monaten Gefängnis.

Nach etwa einstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende das folgende

Urteil:

Der Angeklagte erscheint der zweifachen Beleidigung des Ministers Ruhstrat im Sinne des § 188 des Strafgesetzbuchs schuldig und wird er daher, einschließlich der gegen ihn am 28. September 1901 erkannten Gefängnisstrafe von einem Monat, zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt. Es ist dem Minister Ruhstrat von dem Angeklagten der Vorwurf gemacht worden, er habe einen wissenschaftlichen Meineid geleistet und im Landtage die Unwahrheit gesagt. Für beide Behauptungen ist der Beweis der Wahrheit nicht erbracht worden. Die beiden vernommenen Richter, die in der Verhandlung wider Dr. Ries-Biermann, der eine als Vorsitzender, der andere als Referent fungierten, haben in durchaus glaubwürdiger Weise bekundet, daß der Minister die behauptete Äußerung nicht getan hat. Damit fällt auch der Vorwurf, daß der Minister sich der Unwahrhaftigkeit im Landtag schuldig gemacht habe. Den Bekundungen des Zeugen Meyer hat der Gerichtshof keinen Glauben geschenkt, zumal dieselben im direkten Gegensatz zu den Bekundungen der Zeugen Schmidt, Dr. Schlegel und Weder stehen und der Zeuge Meyer sich heute außerdem zu einem durchaus glaubhaften Zeugen in einem direkten Gegensatz gesetzt hat. Es ist mir erwiesen, daß der Minister nach 1898 im Kasino gepokeret hat. Der Gerichtshof ist aber auch der Ansicht, daß Polern kein Glücksspiel ist, da bei demselben nicht der blinde Zufall, sondern eine gewisse Geschicklichkeit entscheidet. Bei der Strafzumessung war zu erwägen, daß der Angeklagte dem höchsten Justizbeamten des Landes den schwersten Vorwurf, den man sich denken kann, den des Meineides gemacht hat und daß er diesen Vorwurf erhoben hat, ohne sich zu vergewissern, ob derselbe auf Wahrheit beruht.

Die weiter anstehenden Prozesse gegen Biermann und Mehe wurden auf unbestimmte Zeit vertagt.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Port Arthur.

Tokio, 1. Dezember. („Laffan-Meldung“.) Die Japaner haben Gijunshan, 300 Meter nördlich vom 208 Meter-Hügel, vollständig besetzt. Die Operation gegen die Forts von Sungshu-shan werden mit veränderter Taktik fortgesetzt.

Tokio, 3. Dezember. (Meldung des „Reuterischen Bureaus“.) Gestern fand der erste Waffenstillstand vor Port Arthur statt, um die Toten zu beerdigen; derselbe hatte eine Dauer von jechs Stunden.

Am Tschaho.

Mukden, 2. Dezember. (Meldung des „Reuterischen Bureaus“.) Die russische Belagerungsarmee begann heute mittag die Gegenangriffe auf die Eisenbahn bei Sushatun heftig zu beschleunigen. Das Bombardement wurde den ganzen Nachmittag über fortgesetzt.

London, 3. Dezember. Das „Reuterische Bureau“ meldet aus Mukden vom 2. d. Mts.: Der britische Attaché bei der russischen Armee ist gestern abgereist, um den Winter in England zu verbringen. Er hat die Erlaubnis, im Frühjahr wieder zu kommen. General Kernenlampf hatte einige Zusammenstöße mit den Japanern im Osten, wo allmählich wieder eine regere Tätigkeit zu bemerken ist. Auf eine Entfernung von acht Kilometern bei Lushinpu haben die Russen und Japaner Untergrundwege eingerichtet, die beiden Gegnern stehen sich so nahe gegenüber, daß die Russen in dem Dorfe Tschah die Stimmen der Japaner deutlich hören können.

Petersburg, 3. Dezember. General Kuropatkin meldet dem Kaiser unter dem gestrigen Datum: In der Nacht zum 2. Dezember unternahmen zwei Kompanien Freiwilliger von unserem Zentrum aus eine Erkundung, drängten die Vorposten zurück und besetzten die feindlichen Schanzen. Beim weiteren Vormarsch wurden die Kompanien von heftigem Gewehrfeuer empfangen und ruhten, da der Feind bedeutende Unterstützung erhielt, sich zurückziehen. Auf unserer Seite ist ein Offizier gefallen und 6 Mann verwundet. Am 2. Dezember sind keine Meldungen über Kämpfe eingelaufen.

Soziales.

Proletariat im Seebade.

Unser Amsterdamer Parteiblatt „Het Volk“ schildert in einem Artikel aus Scheveningen die Arbeitsverhältnisse der Angestellten des weltberühmten holländischen Seebades. Fast alle großen Hotels wie „Kurhaus“, „Palacehotel“, „Garni“, „Ranch“, sowie Restaurants und Cafés wie „Kurhausbar“, „De Pier“, „De Boulevard“ und das „Palace-Café“ gehören der Aktiengesellschaft „Seebad Scheveningen“. Der Generaldirektor ist ein Deutscher, der Goldbede heißt. Außerdem sind für die einzelnen Unternehmungen noch besondere Direktoren vorhanden. Der Generaldirektor hat 12000 Gulden Jahresgehalt. Die Gesellschaft macht glänzende Geschäfte und zahlt hohe Dividenden an ihre Aktionäre, die den höchsten Gesellschaftskreisen angehören. Einen großen Gegensatz dazu bilden die Lohn- und Arbeitsverhältnisse derjenigen, die sich von früh bis spät abmühen, um den reichen Gästen des Seebades das Leben so angenehm wie möglich zu machen und den Aktionären die hohen Dividenden zu verschaffen. Die Mädchen, die im Kurpark und in den andern Räumen Dienst tun, werden größtenteils aus Berlin bezogen.

Vor Beginn der Saison, heißt es in dem Artikel, begibt sich einer der Direktoren mit seiner Frau nach Berlin, um weibliches Personal zu engagieren. Dies geschieht durch Vermittelung eines Vermietungskontors, dessen Direktion ein gewisses Fräulein Koll ist. Sie amonciert, und natürlich melden sich auf die verbeiwahrvollen Annoncen Mädchen für die Wäscheabteilung, die Kurhausbar usw. müssen die Mädchen erst vor dem Direktor erscheinen, dessen Frau dann bestimmt, ob und wofür sie geeignet sind. Dann müssen die Mädchen Kontrakte unterzeichnen, deren Inhalt sie nicht kennen. Die Kontrakte sind nämlich so eingerichtet, daß einige ungünstige Bestimmungen auf der Rückseite des Papiers stehen. So kommen die Mädchen zum 1. Juni nach Scheveningen.

Um 5 Uhr werden sie morgens geweckt; um 1/8 Uhr müssen sie im Dienst sein. Sie müssen dann von unter den Hahnhaften, wo die Schlafstätten des Personals sind, nach dem Souverain und ihren Namen in ein Buch schreiben, woraus festgestellt wird, ob sie anwesend sind. Fünf Minuten nach 1/8 wird das Buch vom Inspektor fortgenommen. Die Strafe für Zuspätkommen ist jedesmal 25 Cent. Die Mädchen arbeiten dann bis 2 Uhr mit zweimal einer Viertel-

Runde Pause. Um 2 Uhr haben sie, wenigstens dann, wenn nicht zu viel zu tun ist, eine Stunde Ruhepause, und danach wieder, ohne Unterbrechung bis abends 1/2 11, zuweilen bis 11 Uhr gearbeitet. Diesen Sommer ist es aber vorüber, daß zwei dieser Mädchen, nachdem sie ihren schweren Dienst vollbracht hatten, noch nach der Kur geschickt wurden, wo sie dann bis 1 Uhr nachts tätig waren. Um 5 Uhr wurden sie wieder geschickt. So arbeiten die Mädchen vier Monate lang, ohne einen einzigen Ruhetag, jeden Tag mindestens 15 1/2 Stunden. Sie verdienen für alle Arbeit die Summe von 21,00 Gulden (35 Mk.) pro Monat. — Die Schlafstellen des Personals befinden sich, wie in dem Artikel mitgeteilt wird, unter dem Zinddach. Eine strenge Scheidung des männlichen und weiblichen Personals ist durchaus nicht vorhanden.

Die Nahrung, die dem Personal geboten wird, ist im allgemeinen sehr schlecht. Schlechte Afteneier, sinkende Würst, die, wie ich zufällig vernahm, für 50 Cent per Kilo eingekauft wird, Fleisch, das total verdorben ist, und halb gäre Kartoffeln werden dem Personal vorgelegt.

Wer davon krank geworden ist, erhält nichts anderes als Milchreis; den Mädchen wird dann auch einige Male ein halber Liter Milch gegeben, aber nicht auf längere Zeit.

Außerdem wird in dem Artikel von schenlicher Kinderausbeutung berichtet. Im Palacehotel müssen Anaben von 13 Jahren von morgens 7 bis abends 10, zuweilen auch bis 11 Uhr im Dienst sein und erhalten für ihre täglich 15 Stunden Arbeit 3 Gulden pro Woche und ungefähr 50 Cent Trinkgeld. Im „Kurhaus“ und anderen Etablissements steht man Jungen von 12 bis 14 Jahren in Matrosenkleidung. Sie werden „Bagen“ genannt und müssen von morgens 6 bis abends 11 Uhr ohne bestimmte Ruhepausen Dienst tun. Essen erhalten sie, wenn sie einen freien Augenblick haben, in der „Deutschen Küche“, wo sie, wie berichtet wird, von der Vorsteherin bei kleinen Vergehen mit einem spanischen Rohr verprügelt werden.

Der geringe Schutz, den das holländische Arbeitsgesetz bietet, ergibt sich für das Personal der Aktiengesellschaft „Zeebad“ nicht. Die einflussreichen Herren bieten eine Gewähr dafür, daß die Uebersetzungen übersehen werden. „Recht besteht im ganzen Kurhaus nicht“, sagt der Verfasser. Auch die Arbeitsverhältnisse der Köche werden als sehr traurige geschildert. Für die ganze Saison, die vom 1. Juni bis zum 1. Oktober dauert, wird ein Küchenchef angestellt, der gewöhnlich ein Deutscher ist. Er stellt für die Direktion die übrigen Köche auf einen Kontrakt an, in dem von vielen Pflichten und wenig Rechten der Köche die Rede ist. Die Köche müssen von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends arbeiten und, wenn sie Wachdienst haben, sogar bis 12 Uhr. Der Küchenchef bestimmt ihren Lohn und entläßt sie nach Belieben, ja es soll sogar vorkommen, daß er sie prügelt. Als Lohn erhalten die Köche für ihre übermenschliche Arbeit 120 bis 250 Gulden für die 4 Monate. — „Am Ende der Saison“, heißt es in dem Artikel, „sehen die Köche erbärmlich aus; wie Gerippe, abgemattete, mit fliegenden Augen. Hinzu kommt, daß im Souterrain des Kurhauses wegen Mangel an Ventilation eine verpestete Atmosphäre herrscht, ärger als in den Wohnzimmern unserer Hinterhäuser. Es wird reichlich mit Kerosin und Karbol gearbeitet, aber das macht auf die Dauer die Sache nicht besser. Das Personal muß vier Monate lang in diesen verpesteten Räumen zubringen, während die Bourgeois sich oben an der schönsten Luft und an den leckersten Speisen und Getränken gütlich tun.“

Zum Schluß wird in dem Artikel, den auch das Organ des Niederländischen Verbandes des Hotel-, Restaurant- und Café-Personals übernommen hat, noch bemerkt, daß der Direktor des Kurhauses, Führ, auch ein Deutscher, sein gesamtes Winterpersonal in einem Anfall von „Spartan“ entlassen hat.

Hus Industrie und Handel.

Staat und Bergwerksmagnaten.

Der Erfolg, den die rheinisch-westfälischen Kohlenbarone in der Hibernia-Affäre erzielt haben, hat ihren Uebermut noch erhöht. Einen Beleg dafür liefert die vorgestern in Essen abgehaltene Generalversammlung der Bergwerks-Aktiengesellschaft „Luise Tiefbau“, die im Dortmunder Revier verschiedene Zechen mit Kohlereien und Werksanlagen für Gewinnung von Nebenerzeugnissen besitzt und am Kohlenindusial mit einer Förderung von 628 552 Tonnen Steinkohlen, am Stollföndal mit einer Jahresproduktion von 94 500 Tonnen Koks beteiligt ist. Diese Gesellschaft, welche unter Führung des bekannten Mühlheimer Kohlenmagnaten Hugo Stinnes von der Firma Mathias Stinnes mit allen Mitteln dahin strebt, ihre Gewinne und technischen Einrichtungen aufzubessern, ist nach berühmten Mustern ebenfalls auf den Gedanken verfallen, es mit der Zechenstilllegung zu versuchen. Sie läßt auf ihren Zechen „Bruchstraße“ und „Wiendahlshant“ bedeutende Neuanlagen herstellen, für die vorläufig 4 1/2 Millionen Mark angelegt sind, und beabsichtigt auf diese beiden Zechen die bisher auf der Zechen „Luise“ geförderten Kohlenmengen zu übernehmen und dafür auf der Zechen „Luise“ den Betrieb einzustellen. In diese Pläne hat sich aber das Oberbergamt in Dortmund gemischt und der Gesellschaft die Ausführung ihrer Absichten vorläufig untersagt. Einmal deshalb, weil die Stilllegung der Zechen „Luise“ voraussichtlich eine Schädigung der benachbarten Gruben durch eindringende Wasserfluten zur Folge haben würde, zweitens aber, weil die Stilllegung eine Vergrößerung von nutzbarem Bergwerkeigentum bedeutet, denn die Zechen „Luise“ enthalte noch abbaubare Fläche mit einem Gesamtgehalt von circa 11 Millionen Tonnen Steinkohlen.

Dieser Einspruch der Behörde in ihre Geschäftspolitik paßt jedoch den großen Kohlenindustriellen nicht, und so legte denn in der vorgestrigen Generalversammlung Herr Stinnes mächtig los. Nach der „Rhein.-Westf. Zig.“ erklärte er, die Verwaltung habe nie bestritten, daß abbaubare Kohlen vorhanden seien, sie ständen aber nicht in solcher Menge an, daß dadurch eine Neuanlage auf der Zechen „Luise“ gerechtfertigt würde. Die dazu erforderlichen Kapitalien würden weder verjinst noch amortisiert werden können. Es könne der Verwaltung nicht zugemutet werden, die Verantwortlichkeit für die Schaffung einer unrentablen Anlage zu übernehmen. Ebenso wenig könne von der Gesellschaft erwartet werden, daß sie die vorhandenen Kohlenvorräte mit den dort vorhandenen ganz jämmerlichen Einrichtungen fördere. Das Oberbergamt habe diesen Standpunkt auch früher vertreten, denselben später aber geändert. Wie sich die Angelegenheit entwickeln werde, könne im Augenblick nicht übersehen werden. Jedenfalls werde sich die Verwaltung durch eine Aenderung des § 65 des Berggesetzes (Entziehung des Bergwerkeigentums) nicht bange machen lassen. Die Verwaltung sei davon überzeugt, daß es wirtschaftlich verfehlt sei, wenn sie die Zechen „Wiendahlshant“ und „Bruchstraße“ in der geplanten Weise ausbaue und den Gewinn aus diesen beiden Zechen für Zubehöre auf Zechen „Luise“ aufwenden müsse. Hierdurch würde eine große Zahl von Aktionären schwer geschädigt und die Behörde vertritt nur vermeintlich die Interessen der Allgemeinheit, wenn sie einigen Schreibern in der dortigen Gegend ein größeres Gewicht beimesse. Die Verwaltung sehe sich gezwungen, die Interessen der Aktionäre mit größter Energie zu vertreten, zumal die Behörden in ungehöriger Weise eingegriffen hätten. Man habe sich unmittelbar an das Kohlenindusial wie auch an den Bergbauverein gewandt und um Maßregeln gegen die Gesellschaft erucht. Die Verhältnisse hätten sich für alle Beteiligten recht unerquicklich gestaltet. Man hoffe aber, durch die vermittelnde Tätigkeit der Behörden (die schon früher von der Verwaltung beantragt, von der Bergbehörde aber auch abgelehnt worden sei) zu einem gangbaren Wege zu gelangen. Dieser liege in der Zusammenlegung der keinen unrentablen Betriebe. Im übrigen bleibt die Verwaltung bei dem einmal gefassten Beschluß, daß Zechen „Luise“ stillgelegt wird. Es sei schon aus dem Grunde allein notwendig, weil die Ver-

teiligungsziffer zu gering sei für die beiden Zechen „Bruchstraße“ und „Wiendahlshant“.

Die Hamburg-Amerika-Linie lauft die Ballinische Nordsee-Linie, Gesellschaft m. b. H., an. Sie übernimmt das Stammkapital dieser Linie mit 1275 000 M. zu vari und ebenso die Prioritäten und Hypotheken, die sich auf 528 000 M. belaufen. Die Nordsee-Linie, die aus Ballins vormaliger Reederei hervorgegangen ist, unterhält die regelmäßigen Salondampferverbindungen zwischen Hamburg und den Nordseehäfen. Ihr Eigentum umfaßt die Dampfer Cobra, Prinzessin Heinrich, Silvana, sowie den Verbindungsdampfer nach Sylt und ferner die für die Insel Sylt erbaute Seebahn, eine Eisenbahn, die den Hafen von Hörnum mit Westerland verbindet. Die Linie hat in den letzten 10 Jahren ihres Betriebes etwa 14 Proz. ihres Stammkapitals jährlich im Durchschnitt verdient, wovon sie etwa die Hälfte zu Abschreibungen und die andere Hälfte zur Zahlung von Dividenden verwandte.

Gewerkchaftliches.

Abermals Hirsch-Dundersche Streifbächer-Vermittelung.

In der Kuffhäuserhütte zu Arien sind 70 Mitglieder des Metallarbeiter-Verbandes auf die Straße geworfen worden, weil sie sich weigerten, einen Revers zu unterschreiben, nach welchem sie weder dem Metallarbeiter-Verbande angehören noch sich ihm während ihrer Beschäftigung auf der Kuffhäuserhütte anschließen würden. Die Leute wurden einzeln in die Vortierstube geführt, wo man ihnen den Revers zur Unterschrift vorlegte, nachdem ihnen vorher durch einen Anschlag der Direktion mit Entlassung gedroht war, falls sie die Unterschrift verweigerten.

Dieser schamlose Angriff auf das Koalitionsrecht sollte die Empörung eines jeden Arbeiters wachrufen, gleichviel welcher Art einer Organisation er auch angehören möge. Das Organ des Hirsch-Dunderschen Gewerkschafts der Maschinenbauarbeiter, der „Regulator“, veröffentlicht folgendes Inzerat:

Lächliche Dreher für Motorenbau zum sofortigen Antritt gesucht.

Kuffhäuserhütte.

Arien, Provinz Sachsen.

Wenn man in der liberalen Kapitalisten-Presse, die ja skrupellos lediglich den Erwerbzzwecken ihres Besitzers zu dienen hat, solche Streifbächer-Inzerate findet, so erklärt dies immerhin eben der Erwerbssinn des Herausgebers. Wenn aber das offizielle Organ einer Arbeiter-Organisation an der Vernichtung des Koalitionsrechtes durch Streifbächer-Inzerate mitarbeitet, dann beweist das außer dem Mangel der Moral auch das Fehlen jedes Verständnisses für die eigenen Klasseninteressen.

Und wenn dann infolge dieser Mängel die Reihen der Hirsch-Dunderschen sich mehr und mehr lichten, fällt man abermals dumm und verbrecherisch zugleich anderen Arbeiter-Organisationen in den Rücken.

Berlin und Umgegend.

Die Aussperrung der Tischler.

Auch gestern ist kein ausgesperrter Arbeiter gemeldet worden. — In der Woche vom 25. November bis zum 2. Dezember sind 49 Aussperrte und 99 als Antwort auf die Aussperrung Streikende hinzugekommen. In derselben Zeit sind 173 Streikende und Aussperrte abgereist oder anderwärts in Arbeit getreten. Die Abnahme der Aussperrten und Streikenden ist also größer als die Zunahme, so daß man nunmehr auch gefaßt auf zahlenmäßige Besserung setzen kann, der Kampf hat, soweit die Angriffsfront der Unternehmer in Frage kommt, seinen Höhepunkt längst überschritten und ist in rapidem Abflauen begriffen. In den Angaben der Unternehmer werden immer noch mehr als 5000 Aussperrte und Streikende angegeben. Abgesehen davon, daß hier die Verminderung durch Abreise und Arbeitsantritt natürlich nicht berücksichtigt ist, haben ja die Unternehmer von jeher eine Reihe angeblicher Aussperrungen aufgeführt, wo von Aussperrung gar keine Rede war. Wir haben das besonders an einer Anzahl von Bautischlereien nachgewiesen. Heute wird uns mitgeteilt, daß auch die in der Aussperrungsliste der „Freizeitung“ angeführten Bautischlermeister Schäfer, Reichenbergerstraße, Mertens, Mariannenstraße, und Herrmann, Solingerstraße, nicht ausgesperrt haben. Auch die Bautischlerei von Grün & Hedwig ist unter den Aussperrten angeführt. Diese Firma hat aber erst in den letzten Tagen einige Arbeiter eingestellt und noch einem Bau geschickt, wo sie der Zimmerpolier bei seiner Krankenlause meldete, damit die Meisterorganisation nichts von der Einstellung erfährt. — Wie der Streik wirkt, dafür spricht der Umstand, daß zwei Bauherren, die ihre Tischlerarbeit von Sponer bezogen, wo jetzt infolge von Aussperrung und Streik die Arbeit völlig ruht, die Erklärung abgegeben haben, daß sie die noch ausstehenden Arbeiten anderwärts anfertigen lassen. — Die großen Möbelfabriken, die infolge der Aussperrung still stehen, suchen ihre Arbeit von anderen Meistern fertig stellen zu lassen, jedoch nicht immer mit Erfolg. Ein Versuch dieser Art, den der Geschäftsführer der Firma Zelder u. Plathen beim Tischlermeister Werner in der Königsbergerstraße machte, scheiterte.

Am 2. Dezember zählte der Holzarbeiter-Verband in ganzen 306 Aussperrte, 888 infolge der Aussperrung Streikende, 214 schon länger aus anderen Ursachen Streikende und zwölf in Gemeinschaft mit den Metallarbeitern der Firma Hirschmann Streikende. In Weissensee sind 48, in Rixdorf 120 Streikende und Aussperrte, insgesamt also 2088 streikende und ausgesperrte Mitglieder des Holzarbeiter-Verbandes. Dazu kommen noch 425 am Streik der Klavierarbeiter beteiligte Mitglieder.

Die Firma Hirschmann macht einen eigenartigen Versuch, um Arbeitswillige zu bekommen. Sie sendet mit der Maschine hergestellte Briefe an Tischlermeister, die die Firma gar nicht kennen und keine Ahnung haben, wie dieselbe zu ihren Adressen gekommen ist. Die Adressaten werden ersucht, bei der Firma wegen Arbeit vorzusprechen, und zur größeren Bequemlichkeit der so Unvorbereiten ist gleich eine adressierte Antwortkarte beigelegt. Natürlich geht kein organisierter Arbeiter auf derartige Gesuche ein.

Herr Obermeister Rahardt schickt uns folgende Berichtigung:

Es ist nicht wahr, daß ich Bahnhöfe besucht habe um mich von der Abreise ausgesperrter Tischler zu überzeugen, es ist auch nicht wahr, daß ich die Feststellung eines Vertreters des Holzarbeiter-Verbandes veranlaßt habe.

Die Berichtigung des Herrn Rahardt überhebt uns der Pflicht, die betreffende Meldung, die uns von Mitgliedern des Holzarbeiter-Verbandes zugeht, selber richtig zu stellen, was wir in jedem Falle getan hätten, denn die Arbeiter sind bereits von ihren Kollegen darauf aufmerksam gemacht worden, daß sie sich in der Person geirrt und einen anderen Tischlermeister mit Herrn Rahardt, mit dem sie nichts zu tun hatten, verwechselt haben. Im übrigen bleiben unsere Angaben bestehen.

Zum Klavierarbeiterstreik.

Die Leitung des Streiks beschloß in ihrer letzten Sitzung die Belanngabe derjenigen Firmen, bei denen zurzeit die Differenzen noch nicht erledigt sind. Die Interessenten ersuchen wir, diese Liste auszufüllen.

a) Pianofabrikanten: Pfaffe, List, Hansen, Donadani und Bohl, Boyer und Sohn, Köniener, Knabe und Thal, Giese und Reine, Manschen, Holzmuth und Hinkel, Garn, Heindorf, Lehmann, Klingmann, Jaskinow, Köbes, Grabau, Hoff und Co., Köhle, Bierling, Samisch, Braun, Koch und Co., Redewitz, Gasi und Co., Kiesefer,

Reumeier, Görs und Kallmann, Steuer, Langfrüh, C. Krause, Anöchel, Dalfier, Möhrig, Kogler, Heppeler, Barthol, Jannofsky, Cuandt, Werner, Beckmann, Paul.

b) Klavierfabriken: Gallowski, Reine und Walter, sowie sämtliche Zwischenmeister.

Die Streikleitung.

Die Tarifbewegung der Klavierlegers-Hilfsarbeiter. Am Freitag fand im Rosenthaler Vereinshaus eine Sektionsversammlung der Klavierlegers-Hilfsarbeiter statt, die sich mit der Frage befaßte, was getan werden soll, falls die Arbeitgeber den von der vorigen Versammlung gemachten Vorschlag, den Tarifvertrag bis zum 1. September nächsten Jahres zu verlängern, abzulehnen. Zunächst teilte Heidemann mit, daß, nachdem er am 25. November die Tariffirmen von jenem Versammlungsbefehl in Kenntnis setzte, bis jetzt nur zwei Firmen geantwortet haben. Diese Antworten lauten darauf hinaus, daß beide Firmen später, vor Ablauf des Vertrages, auf die Frage zurückkommen wollen. Eine bestimmte Zusage auf den Vorschlag ist also bis jetzt nicht erfolgt. Vom Referenten sowie aus der Versammlung wurden dann verschiedene Abänderungsvorschläge zum Tarif gemacht. Nach kurzer Debatte faßte die Versammlung folgenden Beschluß: „Falls die Arbeitgeber die Verlängerung des Vertrages bis zum 1. September 1905 abzulehnen, sind folgende Forderungen zu stellen: 1. Erhöhung des Stundenlohnes von 50 auf 57 1/2 Pf.; 2. Verlängerung der Arbeitszeit auf 9 Stunden; 3. Ausschaltung der Karenzzeit“ (für die Bezahlung des Minimallohnes an Keulinge im Beruf).

Bei der Charlottenburger Kalkfabrik scheint der Friede nicht von langer Dauer zu sein. Obgleich von den Leitern des Betriebes versprochen worden ist, Maßregelungen sollten nicht stattfinden, sind doch in letzter Zeit drei Entlassungen erfolgt aus Gründen, welche wohl vor der Bewegung so leicht nicht zur Entlassung geführt hätten. Man scheint bestrebt zu sein, alle am Streik beteiligt gewesenen Leute bei kleinem Versehen hinauszuweisen. Die Gründe der letzten Entlassung sind so fadenfadeniger Natur, daß man sich darüber nur wundern muß. Für die im Betriebe noch vorhandenen Aufseher und Aufsänger wird es notwendig sein, recht vorsichtig zu sein und ihr Augenmerk auf die Handlungsweise des Inspektors und des dort beschäftigten Schmiedes zu richten.

Deutsches Reich.

Die Jungen und die Angeklagten.

Die Kölner Strafkammer beurteilte vier Grundarbeiter, die im April gelegentlich des Grund- und Arbeiterstreiks in Köln eine Anzahl Arbeitswilliger mißhandelt hatten, zu zwei, vier, fünf und fünf Monaten Gefängnis. Die Beurteilten waren zum Teil erheblich vorbestraft; ebenso fiel strafschärfend ins Gewicht, daß der Ueberfall geplant gewesen sein soll und daß die Mißhandlungen mit einem Stock, einem Schüssel und einem Gummischlauch mit Pfeifflügel, gefährlichen Gegenständen, verübt worden seien. Uebrigens hat keiner der Arbeitswilligen erhebliche Verletzungen davongetragen. Einer der Arbeitswilligen mußte bekennen, daß ein dem Gericht vorliegendes Stück Drahtseil ihm bei der Gelegenheit abgenommen worden ist; ferner sagte er Zeugnis aus, daß dieser Arbeitswillige zwei Monate vorher einen der Beurteilten mit einem Messer bedroht hat. Damals war von einem Ausstand noch nicht die Rede. Ein anderer als Zeuge vernommener Arbeitswilliger hat am Tage nach jenem Zusammenstoß geäußert: er werde den Kameraden eines der Angeklagten die Därme aus dem Leibe reißen; zwei Tage nachher hat dieser Arbeitswillige bei einem anderen Zusammenstoß einen ausführenden Grundarbeiter durch drei Revolver-schüsse getötet und einen anderen lebensgefährlich verletzt. Das Verfahren gegen ihn wegen der Tat ist eingestellt worden. Die Gerichtsbehörde hat darauf verzichtet, den Vorgang, der damals in Köln eine furchtbare Aufregung hervorrief, in öffentlicher Gerichtsverhandlung klarzustellen. Der Vorsitzende der Strafkammer hat das oben mitgeteilte Urteil, das als sehr hart bezeichnet werden muß, auch damit begründet, daß als strafschärfend in Betracht komme, daß durch die Mißhandlungen der Arbeitswilligen in der Freiheit, zu arbeiten, gehindert werden sollten. Im Strafgesetzbuch steht aber nichts davon geschrieben, daß der Angriff auf Arbeitswillige schärfer zu ahnen sei als der auf andere Leute. Der deutsche Reichstag hat die Arbeitswilligen-Vorlage, das Jugendgesetz, in den Urkus geschleudert. Wir müssen entschieden Einspruch gegen eine Rechtsprechung erheben, die sich bei der Strafzumessung einer Begründung bedient, die in ausgesprochenem Gegensatz zu dem ausdrücklichen Willen der gesetzgebenden Körperschaft, des Reichstags, steht, der die Arbeitswilligen-Vorlage der Regierung nicht einmal einer Kommissionszueweisung gewürdigt hat.

Austland.

Lithographen, Steindrucker und Maschinenmeister, geht nicht nach Gablitz a. R. und Proschwitz! Die Kollegen einer Reihe von Firmen sind dort in den Ausstand getreten, weil die Chefs den in ganz Oesterreich anerkannten Lohnsatz nicht anerkennen wollten. Die betroffenen Firmen wollten die Gelegenheit auch dazu benutzen, die alten Leute hinauszuwerfen, und rechnen insbesondere auf Zuzug von Streifbächer aus Deutschland. Zu diesem Zwecke haben sie auch Agenten nach Deutschland abgesendet. Die Streikenden sind jedoch guten Mutes. Sie bauen auf die Solidarität und die Gerechtigkeit ihrer reichsdeutschen Kollegen und ersuchen dieselben, Zuzug strengstens zu vermeiden.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Studentendemonstration in der Petersburger Universität.

Petersburg, 3. Dezember. (W. T. B.) In der Universität fand heute eine stürmische Protestversammlung der Studenten wegen der Vorgänge in der gestrigen Sitzung des Juristenvereins statt, in der Vorträge über notwendige Abänderungen der Preßgesetze gehalten werden sollten und die wegen allzu großen Zubranges des Publikums polizeilich geschlossen wurde. — Der Minister des Innern empfing heute von dem früheren Minister von Plewe aus dem Amte entfertete Diverse-Sensitiv-Abgeordnete und gab die Erlaubnis zur Einberufung einer Semstwo-Versammlung in Twer im Januar oder Februar. Binnen kürzester Zeit wird der Anstaltsdirektor der Juden erweitert und ihnen der Aufenthalt in weiteren 48 Orten gestattet werden.

Vom skandinavischen Kriegshandlage.

Toski, 3. Dezember. (W. T. B.) Ueber den sechsständigen Waffenstillstand vor Boet Artur meldet der Kommandeur der die Festung belagernden Armee: Parlamentäre, die gestern auf unserem linken Flügel erschienen, haben einen von zehn Uhr vormittags bis vier Uhr nachmittags dauernden partiellen Waffenstillstand abgeschlossen, während dessen die Bergung der Toten und Verwundeten erfolgen sollte. Eine gestern abend im Hauptquartier der Mandschurenarmee aufgegebenen Depesche berichtet: Russische Infanterie griff am Donnerstag abend zehn Uhr die Stellung Ranghambusean an, wurde aber sofort zurückgeworfen. Am folgenden Morgen wurde russische Infanterie und Kavallerie, die bis gegen Kungipitaihou vorgedrungen war, gleichfalls vertrieben.

Riel, 3. Dezember. Die Reederlied Diederiksen teilt der „Riefec Zeitung“ mit, daß das Obertribunalgericht in Petersburg heute dahin erkannt, daß der deutsche Dampfer „Thea“ zu Unrecht angehalten worden sei und kein Grund zur Konfiskation vorgelegen habe.

Reichstag.

104. Sitzung. Sonnabend, den 3. Dezember 1904, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: Frhr. v. Stengel, v. Einem, Frhr. v. Rheinbaben, v. Tirpitz.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Etats für das Rechnungsjahr 1905. In Verbindung damit steht der Haushaltsetat für die Schutzgebiete für 1905 sowie die Nachtrags-Etats für 1904, einer für den Reichs-Etat und einer für den Kolonial-Etat (Südwestafrika). Ferner werden mit der Etatsberatung verbunden das Gesetz betr. die Friedens-Präsenzstärke des deutschen Heeres (Quinquennat) und das Gesetz betr. Aenderung der Wehrpflicht (gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit).

Staatssekretär im Reichshausamt Frhr. v. Stengel:

Ueber das Etatsjahr 1905 kann ich den Herren nicht viel Neues sagen. Auch dieses Jahr schließt mit einem Fehlbetrag, und zwar von 6 1/2 Millionen Mark. Die Mehrausgaben betragen insgesamt annähernd 10 Millionen Mark, die Mehreinnahmen rund 3 1/2 Millionen. Die wesentlichen Mehreinnahmen sind durch die großen Reichsbetriebe hervorgerufen, deren Mehreinnahmen 17 Millionen betragen, von denen fast 10 Millionen auf die Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung, 7 Millionen auf die Eisenbahnen entfallen. Die Mehrausgaben von 10 Millionen Mark wollen bei dem Milliardenhaushalt nicht viel heißen; sie sind wesentlich durch die Mehrausgaben des Pensionsfonds, insbesondere für den Reichs-Invalidentfonds hervorgerufen. Außerdem ist eine nicht etatsmäßige Entschädigung von 2 1/2 Millionen an die Stoff-Fabrikanten ausgegeben worden. Die Ueberweisungsummern haben einen Mehrbetrag von 2 1/2 Millionen gebracht, der nicht an die Bundesstaaten abgeführt ist, sondern zur Verminderung der Ausfälle des Reichshaushalts-Etats benutzt wurde. Die Zuschußanteile ist dadurch auf 41 Millionen Mark erniedrigt worden.

Wehr interessieren dürfte die Herren, was ich Ihnen über das mutmaßliche Ergebnis des Etatsjahres 1904 mitteilen kann. Einen sehr erheblichen Mehrertrag von 14 Millionen Mark wird die Zuckersteuer bringen. Das ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die Befestigung mit der Reform der Zuckersteuer den rechten Weg eingeschlagen hat. (Sehr wahr! links.) Der gesicherte Inlandverlauf hat sich nach den bisherigen Steuererträgen in einem Maße gehoben, dem die künftigen Verrechnungen nicht entsprechen. (Hört! hört! links.) Die Salzsteuer wird zwei Millionen, die Brausteuer 600 000, die Stempelsteuer 700 000 M. Mehrerträge liefern. Von der Brennsteuer werden zwei Millionen Mark mehr in der Reichskasse bleiben. Die Verwaltung der Reichsschulden hat 1 1/2 Millionen weniger verausgabt. Die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung werden den Voraussicht etwas übersteigen. Aber auf einen größeren als den etatsmäßigen Ueberfluß darf nicht gerechnet werden, da mehr Ausgaben gedeckt werden müßten, als vorhergesehen war. Die Beteiligung am Reingehalt der Reichskasse bietet für das Reich insofern günstige Aussichten, als durch die erfolgte Erhöhung des Kapitals der Reservefonds die gesetzliche Höhe erreicht hat und damit eine jährliche Rücklage von vier Millionen wegfällt.

Es gibt jedoch im Reichshaushalt nicht bloß Mehreinnahmen, es gibt bedauerlicherweise auch Mindereinnahmen. (Weiterleit.) Hier kommen vor allem die Zolleinnahmen in Betracht. Die bis Oktober zur Anschließung gelangten Zolleinnahmen bleiben nicht nur bedeutend unter fast 12 Millionen Mark hinter ihrem Stande zu gleicher Zeit des Vorjahres zurück, nein, auch die Jahre 1901 und 1902 zeigten für diesen Zeitpunkt namhaft höhere Einnahmen. Auch die Zolleinnahmen sind bis Ende Oktober gegen das Vorjahr um 12 1/2 Millionen zurückgeblieben.

Weitere Mindereinnahmen von 900 000 M. sind bei den Tabaksteuern zu verzeichnen und 300 000 M. bei der Schaumweinsteuer. Es scheint doch weniger Champagner getrunken zu werden als der Herr Gesetzgeber geglaubt hat. (Weiterleit.) — Im ganzen schließen die Einnahmen mit einem Mehr von rund 11 Millionen Mark ab.

Ich komme nun zu den Ausgaben. Mehr als die Hälfte dieses Ueberflusses der Einnahmen wird durch Staatsüberschreitungen und außeretatsmäßige Aufwendungen bei den verschiedenen Ausgabenposten aufgezehrt. Um die Reichskasse zahlungsfähig zu machen, hat dieselbe in großem Umfange Schapanweisungen gegeben. Es ist möglich, daß wir genötigt sein werden, bis zur äußersten Grenze, die im Etatsgesetz für die Vergebung von Schapanweisungen vorgehoben ist, vorzugehen, ja wir werden vielleicht sogar genötigt sein, uns vorübergehend eine gesetzliche Erweiterung dieser Grenze zu erbitten. (Hört! hört!) Nach den vorläufigen Berechnungen kann angenommen werden, daß dieser Fonds um mehr als fünf Millionen Mark überschritten werden muß. — Die von den Mehreinnahmen übrig bleibenden etwa sechs Millionen Mark sind nach der Verfassung den Bundesstaaten auf die von ihnen ungedeckten Materialbeiträge zu erstatten. Die Bundesstaaten werden in diesen sechs Millionen keine reine Freude haben, denn abgesehen davon, daß ein ihnen bisher nur gestundeter Betrag von 16 1/2 Millionen insofern in der Luft schwebt, wird ihnen voraussichtlich ein Betrag von rund sechs Millionen bei den Ueberweisungen fehlen, mit anderen Worten, sie werden allem Anschein nach 1904 ebenso belastet bleiben wie bisher.

Ich komme nun zu dem vorliegenden Etatsentwurf. Daß in dem Etat eines in lebendig aufstrebender Entwicklung befindlichen großen Gemeinwesens wie das Deutsche Reich auch in Zeiten schlechter Finanzlage steigenden Bedürfnissen Rechnung getragen werden muß, ist wohl selbstverständlich. Jeder Stillstand wäre hier ein verhängnisvoller Rückschritt. Mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage sind aber selbstverständlich alle Forderungen auf das notwendigste eingeschränkt.

Leider kann auch dieses Mal der Etat nicht ohne Zuschußanteile balancieren. Nur mit Widerstreben hat sich die Regierung entschlossen, gewisse einmalige Ausgaben für das Reichsheer für 1905 auf den außerordentlichen Etat zu nehmen. Es sind die Kosten für die Neubewaffnung, nämlich 46 1/2 Millionen Mark, inklusive der bairischen Quote. Wäre das nicht geschehen, so würde sich der ungedeckte Betrag für 1905 auf 121 Millionen Mark belaufen. Die wirkliche Lage ist also noch schlechter, als der Etat sie zeigt. Von dem Defizit haben die Bundesstaaten rund 24 Millionen als ungedeckte Materialbeiträge auf ihre Schulter genommen, das äußerste, was sie leisten können. 51 Millionen Mark müssen durch einen Zuschuß-Anleihe aufgebracht werden. Der gesamte Anleihe-Bedarf bezieht sich auf 293 Millionen Mark. Für Südwestafrika sind 48 1/2 Millionen Mark gefordert, während 76 1/2 Millionen Mark für die Zeit vom 25. März 1904 bis Ende Oktober für diese Kolonie erforderlich waren. Der Gesamtbedarf von Südwestafrika beträgt 135 Millionen Mark. Bei der Verwaltung des Reichsheeres beträgt das Mehr an fortwährenden Ausgaben 16 1/2 Millionen Mark, wovon mehr als die Hälfte auf Mehrkosten der Natural-Versehung kommt. Für die Marine sind 6 Millionen Mark mehr erforderlich.

Im Marine-Etat hatten sich die Ausgaben im Rahmen des Gesetzes. Ueber den Etat des Reichshausamts des Innern sind besondere Ausführungen nicht zu machen. Die Verwaltung der Reichsschulden ist mit 8 1/2, mehr auf 104 Millionen Mark in den Etat gesetzt worden. Von dem Mehrertrage entfallen 1 1/2 Millionen auf die Disziplinierung von Schapanweisungen zur Vermeidung von Betriebsmitteln der Reichshausverwaltung. Doch der veranschlagte Betrag für 1905 ausreicht nicht, ist nach den Erfahrungen der letzten Zeit, insbesondere angeht die Vorgänge in Südwest-

mehr eine Hoffnung als eine Erwartung. (Hört! hört! b. d. Soj.) Dieses Anwachsen der Erfordernisse der Reichshausverwaltung sollte für uns eine ernste Mahnung sein, mit der Kontraktion von Schulden nicht in der bisherigen Weise fortzufahren. (Stürmische Zustimmung bei den Sozialdemokraten), sondern an die baldige Einrichtung einer planmäßigen Schuldentilgung zu denken (Demonstratives Sehr richtig! rechts). Die außerordentlichen Anleihemittel sollten nur zu direkt zu verwendenden Anlagen verwendet werden, aus denen die Zinsen unmittelbar herangezogen werden können. Von den 200 Millionen Anleihe des letzten Jahres sind in dieser Weise nur 24 000 000 Mark für die Post- und Telegraphenverwaltung zu unmittelbar zu verwendenden Zwecken verwendet worden.

Im Post- und Telegraphenetat wird diesmal die vom Reichstage dringend gewünschte Vermehrung der Stellen von Ober-Post- und Telegraphen-Sekretären, sowie von Unterbeamten sich finden. Der Ueberfluß des gesamten großen Betriebes ist um 7 Millionen höher veranschlagt worden als im Vorjahre. Die Veteranen-Beihilfen sind im fortgesetzten Steigen begriffen. Auch im Jahre 1905 werden sie um weitere 2 Millionen auf 14 Millionen steigen. Diese werden wieder auf allgemeine Reichskosten übernommen werden. Ungeachtet der Entlastung des Reichsinvalidentfonds wird seine Lage von Jahr zu Jahr unhaltbarer. (Sehr richtig! in der Mitte.) Trotz der Entlastung von den Veteranen-Beihilfen ist inzwischen seine Unterbilanz wieder auf 280 Millionen gestiegen und seine völlige Aufhebung steht für das Jahr 1910 bevor. Wir hätten dann noch jährlich 35 Millionen Mark Reichs-Invalidentgelder zu zahlen, ohne die neuen Pensionsgesetze. Welche Kalamität es für den Reichs-Haushalt bedeuten würde, wenn wir 1910 eine so erhebliche Ausgabe auf allgemeine Reichskosten übernehmen würden, brauche ich Ihnen nicht zu sagen. Gestattet die augenblickliche Finanzlage nicht, im laufenden Jahre einzugreifen, so wird nicht über 1906 hinaus zugewartet werden dürfen. So wie die Dinge liegen, ist Gefahr im Verzuge. (Sehr wahr!) Eine gründlichere Reform, als die Resolution des Reichstags vom April sie fordert, wird notwendig sein. Zunächst soll auf die Unterstützung der Veteranen in den einzelnen Bundesstaaten hingewirkt werden. Ein Gesetzentwurf, der hierfür einheitliche Grundätze aufstellt, liegt zurzeit dem Bundesrat vor. Die wiederholte Zustimmung von Zuschußanteilen zur Balancierung des Etats ist ja durchaus unzulässig. Ein solches Verfahren war nur in den äußersten Notfällen bei momentanen rasch vorübergehenden Verlegenheiten zulässig. Aber noch bedenkllicher als diese Zuschußanteile erscheint mir die Tatsache, daß wir nun schon seit Jahren nicht mehr in der Lage sind, den Staatshaushalt-Etat balancieren zu können, ohne einen Fonds, den eine weiterschauende Gesetzgebung früher Jahre zur Sicherstellung der Verjüngung unserer Invalidenten von 1870/71 und der Hinterbliebenen bestimmt hatte, für andere Reichszwecke anzusetzen. Diese einzige nachteilige Tatsache spricht berechtigt für das dringende Erfordernis einer gründlichen Sanierung der Reichsfinanzen, als ich es durch Worte zu vermöchte. — Mehr als die Hälfte unseres ganzen Kolonial-Etats beruht auf den Zuschußanteilen.

Wenn wir unser Blick über 1905 hinaus in die Zukunft richten, dann entwickelt sich für uns eine recht trübe Perspektive. (Lebhaftes Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Wenn auch nach Niederwerfung des südwestschwarzen Aufstandes eine wesentliche Minderung der außerordentlichen Ausgaben eintreten wird, so ist doch keine Verbesserung des ordentlichen Etats zu erwarten. Im Gegenteil entsteht für ihn durch die Verzinsung unserer Kolonial-Anleihen eine schwere Mehrbelastung. Mit der Geschäftswirtschaft des Haushaltes kann es so, wie bisher, nicht weiter gehen (Lebhaftes Zustimmung im Zentrum, Laufen bei den Sozialdemokraten). Wir müssen alles daran setzen, um wieder auf eine solide Basis zu gelangen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ich habe es vom ersten Tage meiner Amtsführung als meine Pflicht betrachtet, auf diese Spar-samkeit hinzuwirken. Aber innerhalb des Haushaltes des Reiches mit seinen großen verfassungsmäßigen und sonstigen gesetzlichen Aufgaben sind der Parlamentarier Grenzen gezogen, unter die wir nicht hinabgehen können, wenn nicht das ganze Reich leiden soll. So würde sich die Parlamentarier auf das allerempfindlichste rächen, wenn Sie die Erhaltung und Fortentwicklung der Wehrkraft des Reiches schädigen wollten. (Lebhaftes Zustimmung rechts, Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Anlangend die Kolonien, so können ja die Meinungen darüber geteilt sein, ob und in wie weit ihr Erwerb gut war. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Aber jetzt haben wir einmal, und jetzt kann sich das Reich seinen verfassungsmäßigen Pflichten nicht entziehen. Bei alledem werden wir um eine dringende Verbesserung unserer Einnahmen nicht herumkommen. Son in Wäldern wird sich eine solche Einnahmequelle in dem neuen Staat eröffnen. Doch muß ich erneut davor warnen, es zu großen Hoffnungen darauf zu setzen. (Heiterkeit links.) Dann aber hat der Reichstag auch noch beschlossen, die Erhöhung der landwirtschaftlichen Rölle, die einen nicht unerheblichen Mehrertrag versprechen, in größten Teile zu sozialen Zwecken zu einer Witwen- und Waisensicherung für die Arbeiter zu verwenden. Ich will nur hoffen, daß dieser Fonds, der hier vorläufig thesauriert wird, nicht ein solches Schicksal erleidet, wie der Reichs-Invalidentfonds. (Hört! hört! und Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Vorläufig ist nur ein sicherer: neue Aufwendungen stehen für das Reich bereit. Die feinerzeit vertragte Vermehrung unserer Auslands-schiffe ist ich ganz außer Betracht lassen. Ich will nur erinnern an die vorgeschlagene Erhöhung der Militärpensionen, die vom Reichs dringend gewünscht wird, aber im vorliegenden Etat noch gar nicht enthalten ist. Weiter erinnere ich an den Bedarf, den die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des Heeres mit sich bringt. Ich habe sehr geneigt, anzunehmen, daß trotz der Erhöhung der Rölle noch ein erhebliches Defizit bleiben wird. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Angehts dieser Tatsache ist es die Pflicht des Reichs, ohne Zögern die erforderlichen Maßnahmen zur Entschärfung unserer Finanzen zu treffen. (Dr! rechts und im Centrum.)

Kriegsminister v. Einem:

Wir werden darauf bedacht sein müssen, den inneren Wert unserer Armee zu erhöhen; ihre Organisation zu festigen und ihre Ausbildung zu vollenden. Dieser Forderung entsprechen die zwei Gesetze, die wir Ihnen vorlegen: das Quinquennat und die Festlegung der zweijährigen Dienstzeit. Wie ist nun die jetzige Organisation unseres Heeres beschaffen? sechs Jahren haben wir große Verbände geschaffen, die den meisten von Divisionen führen, es in der Tat aber nicht sind. Es haben Divisionen, die an der Grenze stehen, und auch solche im Innern, die wieder Infanterie in der nötigen Stärke — zum Teil nur Drittel — haben, noch die notwendige Kavallerie. Hier muß Hilfe geschaffen werden durch Formation neuer Verbände. Wir denken uns wohl überlegt, ob es möglich sein werde, die neuen Divisionen zu bilden unter Beibehaltung der jetzigen Präsenzstärke, aber wir hatten ja noch gewissermaßen eine Forderung ausstehen von 7000 Mann. (Große Heiterkeit links.) Ich glaube damit nicht zu viel zu sagen. Die Regierung hatte es ausgesprochen, sie würde die 7000 Mann fordern, wenn die Notwendigkeit sich zeigen würde, und das hohe Haus hatte gesagt, wir wollen die 7000 Mann bewilligen, wenn Sie uns die Notwendigkeit nachweist. Wie haben davon abgesehen, die 7000 Mann zu fordern, da wir im Laufe der Zeit die Erfahrung gemacht haben, daß die nötige Vermehrung sich nur auf dem Wege der Erhöhung des Etats der Truppen erreichen läßt. Aber darin können wir nicht billigen, den Etat der Infanterie herabzusetzen, um damit die Reformationen zu schaffen. Die Militärverwaltung hat die Pflicht, nur das Wesentliche zu fordern und zu vertreten. Dazu gehört aber die Kavallerie. Allerdings würde in einem künftigen Kriege die Kavallerie sehr wichtige und bedeutende Aufgaben zu erfüllen haben. Weder für diesen Zweck, noch für die Ausbildung der Verbände befähigen wir

jetzt die notwendige Kavallerie. Wir haben Divisionen, die keine Kavallerie besitzen, besonders seitdem wir in Sachsen ein zweites und in Bayern ein drittes Armeekorps gebildet haben. Die werde der Kommission die Akten vorlegen und ich hoffe, daß Sie daraus erkennen werden, daß es geradezu unzulässig wäre, unsere gute Kavallerie zu schwächen und zu zersplittern in dem Augenblick, wo wir die höchste Leistungsfähigkeit von ihr verlangen. Ebenso wie mit der Vermehrung der Kavallerie steht es bei den Spezial-Offizieren. Die Telegraphenabteilungen genügen einfach dem Kriegsbedarf nicht mehr. Auch das werde ich in der Kommission nachzuweisen haben.

Ich wende mich nun zur zweijährigen Dienstzeit. Die europäischen Heere haben sich seit Jahren fortgesetzt vergrößert, die Massenvermehrung ist eingetreten, die rage du nombre ist kein leerer Begriff. Und die Frage der zweijährigen Dienstzeit steht nun einfach so: Ist die Aussicht zu siegen größer mit einer Armee von nur 200 000 Mann mit dreijähriger Dienstzeit oder mit einer Armee von 300 000 Mann mit nur zweijähriger Dienstzeit. Man hat sich für das letztere entschieden. Das ist der militärische Grund für die Beibehaltung der zweijährigen Dienstzeit. — Aber das günstige Resultat mit der zweijährigen Dienstzeit ist nur erreicht worden durch Ueberanstrengung des Ausbildungspersonals. (Sehr richtig! rechts.) Das ist eine allgemeine bekannte Tatsache. Daß die Aufgabe gegen früher schwerer geworden ist, liegt doch schon ganz einfach in dem Zahlenverhältnis. Truppen mit einer Hälfte Rekruten sind schwerer zu erziehen, als solche mit einem Drittel. Es ist überhaupt schwerer, den Dienst bei einer Truppe zu führen, die stets zur Hälfte aus Rekruten besteht und die niemals mit ihrer Ausbildung fertig ist. Es wird vielfach gesprochen von der zunehmenden Nervosität der Truppen. Es soll nicht geleugnet werden, daß es so ist; aber ich glaube, die Nervosität entsteht vielfach dadurch, daß die zur Ausbildung Verufenen nicht wissen, wie solch du mit der Ausbildung fertig werden. In dieser Richtung sollte Abhilfe geschaffen werden. Die Ausbildung der Infanterie ist viel schwieriger geworden; Massenausbildung, Massendrill genügt nicht mehr; an seine Stelle ist die individuelle Ausbildung und Erziehung getreten. Der Infanterist von heute soll ein durchaus disziplinierter, unbedingt gehorsamer Soldat, aber auch ein selbständig handelnder Krieger sein. Die geschlossene Ausbildung darf niemals mehr Selbstzweck sein, sie soll nur als Mittel dienen, den Mann zum Gehorsam zu erziehen. Die Hauptausbildung muß immer gelegt werden auf die Gefechtsformation, die Gefechtsdurchbildung, die Gefechtsart. Wie haben also heute zwei Arten der Ausbildung, die nebeneinander hergehen. Das stellt große Anforderungen an das Ausbildungspersonal, weil auf die Individualität des einzelnen eingegangen werden muß. Der Unteroffizier von heute soll eine Persönlichkeit sein, die es versteht, den Mann zu leiten. Unser Erzieher ist heute intelligenter, geübter, feinfühligter geworden, auf der anderen Seite aber auch verbrochter, unzulässiger; wir müssen mit Reuten rechnen, die sich innerlich nur widerwillig der Disziplin unterwerfen (Sehr richtig!), wenn sie sich auch äußerlich ihr unterwerfen müssen. Auch hierdurch sind die Anforderungen an das Ausbildungspersonal ganz außerordentlich gewachsen. Aber es fehlt uns leider an dem geeigneten Ausbildungspersonal. Der Unteroffizier geht sofort, sobald er den Zivilberufsweg einschlägt, und von den jüngeren Elementen treten nicht immer die besten an die Stelle. Bei unserer hochentwickelten Industrie, wo jeder intelligente, tüchtige Mann leicht lohnende Arbeit finden kann, sind es nicht die besten, die bei uns bleiben. Wie sollten daher alles tun, was in unseren Kräften steht, um den Unteroffizieren eine gesicherte Existenz zu verschaffen (Sehr richtig!), und das wollen wir tun durch die Vorlage, indem wir sie besser ins Gehalt bringen. Weiter brauchen wir zur genügenden Ausbildung der Truppen Vermehrung der Exerzierplätze und Schießstände. Die richtige Ausbildung kann nur im Gefechtsdrill erreicht werden, dazu brauchen wir Patronen und Gelände.

Weiter finden die Herren noch Positionen für die bessere Bewaffnung der Arme mit dem Gewehr 98. Das ist kein neues Gewehr, wie ich hier betone, sondern das Gewehr, mit dem wir vor einigen Jahren angefangen haben, die Truppen zu bewaffnen, das Infanteriegewehr, wie es sich überall, auch jetzt in Südwestafrika ausgezeichnet bewährt. Weiter soll das Rohrwaffenverhältnis eingeführt werden. Nach vielen eingehenden Versuchen haben wir ein Gewehr gefunden, von dem wir annehmen können, daß es allen Bedürfnissen in ausgezeichneter Weise entsprechen wird. In der Kommission werde ich genauere Angaben machen.

Sie sehen aus alledem, daß wir beabsichtigen, in unserer Armee Restaurationen einzuführen, die zwar Geld kosten und sich nicht gleich wieder bezahlt machen, aber sie werden sich lohnen in der Ausbildung der Armee, sie werden sich sicher lohnen, sollte es einmal nötig sein, die Existenz des Deutschen Reiches mit dem Schwerte in der Hand wieder zu verteidigen. (Bravo!)

Hierauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr.

Schluß 3 1/2 Uhr.

Partei-Nachrichten.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Mainz wurden für die gemeinsame Liste der Sozialdemokraten, Nationalliberalen, Freisinnigen und Demokraten 5693 Stimmen abgegeben; an 1655 Listen waren Streidungen vorgenommen. Für das Zentrum wurden 2408 Stimmen abgegeben, darunter 980 mit Streidungen. Vor drei Jahren erhielt das Zentrum 2297 Stimmen, wobei 932 gestrichene Listen waren. Das Zentrum hat sich demnach stark konsolidiert. Die Zahl seiner unterstützten Listen stieg von 1365 auf 2076. Die „vereinigten liberalen Parteien“ sind dagegen in der Auflösung begriffen, denn sie erhielten vor drei Jahren 6283 Stimmen, darunter 645 gestrichene Listen. Die Zahl ihrer unterstützten Listen verminderte sich von 5638 auf 3938, das heißt um 1700.

Die Mainzer „Volkszeitung“ schreibt den Mangel der mangelhaften Agitation der Liberalen zu.

Von großem Werte für die Beurteilung des Erfolges der Kompromißliste wäre es, wenn die Mainzer Parteileitung durch genaue Auszählung feststellte, auf welchen Konto die Streidungen in der Kompromißliste entfallen. Wir hoffen im Interesse der objektiven Wahrheit, daß sie diese Aufgabe nicht vernachlässigt.

In der Parteiversammlung soll nach dem Berichte der Mainzer „Volkszeitung“ bei Bekanntmachung des Resultats großer Jubel geherrscht haben, wogegen nach unserer Auffassung recht wenig Grund vorliegt. Es sei jedem Anwesenden klar gewesen, daß die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen zugenommen habe. Wir wollen das hoffen, erwarten aber vorerst den Wetwels.

Witterungsübericht vom 3. Dezember 1904, morgens 8 Uhr.

Table with 7 columns: Stationen, Barometer stand mm, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. in C, Temp. in F. Rows include: Eutinende, Hamburg, Berlin, Braunschweig, München, Wien, Kaparanda, Petersburg, Lort, Überdeem, Paris.

Weiter-Prognose für Sonntag, den 4. Dezember 1904. Mild, jedoch ziemlich trübe und neblig mit geringen Niederschlägen und schwachen südwestlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.



Richters Anker-Steinbaukasten

Brückenbaukasten Neuestes: Imperatorkasten!

Vorrätig in 104 verschied. Nummern im Preise von 50 Pf. an - Ergänzungs-kasten, Bauvorlagen, einzelne Steine! 223 fertige Bauten stehen z. Besichtigung. Ausstattungs-Figuren z. Krippen, Denkmälern, Raubtierhäusern, Stallungen etc.



Kopferbrecher, Kobold, Sphinx etc., 14 höchst interess. Geduldspiele, a 50 Pf.
Zinnsoldaten, riesiges Lager aller Waffen-gattungen, aller Nationen vom Altortum bis zur Neuzeit, 10 000 Schachteln 10, 25, 45, 90, 135, 185 Pf. bis 40 M.
Kanonen, neueste Modelle, 92 Sorten. **Sämtliche Munition**.
Schieß-Salon, Neuheiten mit vielen beweglichen Figuren, 3,40 bis 46,50 Mark. Neue Arten **Schiess-Scheiben** von 45 Pf. bis 4,75 M.
Festungen, 52 Sorten von 50 Pf. bis 30 M., Bäume, Zäune, Erdwälle, Windmühlen, brennende Häuser usw. z. Aufstellen v. Schlachtfeldern.

Kriegsschiffe, Segelschiffe, Unterseeboote, Torpedoboote in Dampf- u. Uhrwerken a Holz und Metall von 8 Pf. bis 120 M.
Dampfmaschinen, gut funktion., sorgfältig gearbeitet, v. 50 Pf. bis 100 M.

Puppen-Theater v. 85 Pf. an, Kulissen, Möbel, gekasper. kleidete plastische Figuren, Textbücher in sehr reicher Auswahl.

Humoristische Vortragsmasken a la Musée tintamarresque, besond. Neuheit für Kinder u. Erwachsene.

Laterna magica Bilderauswahl in 30 verschied. Preislagen, sehr groß.

Zoologische Gärten aus Zinn und Blech, sehr schön und billig, auch einzelne Tiere und Käfige.

Viele Arten **Fell- u. Filztiere** in naturgetreuer unverw. Ausführung, 0,30, 0,45, 0,90, 1,35 bis 30 M.

„**Dackel**“ das secessionistische Hundevieh aus der Dresdener Kunstschule, höchst originell, 2,85 bis 7,25 M.

Mod. Truhen, Archen etc. aus der Dresdener Kunstschule, **Neuheiten**.

Humorist. Zirkus mit beweglichen Figuren 2,25, 2,90, 3,40, 3,50 bis 29,40 M.

Leierkasten „Imperator“ 7,25 M., auswechselbare Noten, Stück 25 Pf.

Kaufläden, prächtig ausgestattet und reichhaltig eingerichtet, Ladenfüllungen, auch Edwaren, schöne große Auswahl.



Eisenbahnen mit und ohne Werk, Dampf, elektrisch, vor- und rückwärts laufend. Unübertroffene Ausführung und **unerreichte Auswahl in allen Gattungen und Preislagen**. Zur Ergänzung und Erweiterung von Bahnanlagen, Hunderte von Gegenständen einzeln billig käuflich.

Größtes Spielwarengeschäft der Welt.

An sich schon 19 Schaufenster nur Spielwaren eine große bieten meine Schenswürdigkeit.
 Geschäftsprinzip: Gute Ware in sehr großer Auswahl zu niedrigen Preisen.

Bernhard Keilich

Gr. Hamburgerstr. 21-23, Oranienburgerstr. 11,
 Eckhaus beim Monbijouplatz
 u. Hackeschem Markt, Bahnh. Börse, Zirkus Busch.

gefährloser Schiess-Sport mit Gummi-Pfeil für **GARTEN und SALON.**

Puppen Marke Luise

(d. Firma ges. gesch.) **hervorragendes Fabrikat!**

Im eigenen Hause unter meiner persönl. Aufsicht von geschultem Personal äußerst dauerhaft gearb. Meine Puppen sind wirklich prächtig gekleidet u. entschied. schöner als d. berühmte Paris. Modelle. **Große Auswahl zu außergewöhnlich niedrigen Preisen.** **Moderne Kostüme** sehr schön u. billig!

Puppen-Artikel in überraschend großer Auswahl

Puppen-Reparaturen werden sorgsam und billig ausgeführt. Einlieferung früh. erbeten, da kurz vor Weihnachten d. Berge v. Puppenreparaturen nicht z. bewältig. sind. **Neugekaufte Ersatzteile** befestige umsonst.

Stuben, Küchen, Möbel, auch Gebrauchsmöbel außerordentl. billig.

Spielzimmer zum praktisch. Gebrauch für Kinder, mit Türen u. Fenstern, zusammenlegbar, hochelegant.

Kochherde mit Gas- u. neuer Spiritus-Sicherheits-Feuerung, 1,35, 2,25, 2,90 Mark usw.

Gesellschafts-Spiele, riesige Auswahl.

Tivoli-Spiele in neuer, fein. Ausführung 0,45, 0,60, 0,70, 0,90, 1,15-23,50

Zauberkasten vorzügl. Inhalt in neuer Zusammensetzung 0,45, 0,60, 0,90, 1,20, 1,85, 2,65 bis 12,00 Mark.

Autos, moderne Personen-, Geschäfts-, Feuerwehr-Automobile mit mechanischer oder Dampfkraft.

Autoschwester, Automobil mit vier beweglichen Figuren **nur 90 Pf.**

Rotkäppchen mit Wolf, mechanisch laufend, Figuren **70 Pf.**

Lehrer, Schulzimmer, Schulkinder, zu noch nie dagewesenen niedr. Preis, z. B. Trapez, Ringe u. Schaukel 4,75 M.

Turngeräte für Puppen, kleine u. große Kinder, 3,25 bis 48 M.

Rutschbahnen für Puppen, kleine u. große Kinder, 3,25 bis 48 M.

Kenner rauchen

Zenith

Cigaretten!

14L

Erößtes Kaufhaus des Nordens für Herren- und Knaben-Bekleidung.

12 Schaufenster Front.
 Größte Auswahl, streng roelle Bedienung bei billigen, festen Preisen. 974L

Moritz Gross, Kastanien-Allee 42.

Wer sich auf dieses Inserat bezieht, erhält 5 Proz. Rabatt.

Goldene Regel

zur Pflege des Fußes

Alle Vorzüge eines soliden, eleganten und dabei doch bequemen Schuhwerks vereinigt mit billigster Preis-lage unsere neue Marke **SALAMANDER!**

Einheitspreis Mk. 12.50 für Damen- und Herrenstiefel.

RUDOLF MOOS

Königstrasse 47
 Stammhaus: Friedrichstr. 221

Fordern Sie Musterbuch!

Kenner rauchen

Zenith

Cigaretten!

14L

Erößtes Kaufhaus des Nordens für Herren- und Knaben-Bekleidung.

12 Schaufenster Front.
 Größte Auswahl, streng roelle Bedienung bei billigen, festen Preisen. 974L

Moritz Gross, Kastanien-Allee 42.

Wer sich auf dieses Inserat bezieht, erhält 5 Proz. Rabatt.

Lebens-Versicherung.

VICTORIA zu BERLIN.

Lebens-Versicherungsbestand: über 1 Milliarde u. 100 Mill. Mk.
 Gesamt-Vermögen: über 440 Millionen Mk.
 Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1903: 95 080 296 Mark.
 Pro 1903 erhalten die Versicherten 19 154 862 Mark
 Ueberschuß als Dividende. 5372L*

Volks-Versicherung.

VICTORIA.

FEUER-VERSICHERUNGS-ACTIEN-GESELLSCHAFT.
 Ganz neue liberalste Bedingungen.

Feuer-Versicherung.

Unfall- Diebstahl-

ohra

ARGARINE

ist gleich **NATURBUTTER**

ein vorzügliches Nahrungs- und Genußmittel, jedoch im Preise bedeutend billiger. Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. MOHR, Akt.-Ges., Altona - Bahrenfeld

Filiale: Berlin C., Neue Friedrichstraße 37
 Fernsprecher: Amt III, Nr. 2708 und 1450.

Der Kuchen von Kummer Das ist 'ne feine Nummer! Um diese Masse zu probieren, Brauchst Du nicht lange zu studieren.

Deun eins, zwei, drei ohn' grosse Taten Wird Kummer's Kuchen stets geraten, Wenn Kummer's Kuchen fertig da, Ruft alles laut hurra! hurra!

Backen Sie nur noch mit **Kummer's fertiger Kuchenmasse**

Zu haben in allen bess. Kolonialwaren- u. Delikatessen-Geschäften.
 Man hüte sich vor minderwertigen Mischungen!
 Fabrik: Heinrich Stern, Berlin C. 25, Prenzlauer Strasse 48

Von der Bellealliancestr. 98 verzogen.

Anzüge Paletots nach Mass

24 und 30 Mark.

Unter Garantie des tadellosen Sitzes bei peinlichst gewissenhafter **Anprobe** liefere ich von prima **Partie-Stoffen** mit guten Zutaten **Anzüge nach Mass** zu obigen Preisen. 475L*

Kein Zwang zur Abnahme bei nichtpassendem Sitz.

Sonnenschein's Herren-Moden nach Mass
 Chausseestr. 54 I - Lindenstr. 95 I.
 Telephon Amt IV 5797.

Von der Bellealliancestr. 98 verzogen.

Schöne Herren-

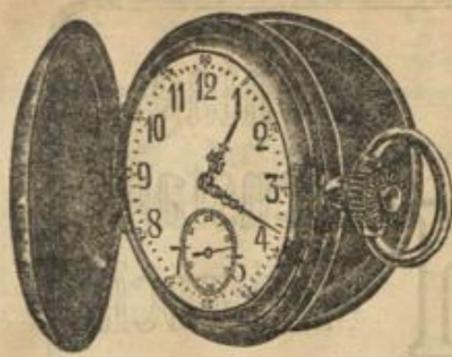
Garderobe. Wir empfehlen:

- 1 Posten getragene Herren-Paletots
- 1 Posten getragene Herren-Anzüge
- 1 Posten getragene Hosen
- 1 Posten getragene Gröckle u. Rockanzüge

von den feinsten Herrschäften und Kavalieren. Nur kurze Zeit getragene Monatsachen **spotbillig.**

Zugleich machen wir auf unsere Abteilung **neuer Garderobe** aufmerksam.

J. Wand, Herren u. Knaben-Garderoben
 Hauptgeschäft: Chausseestr. 80 a.
 2. Geschäft: Prinzenstr. 17, a. d. Wasserthorstr.
 3. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 11b, a. d. Andreasstr.



14kar. goldene Repetieruhr
3 Goldkapseln, 1/4 und volle Stunden Schlagwerk, 3 Jahre Garantie
125 M.

Dieselbe Uhr mit 3 Goldkapseln, ohne Schlagwerk **75 M.**



Goldene Damen-Remontoiruhr
3 Jahre Garantie
18 M.



Goldene Damen-Remontoiruhr
3 Jahre Garantie
15 M.



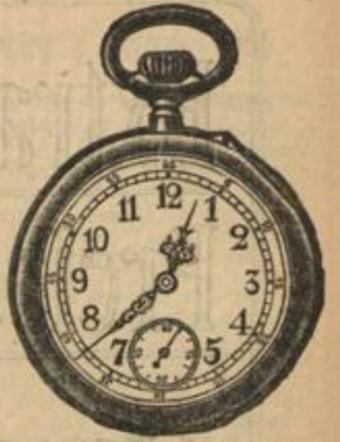
Goldene Damen-Remontoiruhr
3 Jahre Garantie
13,50 M.



Goldene Damen-Remontoiruhr
3 Jahre Garantie sehr eleg. Fassung
21 M.



Goldene Damen-Remontoiruhr
mit Sprungdeckel
3 Jahre Garantie
21 M.



Stahl-Kavalier-Remontoiruhr **5 M.**
Echt Silber mit Goldrand **7 M.**
mit garantiert Schweizer Werken.



14kar. goldene Brosche
mit echtem Brillant
20 M.



14kar. goldene Schlipsnadel
mit echtem Brillant
14 M.



14kar. goldene Bouton
mit 2 echten Brillanten
18 M.



14kar. goldener Ring
mit echtem Brillant
6 M.

Massiv gold. lange Damen-Uhrketten
gestempelt 333, **M. 12,-**

Warum empfiehlt es sich, Uhren nur bei einem Fachmann (gelernten Uhrmacher) zu kaufen? Weil nur der gelernte Uhrmacher die Güte einer Uhr beurteilen kann und imstande ist, eine Uhr so herzurichten, daß durch den guten und richtigen Gang derselben jeder Kunde zufrieden gestellt wird. Eine, wenn auch schriftliche, Garantie einer Uhren- oder Goldwaren-Handlung ist vollständig wertlos, da der Uhren- wie Goldwaren-Händler ebenso wenig Verständnis von der Repassage resp. Reparatur einer Uhr wie der Käufer hat, da sie ja beide Laien sind. Ich empfehle Ihnen, bevor Sie Uhren- und Goldwaren-Einkäufe besorgen, meine Ausstellungen in den Schaufenstern **König-Strasse 43-44** zu besichtigen, damit Sie sich von der außerordentlichen Leistungsfähigkeit und Billigkeit überzeugen.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit dem billigsten Verkaufspreise deutlich versehen, so daß jeder, auch der Nichtkenner, vor Ueberteuerung geschützt ist. — Besichtigung des Lagers (ohne Kautzwan) gern gestattet.



Echt goldene Ringe
gestempelt 333
75 Pf.



14kar. goldenes Herren-Medaillon
mit echtem Brillant
22 M.



Echt goldene Brosche gestempelt 333
3,50 M.

ADOLF LEWIN

Uhrmacher und Juwelier

43-44, König-Strasse 43-44.

Höchster Preis

Neapel 1895

Central-Leihhaus, Berlin, Jägerstraße 72, Ecke Kanonierstraße.
5000 moderne Winter-Paletots und Winter-Anzüge von M. 10, 12, 15, 20, 25—30 Prima. Knaben- und Jünglings-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Hochzeits-Anzüge, Abonnementssachen, fast neu, teils auf Seide gearbeitet, welche von Kavaliereen nur sehr wenig getragen sind, spottbillig. Ein Posten Teppiche. Herren- und Damen-Stiefel. Damen-Mäntel. Tausende eleganter Herren-Garderoben sind jetzt zum Verkauf gestellt, und sind Bauchsachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden. Gummi-Mäntel, Herren-Pelze. Alles fabelhaft billig.
Bitte genau auf Nr. 72, Ecke Kanonier- und Jägerstrasse, zu achten. Die Verwaltung.
Auch Sonntags geöffnet von 7-10 und 12-2.

Enorme Ersparnisse im Haushalte
erzielt man durch die überall und von Jedermann unbestritten als beste anerkannten **Noas Original-Extrakte** zur Siederichten, milde-losen Selbstbereitung von Cognac, Rum, Branntwein, echten Likören sowie allen alkoholhaltigen und alkoholfreien Getränken etc. Preis v. M. reichend zu 2/3, 1/2 und mehr fertigen Liter etc., je nach Sorte **25, 30, 40, 50, 60, 75 Pf.**
Rezept zu Cognac:
1 Liter Weing. 90%, allert. 1,55
1/2 Liter Wasser
1 Hl. Noas Cognac-Extr. 0,70
= M. 2,25
Rezept zu Rum à la Jamaika:
1 Liter Weing. 90%, allert. 1,55
1 Liter Wasser
1 Hl. Noas Rum-Extr. 0,70
= M. 2,25
Neder keine Versuch eine große Ueberraschung. Nüchternen un- möglich! Der **Noas Original-Extrakte** nur einmal ver- suchte, wird niemals wieder etwas anderes verwenden. Glänzende, ehrenvolle Anerkennungen aus hohen und allerhöchsten Stellen des In- und Aus- landes. Schriftl. Rezeptbuch 100 Seiten, illust. 10. Auflage. „Die Destillation im Haushalte“, famill. Rezepte enthaltend, gratis.
Fabrik und Verkauf **Max Noa, Berlin N. 24, Gläckerstr. 5, 3. Haus vom Rosenhäger Tor.**

Hüte, Mützen, Pelzwaren
deutsche, italienische und englische Fabrikate.
Stets: Neueste Formen.
Pelzwaren, Kolliers, Stolas.
Sämtliche Reparaturen meines Faches werden in meiner eigenen Werkstatt sauber und billig ausgeführt.
Ph. Bernstein,
Kürschnermeister,
61a Reinickendorferstr. 61a.

Schöneberg, Berlin W.
Keiner werden Kundschafft zur gef. Nachricht, daß ich mein seit 13 Jahren bestehendes **Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft** in ver- größerten Räumen mit dem heutigen Tage von **Golzh. 37 nach Golzh. 42** verlegt habe und bitte ich, das mir bisher gezeichnete Wohl- wollen auch fernherhin zu bewahren.
Max Wassermann, Golzh. 42.

Weihnachts-Ausstellung.
Jeder Käufer erhält ein hübsches Geschenk.
Kinderwagen-Bazar „Baby“
S. Kaliski. Haupt-Geschäft: Invalidenstr. 160 an der Brunnenstrasse
2. Lager Gr. Frankfurterstr. 115 an der Andreasstraße.
3. Lager Kranienstr. 31 an der Adalbertstraße.
4. Lager Genslerstr. 18 an der Thurmstraße.
5. Reinickendorferstr. 2c neben d. Markthalle. Auf Nummer achten.
6. Lager Potsdamerstr. 83b an der Göttenstraße.
7. Lager Belle-Alliancestr. 107 am Kaiserlichen Thor.
8. Lager Tauentzienstr. 7a an der Rügenbergstraße.
9. Lager Brunnenstr. 92 an der Rügenbergstraße.
10. Lager Spandau, Davelstr. 20.
Allerbilligste Cassapreise auch bei grösserer Ratenzahlung.
Unter fachmännischer Leitung
Special-Abteilung für Singer-Syst., Bobbin-, Adler-, Weeler- & Wilson-, Schuhmacher-Maschinen, mit 5 jähr. Garantie.
Auch ohne Anzahlung 1 Mark wöchentlich an.
Unterricht wird gratis erteilt. — Reparaturen in eigener Werk- stattbillig. — Alte Maschinen nehme bis zu 50 M. in Zahlung.
Auf Wunsch kommt Vertreter mit Catalog.
Lieferant der Lehrer-, Postbeamten- und des Rabattvereins Norden.

Praktische Weihnachtsgeschenke!
Herren-Anzugstoffe, bedeutend herabgesetzt, . . . jetzt nur noch **3,50** Mk. per Meter
Tuchkammgarn in schwarz, für elegante Gehrücke und Gesellschafts- anzüge, noch nie dagewesen . . . **4,50** . . .
Herren-Paletotstoffe bedeutend billiger . . . jetzt nur noch **4,00** . . .
Kinder-Paletotstoffe mit angewebtem Futter . . . jetzt nur noch **2,50** . . .
Knaben-Anzugstoffe, 100 cm breit jetzt nur noch **1,65** Mk. per Meter
Damentuche, elegante Qualität, das Billigste am Markt **2,50** . . .
Damen-Kostümstoffe, enorm billig jetzt nur noch **1,75** . . .
Stoffe mit angewebtem Futter, extra schwer, für Damen-Regenröcke . . . **2,50** . . .
Tuchfabrik=Niederlage Koch & Seeland,
Verkaufsräume nur Berlin C., **Ross-Strasse 2.**

Extra-
Preise

WARENHAUS

A. WERTHEIM

Montag
Dienstag
Mittwoch

soweit der Vorrat reicht:

Kleiderstoffe

Seidenstoffe

Halbtuche glatt und meliert
doppeltbreit Mtr. 60 u. 70 Pf.
Kleiderwarps gestreift, kariert
doppeltbr. Mtr. 30, 40, 60 Pf.
Noppenstoffe einfarb. m. kl.
Effekten Mtr. 75, 90 Pf., 1.35
Phantasie-Kostümstoffe Mtr. 1.60, 1.75
Melierte Cheviots ca. 110 cm breit Mtr. 1.35
Diagonal-Cheviots elegante Qualität
ca. 110 cm breit Mtr. 2 Mk.
Reinwoll. Cheviots ein-
farbig 95, 1.15, 1.35
Reinwoll. Satins einfarb.
Mtr. 1.50, 1.85, 2.30
Reinwoll. Damentuche Mtr. 2.20, 2.90

Blaudruckstoffe Mtr. 40 u. 45 Pf.
Gingham gestreift u. kariert Mtr. 45, 55, 65 Pf.
Bedruckt Madapolame Mtr. 38, 50 Pf.
Satin Augusta für Servierkleider Mtr. 50 Pf.

Zibelinstoffe blau-grün
kariert Mtr. 95 Pf.

Kreppstoffe blau/grün kariert
ca. 110 cm Mtr. 1.30

Gestreift. Seidenstoffe für
Blusen 1.45, 1.90
Reinseid. Chinestoffe Mtr. 2.10 Mk.
Seidenstoffe klein kariert Mtr. 1.95, 2.90
Seidenstoffe mit kleinen
Effekten Mtr. 2.85 Mk.
Reinseidene Stoffe Mtr. 1.85, 2.75
schottisch, blau/grün Louisine mit Atlasstreifen

Foulard u. Liberty

bedruckt, hell und dunkel gemustert
zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Mtr. 80 Pf. bis 2.75 Mk.

Ein grosser Posten:

Abgepasste Roben

halbfertiger Rock, dazu passender Stoff nebst Spitzen und Einsätzen zur Taille

Merceresiert Batist Robe 9.75, 13.50
Leinen, Musselin u. Seidenleinen
Robe 9.75, 12.50
Gestickt Voile feine Wolle Robe 16.50

Tüll gestickt und
konfektioniert Robe 11.75, 14.50
Leinen u. Zephyr Robe 12.25
Voile u. bedruckt, baumwoll. Voile Robe 13.50
Tussor u. Japon Robe 14.50, 19.50, 23.50

Ein Posten

Passementerie- u. Flitter- Kragen

bis zur Hälfte der regulären Preise

Konfektion

Karierte Bluse Vorderteil mit Falten 1.80 Mk.
Karierte Bluse mit Hohlfalten
u. Säumchen, gefüttert 4.50 Mk.
Cheviot-Bluse mit Falten u. gepaspelt,
Doppelblende, gefüttert 5.65 Mk.
Japon-Bluse reich mit Säumchen
und Entreeux garniert 7.75 Mk.
Kleiderrock Cheviot, siebensteilig
mit Tresse, gefüttert 6.75 Mk.
Kleiderrock fussfrei aus gemustert, Stoffen 9.50 Mk.
Velvetrock siebensteilig mit
Tuchblenden gefüttert 18.75 Mk.
Unterrock woll. Tuchstoff m. Tresse besetzt 2.95 Mk.
Moiré-Unterrock Serpentin-Volant
mit Besatz 4.90 Mk.
Unterrock woll. Tuchstoff, Serpentin-Volant
mit Tresse und Velvet 8.75 Mk.

Abend-Cape mit Pelz garniert, hell und dunkel 9.50

Abend-Paletots m. kariert Innenseite u. Pelzgarn. 18.75

Blusen u. Paletots Astrachan, m. farbig, Sammetkrag. 17.50

Kinderkleid Tailienform aus Lodenstoff
oder wollenem Tuchstoff, garniert
Länge ca. 71 83 96 92 98 cm
7 Mk. 7.50 8 Mk. 8.75 9.50

Kinderkleid Cheviot, lange
Tailienform, Kragen mit Soutache, gefüttert
Länge ca. 50 56 61 66 cm
4.75 5.25 5.90 6.50

Pelzwaren



Imit. Seal-Collier 2 u. 4 Mk.
Imit. Seal-Stola grosse breite
Form 13.50
Seal electric Stola 18.50, 21 Mk.
Nutria-Stola 30 Mk.
Mouflon-Stola in 3 Farben 6.75
Weiss Tibet-Stola 13.50
Schwarz Tibet-Stola 15 Mk.
Imit. Zobel-Stola 40 Mk.
mit Posamenten und 6 Fehschweiften
Imit. Zobel-Muff 11 Mk.
Taschenform
Seal electric Muff 3.50
Nutria-Muff 5.50

Ein Posten

Seal Bisam u. Nutria Colliers 7 Mk.
Pelz-Jacketts u. Paletots
ebenfalls zu Extra-Preisen.

Schuhwaren

Damen-Knopf- u. Schnürstiefel
Box-Calf 7.25, 9.75, Chevreau- 10.25, m. Lack- 10.80
leder
Herren-Schnürstiefel Rossleder 7 Mk.
Box-Calf 9.75, 11.75, Kalbleder 12.50
Herren-Zugstiefel Rossspiegelleder 7.25 Mk.
Box-Calf 11.75, Kalbleder 12.25

Kinder Knopf- und Schnür-Stiefel
No. 19-22 21-24 25-26 27-30 31-35
braun Chagrin 1.90 3.40 3.85 — —
leder, gefüttert
Gemsleder 1.70 3 Mk. 3.60 — —
gefüttert
Box-Calf — 3.40 4.10 5.40 6.30
Rossleder — — — 3.95 4.65
Knaben-Schnürstiefel Rossleder
Nr. 36-39 5.65 Mk.

Ein Posten Gummischuhe

	für Kinder	Damen	Herren
Schneeschuhe	3.35	4 Mk.	5.30
Krimmerboots	3.60	4.25	5.15
Halbe Boots	—	—	5.30
Hohe Boots	—	—	6.70
Ballüberschuhe	—	2.75	—
Sandalen	—	1.60	—

PHOTOGRAPHISCHE ATELIERS

Ständige Preise

Visitbilder Dtz. 1.80 Mk.
Kabinettbilder Dtz. 4.80 Mk.

VERGRÖSSERUNGEN von 5.75 Mark an.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Welches Interesse haben die Frauen am preussischen Parteitag? Ueber diese Frage spricht Dienstag abend 8 1/2 Uhr Reichstags-Abgeordneter Ledebour in den Arminkhallen, Kommandantenstraße 20. In dieser Volksversammlung wird ebenfalls die Wahl der weiblichen Delegierten vorgenommen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Vertrauensperson.

Charlottenburg. Am Sonntag nachmittag um 4 Uhr findet im Volkshaus, Rosinenstr. 3, eine Volksversammlung statt, in welcher die Genossin Frau Dr. David einen Vortrag über „Lebensmittel-Verteuerung und gemeinsamen Wareneinkauf“ halten wird. Nach der Versammlung findet geselliges Beisammensein mit Tanz statt.

Donnerstag veranstaltet die als Rezitatorin rühmlichst bekannte Genossin Frau Steinbach aus Hamburg im Volkshaus, Rosinenstr. 3, eine Vorlesung von Gerhart Hauptmanns sozialem Jugenddrama: „Vor Sonnenaufgang.“ Der Eintrittspreis beträgt nur 10 Pf.

Erklärung! Die Unterzeichnete erklärt hiermit gegenüber gewissen Zeitungsnotizen: daß sie dem in der Verlage von Otto Goerle in Charlottenburg, erscheinenden Blatte „Laterna“ absolut fernsteht, daß dieses Blatt vielmehr einzig und allein Privatunternehmen des Herrn Goerle ist, und unter keinen Umständen etwa — wie es nach der Wahl des Titels leicht scheinen könnte — als Nachfolger des eingegangenen Spandauer Lokalblattes „Die Laterna“ angesehen werden darf. Zudem wie das Anhängen von Reklaméplakaten in den hiesigen parteigenössigen Verkehrslokalen — weil zur Irreführung der Spandauer Arbeiterschaft führend — bedauern, erklären wir, daß als lokales Parteiblatt für Spandau einzig der „Vorwärts“ gelten kann.

Die Zeitung der sozialdemokratischen Partei in Spandau.

Brig. Dienstag abend 8 1/2 Uhr hält der Wahlverein seinen Jahlabend ab. Jedermann sei am Platze.

Treptow-Dammshulweg. Parteigenossen und Wähler! Die Wahl findet am Dienstag, den 6. Dezember, von 4 bis 8 Uhr nachmittags im Paradiesgarten, Treptower Chaussee 30, statt. Tut Eure Pflicht, agitiert unablässig und erscheint in der am Montag, den 5. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in Adermanns Festsaal stattfindenden öffentlichen Versammlung. Der Kandidat Genosse Ludwig Hofmann wird über: „Die wahren und falschen Freunde der Arbeiterschaft“ sprechen.

Steglitz. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Versammlung des Wahlvereins. Auf der Tagesordnung steht außer einem Vortrag der Bericht von der Generalversammlung des Kreises. An der Tür findet die übliche Kontrolle statt.

Lichtenberg. Dienstag findet bei Höplich, Frankfurter Chaussee 120, eine außerordentliche Generalversammlung des Wahlvereins statt. Der Vorstand.

Der Wahlverein für Mariendorf und Umgegend hält am Dienstagabend 8 Uhr bei Reichardt seine Mitgliederversammlung ab. Genosse Walder Nanasse hält einen Vortrag über: „Der Weg der Völker vom Wahne zur Wahrheit.“ Außerdem erstatten die Delegierten Bericht von der Kreis-Generalversammlung. Den Mitgliedern werden in dieser Versammlung die Bremer Parteitag-Protokolle gegen Entrichtung von 10 Pf. verabfolgt. Gäste, auch Frauen, haben Zutritt. Die Bibliothek ist eine Stunde vor Beginn der Versammlung geöffnet.

Karlshorst-Friedrichsfelde. In Karlshorst fällt der Jahlabend am Montag aus, ebenso in Friedrichsfelde am Dienstag. Dienstag ist in Karlshorst bei Stupich eine Volksversammlung. Referent: Genosse Dr. Südekum. Sonntag früh 8 Uhr in Karlshorst: Flugblattverbreitung.

Tegel. Dienstag abend 8 1/2 Uhr findet bei Robert Schmidt, Schillerstr. 64, eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung des Wahlvereins statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist zahlreiches Erscheinen notwendig.

Der Wahlverein von Hennsdorf und Umgegend hält heute, Sonntag, eine öffentliche Versammlung für Männer und Frauen bei Kühne in Senzig ab. Anfang der Versammlung nachmittags 3 Uhr.

Lokales.

Herr Stöder an der Arbeit. Soll die deutsche Jugend sozialdemokratisch oder christlich national sein? Ueber diese Frage zerbrach sich der Hofprediger a. D. Stöder am Freitag in einer gut besuchten öffentlichen Versammlung in der Tonhalle seinen alternden Kopf. Wie seine Anhänger verhielten, wird er in einigen Tagen 70 Jahre. Auch ohnehin hätte man ihm diese hohe Zahl der Jahre angemerkt. Trotzdem hielt er sich im Gegensatz zu den sozialdemokratischen Führern, die er wegen ihrer Begeisterungslosigkeit verspottet zu können meinte, für den Mann, der die Jugend mit Begeisterung erfüllen könne. Was er aber vorbrachte war nur ein matter Aufguss der einst von ihm so oft gehörten Schlagwörter. Sein Vortrag streifte zuweilen direkt die Grenze des Komischen, so als er im Eingange ausführte, daß er noch keine fröhlichen Sozialdemokraten gesehen habe, daß sie alle nur voll von Kergern und Hahns seien. Als ob sie alle kaltgestellte Hofprediger und Apostel des Rassenhasses wären! Grotesk wirkte es auch, als er dann dazu überging, der gesamten Sozialdemokratie die Sittlichkeit abzusprechen — weil Bebel, dessen sittlichen Ernst er im Uebrigen zwar über jeden Zweifel erhaben hinstellte, in seinem Wunde „Die Frau“ die freie Liebe theoretisch empföhle! Er vertiefte sich dann weiter zu der Behauptung, daß die Sozialdemokratie nicht einmal sozial sei. Rational (im Stöderschen Sinne) sei sie auch nicht. Deshalb und weil die Väter der Sozialdemokratie, Marx und Lassalle, Juden gewesen seien, müsse die Jugend christlich-sozial werden. Deutsche Treue, Rechtschaffenheit, Wahrhaftigkeit (!) und Verachtung der irdischen Güter seien nur bei den Christlich-Sozialen zu finden. Auf diesen Gedankenwandelte der Verfasser des Scheiterhaufen-Briefes, der Vater der Berliner Bewegung, der Vorläufer der Ahlwardt- und Büdler. Darüber, was der arbeitenden Jugend not tut, und daß in der neuen Lehrlingsorganisation die Politik grundsätzlich ausgeschlossen ist, glitt er allglatz hinweg. Das Einzige, was er in dieser Beziehung vorbrachte, war seine Schwärmerie für Zimmern, wobei ihm wahrheitsgemäß die Tischlerinnung mit ihrem Prügelstrich gegen die Lehrlinge als Ideal vorlief.

Auf den altersmatten, humor- und begeisterungslosen Vortrag folgte unter dem Vorsitz des Lic. R. u. m. in eine lebendigere Diskussion, die jedoch nicht das mindeste Positive zum Schutz der Lehrlinge, trotz des vielen und lauten Redeschwall von Pastoren und antisemitischen Barben, zutage förderte. Wie denn auch in der Versammlung außer Mitgliedern der neuen Lehrlingsorganisation nur wenig von der Jugend, um die es sich angeblich handelte, zu erblicken war. Die einzigen jungen Männer die in der Diskussion sprachen, waren ein ehemaliges Mitglied des christlich-sozialen Jugendbundes und ein Mitglied der Arbeiter-Bildungsschule, der stark den nationalen Standpunkt betonte. Diese Weiden aber forderten unter begeisterten Beifall ihrer jugendlichen Freunde zum Eintritt in die neubegründete Organisation der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter Berlins auf.

Eine erneute Versammlung der Stöderianer soll am nächsten Freitag stattfinden und wurde hierzu der Vorstand des belämpften Vereins bereits öffentlich eingeladen.

Im Anschluß hieran machen wir darauf aufmerksam, daß heute Sonntag, um 3 Uhr präzis eine öffentliche Versammlung dieses Vereins in Rudow's Althaus, Landbergerstr. 39 am Alexanderplatz stattfindet, in welcher Rechtsanwalt Dr. Broh einen Vortrag über „Die Greuel des Krieges“ hält und eine gegenseitige Aussprache persönlicher Erlebnisse stattfinden soll.

Das Birchow-Krankenhaus. Der Stadtverordneten-Versammlung ist eine ausführliche Vorlage des Magistrats über die Organisation der Verwaltung des städtischen Rudolf Birchow-Krankenhauses zugegangen. Der Magistrat, dem die Beschlüsse der zu diesem Zweck gewählten „gemischten Deputation“ vorgelegen haben, hat beschlossen, die Verwaltung einem Direktorium zu unterstellen, das aus den beiden ärztlichen Direktoren der Hauptabteilungen für innere und äußere Krankheiten und dem Verwaltungsdirektor bestehen soll. Das Gehalt des Verwaltungsdirektors ist auf 8000 M., steigend bis 12000 M. nach der Stala der Magistratsmitglieder festgesetzt. Außerdem wird freie Wohnung in der Anstalt gewährt.

Die Unternehmung der „Linden“. Das neue Projekt des Stadtbaurats Krause für die Unternehmung der Straße Unter den Linden, dessen Linienführung bereits mitgeteilt wurde, ist bereits grundsätzlich vom Kaiser genehmigt worden. Der Großen Berliner Straßenbahn wird eine Mitbenutzung des Tunnels gegen eine angemessene Vergütung gestattet werden. Der Neubau des Opernhauses ist bei diesen Plänen berücksichtigt worden. Die Denkmäler Blücher, Scharnhorn und Pöhl sowie das Prinzessinnen-Palais müssen entfernt werden. Das Palais des Kaisers Friedrich bleibt unverändert. Die Oberwallstraße soll zwischen der Straße Unter den Linden und der Französischenstraße verbreitert werden und ferner die Behrenstraße bis zur Oberwallstraße verlängert werden. Die Straßenseite des neuen Opernhauses würde sich gegenüber der Bibliothek erheben, die Längsseite gegenüber der neuen Wache und der Behrenstraße. Die Straße am Opernhaus würde weggelassen. Die Baukosten des Tunnels sind mit einer Million Mark veranschlagt. Die Spezialpläne werden jetzt bearbeitet.

Jesnie oder Oberflächlichkeit? Ein Berichterstatter der „Daily Mail“ in London führt seine Leser in die Berliner Arbeiterhäuser. Wie er in seinem Blatte schreibt, hat er die Arbeiterwohnungen in Rixdorf genau studiert. Was dabei herausgekommen ist, geht aus folgender Probe hervor:

„Aus dem vornehmen Zentrum der Stadt bringt uns eine elektrische Straßenbahn nach Rixdorf, und wenn man dort ankommt, haunt man darüber, daß man überall elegante Häuser findet, Gebäude von einer stolzen Pracht, breite und schattige Alleen. . . Wie ist es möglich, daß diese so reich aussehenden Häuser so viel Not und Elend verbergen? . . . Enthalten diese so herausfordernd prunkvollen Bauten wirklich so viel Armut? Welcher Reichtum in dieser Armut! Hier wohnt nämlich — wer hätte das für möglich gehalten — die ganze Arbeiterbevölkerung von Berlin; in diesen Wohngebäuden hausn Hunderte von armen Ehepaaren und leben in einer Atmosphäre von Gesundheit und von tadelloser Sauberkeit. Ueberall, selbst in den unbedeutendsten Einzelheiten, begegnet man dem Reingewissen, der peinlichen Sauberkeit der deutschen Hausfrauen. Ueberall blüht und blüht das Krupen an der Wand; nie ist etwas schmutzig oder auch nur matt und glanzlos; und diese Sauberkeit tut einem fast weh, wenn man bedenkt, wie viel Fleiß und Schwitz sie gekostet hat. . . In Berlin ist es nicht wie in Paris, wo Ehepaare auch zu Hunderten in ungeheuren Mietskasernen wohnen. In der deutschen Hauptstadt sind die Häuser weit geräumiger und luftiger als in Paris; die Zimmer sind groß, vor allem hoch, und breite Fenster lassen das Tageslicht in reicher Fülle hineinströmen. Jede Wohnung hat ihren Balkon, wo Blumen sich ranken und klettern und wo die Kinder spielen. Alles nimmt eine gesunde, reine, edle deutsche Atmosphäre; selbst die Küchengerüche sind germanisch. Und von der Türschwelle bis zur Bettdecke auf dem Dache ist alles „in Ordnung“ und alles sauber. Diese Häuser werden, was man schon erraten haben wird, von großen Baugesellschaften gebaut; sie werden für die Arbeiter errichtet und stehen gleichmäßig in ganzen Straßenzügen; sie entsprechen hinsichtlich der Wohnsicherheit und der Hygiene allen gerechten Ansprüchen.“

Weiter sagt unser Freund: „Von den Arbeiterhäusern in Rixdorf hat jedes sein eigenes Polizeikommissariat, das sich in einem Zimmer des ersten Stockes befindet. Diese Maßregel ist an sich ausgezeichnet, da sie jede Neigung zu Unordnung im Innern des Hauses im Keime erstickt.“

Anfangs glaubten wir ein Beispiel jener „Untersuchungen“ sozialer Notstände vor uns zu haben, durch die die herrschende Klasse nachweist, daß in dieser Welt voll Schmutz und Elend alles in schönster Ordnung ist und die Unzufriedenheit nur von den Hehern künstlich geschürt wird. Als wir aber die Mär verstanden lösen, daß jeder Rixdorfer Arbeiter sein Polizeikommissariat mit sich im Rücken herumträgt, lernten wir über den Berichterstatter milder urteilen. Er hat am Ende nichts anderes gewollt, als das polizeiliche Bevormundungssystem in Preußen zu verulken, das freien Völkern immer neue Rätsel aufgibt.

Der Weihnachtsmarkt beginnt, weil der 11. Dezember auf einen Sonntag fällt, erst am Montag den 12. des Monats und dauert bis 25. Dezember. Der Aufbau der Buden darf nicht vor dem 12. früh erfolgen, der Abriß der Verkaufsstellen muß am 27. Dezember morgens 8 Uhr beendet sein. Die Zahl der Standplätze wird in diesem Jahre etwas geringer sein als bei dem vorjährigen Weihnachtsmarkt.

Der Berliner Weihnachtsmarkt verliert von Jahr zu Jahr immer mehr an Bedeutung und dürfte sich in nicht allzu langer Zeit völlig überlebt haben. Noch vor fünfzig Jahren war die Berliner Weihnachtsmesse der bedeutendste Krammarkt in Deutschland; er währte vier Wochen und nahm am 1. Dezember seinen Anfang. An 3000 Verkaufsbuden dehnten sich nach verschiedenen Richtungen der Stadt aus. Von dem Schloßplatz und Platz am Lustgarten aus, dem Mittelpunkt des Marktes, zogen sich die Budenreihen im Norden bis zum Rosenhofer Tor, im Westen bis zum Spittelmarkt. Die Verkehrsverteilung in Berlin machte eine Einschränkung des Weihnachtsmarktes erforderlich und so mußten zunächst die Verkaufsstände aus der Gertraudenstraße verschwinden und nur an der Petrifische wurde und wird noch jetzt der Aufbau von Buden gestattet. 1871 wurde auch der Markt aus der Rosenhoferstraße verbannt und nur an der breiteren Stelle dieses Straßenzuges zwischen Rosenhofer Tor und Linienstraße ist noch jetzt eine einseitige Budenreihe als letzter Rest des ehemaligen bedeutenden Weihnachtsmarktes erhalten geblieben. 1880 wurde die Breitestraße für den Markt gesperrt und im Jahre 1884, die bis dahin noch vorhanden gebliebenen Verkaufsstellen in der Neuen Promenade und in der Burgstraße, aufgehoben. Mit der 1890 erfolgten Verlegung des Weihnachtsmarktes vom Schloßplatz nach dem Arkonaplatz verlor dieser Krammarkt völlig seine historische Bedeutung.

Submissionswesen. Die Preisangebote für den Bedarf sämtlicher Truppenküchen und Logarette der Garnison Berlin für das erste Halbjahr 1905 sind heute geöffnet worden. Es sind 308 110 Kilogramm Rind-, Kalb- und Hammelfleisch und 200 305 Kilogramm Schweißfleisch, Speck und Wurst zu liefern. Dafür werden, wie die „Allgemeine Fleischzeitung“ mitteilt, von dem Höchstfordernden 702 817 M. 15 Pf. und von dem Mindestfordernden 626 552 M. 15 Pf. gefordert. Das ergibt die kolossale Differenz von 76 265 M.

In dem Verschwinden des Landgerichtsrats Hoffmann erfahren wir, daß es trotz der eifrigsten Nachforschungen der Kriminalpolizei

nicht gelungen ist, das Dunkel über das Schicksal der Vermißten zu lichten. Nach dem Ergebnis der bisherigen Feststellungen ist jedoch kaum anzunehmen, daß der Landgerichtsrat noch unter den Lebenden weilt. Wäre dies der Fall, so würde H. gewissenhaft wie er stets war, zweifellos seinen Angehörigen resp. seiner Witin irgendwelche Nachricht gegeben haben. Dies ist jedoch nach bereits fünfjährigem Fernbleiben bis heute noch nicht geschehen. Auf welche Weise der Verschwundene seinen Tod gefunden, darüber fehlt jeder Ausschlag. Der Vorfall, welcher in der Nacht zum Dienstag am Lützow-Ufer durch einen Droschkenkutscher beobachtet worden ist und nach welchem dort eine männliche Person in den Kanal gestürzt ist, dürfte mit H. wohl kaum in Verbindung zu bringen sein, da der erwähnte Unfall bereits um 2 Uhr morgens beobachtet worden ist, während sich H. erst um 4 Uhr von seinem Freunde in der Bülowstraße verabhiedete. Hat der Landgerichtsrat den Heimweg zu Fuß angetreten, was allerdings bisher noch nicht festgestellt ist, so dürfte freilich die Annahme berechtigt sein, daß der Vermißte im Dunkel der Nacht an der Lützowbrücke, welche er passieren mußte, in das Gaugewirre der dortigen Kanalarbeiten geraten und schließlich in den anliegenden Kanal gestürzt ist. Neben der Möglichkeit eines Unfalles rechnet man jedoch aber auch mit einem Verbrechen. Der Landgerichtsrat pflegte stets mehrere hundert Mark bei sich zu tragen, und außerdem führte er eine wertvolle goldene Uhr bei sich.

In der Bergerischen Nordstraße nahm gestern, Sonnabend nachmittag, der Vorsitzende des Schwurgerichts, vor dem der Mord an der kleinen Luise Berlin zur Verhandlung kommt, mit zwei anderen Herren vom Gericht und zweien von der Kriminalpolizei eine Ortsbesichtigung vor. Zeugen wurden nicht zugezogen, auch die Eltern der Ermordeten nicht, die aus der Ackerstraße weggezogen sind. Die Herren besichtigten namentlich auch die Liebetrusche Wohnung, die noch immer unter gerichtlichem Verschluß liegt, und ließen sich die Verhältnisse und die in der Wohnung gemachten Funde erläutern. Nach der Besichtigung wurde die Wohnung wieder verschlossen.

Ein überraschender Fund wurde in der Wohnung eines geisteskranken Leberarbeiters Adolf Sch. aus der Koppentstraße gemacht, der gestern in einem Lohschußanfall seine Frau mißhandelte und mit gezücktem Messer sie umzubringen drohte. Nachdem die von den Nachbarn zu Hilfe gerufene Polizei ihn auf Veranlassung des Arztes nach Herzberge gebracht hatte, fand man in seiner Behausung ungefähr 700 M. und ein Stück von einem Schmutz. Sch. hat bisher kümmerlich gelebt und lange keine Arbeit gehabt. Seine Frau weilt nicht, wie er zu dem Gelde kommt, von besser Vorhandensein sie keine Ahnung hatte. Wahrscheinlich haben es ihm Diebe vorläufig in Verwahrung gegeben. Das Schmutzstück besteht aus zwei verschlungenen Keimen, von denen der eine mit Brillanten und der andere mit Rubinen besetzt ist. Die Edelsteine sind in Gold à jour gefaßt. Die Ringe sind anscheinend aus einer größeren Schmuckkassette herausgedrungen. Woher sie stammen, weiß bisher niemand.

Aus der vierten Etage herabgestürzt. Einen entsetzlichen Selbstmord verübte gestern nachmittag gegen 1 Uhr die 26-jährige Martha Reinide, welche mit Mutter und Bruder in der vierten Etage des Hauses Adalbertstraße 4 zusammen wohnte. Das junge Mädchen, welches sich um die erwählte Zeit allein in der Wohnung befand, schwang sich plötzlich auf das Fensterbrett und stürzte sich mit einem Schrei in den Hof hinunter. In diesem Augenblick lehrte die Mutter der M. vom Einholen zurück, und nur wenige Schritte vor der Unglücklichen schlug die Tochter auf das Pflaster auf, wo sie mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb. Die bedauernde Mutter fiel infolge des furchtbaren Anblicks in einen Ohnmachtsanfall und mußte in bewußtlosem Zustande nach ihrer Wohnung gebracht werden. Die M., welche nervenleidend war, hat die Tat zweifellos in einem Anfall geistiger Unmachtung ausgeführt.

Unausgesehrt. Die königliche Eisenbahndirektion Berlin schreibt uns: Nach der Mitteilung „Aus dem Reiche des Herrn Bubbe“ in Nummer 272 des „Vorwärts“ vom 19. November d. J., soll der bei dem Gezeig auf dem Bahnhofs Alexanderplatz am 23. Mai d. J. durch die Rauter Paul und Gustav Binzler verletzte Lirichlieber Schulz auf drei an die Eisenbahnverwaltung gerichtete Unterstufungsgehalte seine Antwort erhalten haben. Diese Angabe ist unrichtig. Schulz will seinem vorgelegten Bahnmessier Anfang Juni d. J. ein Gesuch übergeben haben, in dem er gebeten habe, ihm für den Infolge seiner Verletzung durch die Gebrüder Binzler entstandenen Lohnausfall eine Unterstufung zu gewähren. Ein solches Gesuch ist aber nach der Erklärung des Bahnmessiers bei der Bahnmesserei nicht eingegangen und auch bei der zuständigen Betriebsinspektion hat sich der Eingang dieses Gesuches nicht feststellen lassen. In unserer Hände ist es nicht gelangt und da die königliche Eisenbahndirektion für die Bewilligung von Unterstufungen zuständig ist, konnte Schulz auch keinen Bescheid auf sein Gesuch erhalten. Weitere Gesuche hat er nach seiner eigenen Aussage überhaupt nicht eingereicht. Hätte er dies getan, so würde sich der Verlust des ersten Gesuches ergeben haben und wir hätten über die Gewährung einer Unterstufung sofort entscheiden können.

Aufgefundenes Kindesleiche. Am 1. d. M. wurde in einem Müllkasten auf dem Hofe des Hauses Kavalierstr. 7 die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden. Die Leiche, welche ohne jegliche Umhüllung vorgefunden wurde, ist vermutlich in der vorausgegangenen Nacht an den Fundort gelangt worden. Die bisherigen Nachforschungen waren erfolglos. Personen, welche Angaben über die Herkunft des Kindes machen können, werden ersucht, Mitteilungen schriftlich oder mündlich zu den Akten 10 640 IV./27. 04 bei der Kriminalpolizei oder in einem Polizei-Revier zu machen.

Feuerbericht. Ein größeres Feuer kam Freitag abend in der Mühlenstr. 61/63 auf dem Grundstück der Berliner Mörkelwerke von Gebrüder Rabbert auf noch nicht ermittelte Weise zum Ausbruch und machte der zweiten Kompanie der Feuerwehr viel zu schaffen. Bei Anbruch des ersten Löschzuges schlugen bereits aus den Kellerräumen des sogenannten Kontorgebäudes helle Flammen heraus, die in Petroleum. Del etc. reiche Kohlung gefunden hatten. Es mußte daher lange Zeit tüchtig Wasser gegeben werden, um die Gefahr zu beseitigen. — Ein zweiter Kellerbrand mußte bald darauf in der Burgstr. 21 abgelöscht werden. Risten, Stroß und allerlei andere Verpackungsmaterialien wurden hier eingeschert. — Möbel, Decken und Kleidungsstücke wurden Sonnabend früh in der Brickerstr. 21 bei einem Wohnungsbrande beschädigt, der durch Unachtsamkeit entstanden war. — In der Dresdenstr. 28 brannte es dann in einem Stalle. — Die übrigen Alarmierungen, die die Wehr in den letzten 24 Stunden noch nach der Ackerstr. 60 usw. führten, waren durchweg auf ganz unbedeutende Anlässe zurückzuführen.

Weihnachtsstücke. Eine Bühnenleitung, der man sonst eben nicht Pflege des Gemüts zum Vorwurf machen kann, sucht jetzt mit Eifer dem Kunstgeschmack der kleinen Theaterbesucher gerecht zu werden. Während die Direktion Aren und Schönfeld in Thalia-Theater gestern nachmittag die lustige Schürre „Nag und Norig“ zum besten gab, führte sie im Velle-Alliance-Theater die Märchen „Frau Holle“ und „Prinzessin Lausendföh“ in hübscher Darstellung und Ausstattung auf. Aber damit war es noch nicht genug. Auch dem Erwaachsenen ziemt es, der Weihnacht seinen Kunsttribut zu bringen, und so kam denn eine vorzügliche Bearbeitung von Charles Dickens' „Weihnachtslied in Prosa im Velle-Alliance-Theater heraus. Herr Otto Meyer hat dies sinnige Stück vor einigen Jahren schon im Luisen-Theater aufführen lassen, und seitdem hat es nichts an Wirkung eingebüßt. Besonders anheimelnd war es, als die Gestalten der deutschen Märchen dem hartherzigen, durch den Weihnachtzauber belegten Kaufmann, im Traum erschienen. Eine im ganzen vortreffliche Darstellung verhalf dem Weihnachtsdrama zu seinem Recht.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 1. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:

Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen Schöpflin über: Politische und wirtschaftliche Zeit- und Streitfragen. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Gäste haben Zutritt.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht

Der Vorstand.

Dienstag, den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20:

Volksversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abg. Genossen Ledebour über: Welches Interesse haben die Frauen am preussischen Parteitag? 2. Diskussion. 3. Wahl von Delegierten.
Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht Die Vertrauensperson.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Achtung! Stock- u. Celluloid-Arbeiter. Achtung!

Montag, den 5. Dezember cr., abends 8 1/2 Uhr:

Branchen-Versammlung

in den „Andreas-Festsälen“, Andreasstr. 21.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über die angenommene Statistik der „Heimarbeiter“. Berichtsersteller: Julius Hildebrandt.
2. Diskussion. 3. Ueber allgemeine Fonds.
4. Werkstattangelegenheiten. 5. Verschiedenes.
Der Obmann.

Kollegen! Bei der Wichtigkeit, die die Heimarbeit in unserer Branche spielt, ist es Pflicht, daß alle Kollegen erscheinen. Die Heimarbeiter sind sämtlich eingeladen.

Branche der Jalousien-Arbeiter.

Mittwoch, den 7. Dezember, pünktlich 8 1/2 Uhr abends:

Große Versammlung

im „Gewerkschaftshaus“, Engel-Ufer 15 (Saal VII).
Tages-Ordnung:
1. Unser Tarif. 2. Branchen-Angelegenheiten (Bonnet & Co.). 3. Verschiedenes.
Bestimmtes und pünktliches Erscheinen der wichtigen Tagesordnung wegen erforderlich.
Vertrauensmänner ihre „Aufstellung“ nicht vergessen.
Der Obmann.

Vereinigung der Maler, Lackierer, Anstreicher.

Filiale Berlin.

Dienstag, den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15.
Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht vom III. Quartal. 2. Aufstellung der Kandidaten zur Wahl der Delegierten zur Generalversammlung in Hamburg.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Regen Besuch erwartet
Die Ortsverwaltung.

Achtung! Charlottenburg. Achtung!

Mittwoch, den 7. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im „Volkshaus“, Rosinenstraße 3:

Versammlung

aller der Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften angehörenden Organisationen Charlottenburgs.
Tages-Ordnung:
1. „Aufgaben und Bedeutung der Gewerkschaften im Klassenkampf.“ Referent: J. Gehl. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Die Agitationskommission der vereinigten Gewerkschaften Charlottenburgs. NB. Freunde und Gönner unserer Bewegung sind willkommen.

Musterkonfektions-Schneider und -Schneiderinnen.

Montag, den 5. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in den „Luna-Sälen“, Neue Königsstr. 7 (unterer Saal):

Öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Unsere nächsten Aufgaben in der Musterkonfektion. Referent: Kollege Knobloch. 2. Diskussion.
Die Kollegen und Kolleginnen werden ersucht, für einen guten Besuch dieser Versammlung Sorge zu tragen. In diesem Falle (sonst stattfindende Versammlungen) fallen aus.
Der Einberafer.

Voran II. Genossenschaft für Radfahrer.

An die Mitglieder!

Nachdem der bisherige Geschäftsführer, Herr W. Helm, Gohlerstr. 16, sich weigert, den zur ordnungsgemäßen Erledigung der Geschäfte seitens des Vorstandes getroffenen Maßnahmen nachzukommen, ferner erklärt, daß er das dem Verein gehörige, in seiner Verwahrung befindliche Warenlager als sein Eigentum betrachtet, hat der Vorstand in seiner Sitzung vom 15. d. M. beschlossen, Herrn W. Helm auf Grund des Stimmens seiner Stellung als Geschäftsführer zu entheben. Derselbe ist demzufolge weder berechtigt, Zahlungen einzufordern, noch Aufträge entgegenzunehmen. Alle Zahlungen und Aufträge sind bis auf weiteres an Genossen M. Labbe, Zwinemünderstr. 69, 3 Treppen, zu richten.

Am Dienstag, den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Elysium“, Landsberger Allee 40/41, eine außerordentliche General-Versammlung statt. Sämtliche Mitglieder werden ersucht, zu erscheinen. Eintritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches.

Der Vorstand. 128/14
M. Labbe, G. Knobloch, A. Hartmann, F. Thiele, Fr. Marquardt.

Achtung!! Billige Landparzellen ganz dicht bei Berlin (10 Pflanz-Tour).

an der Stadtbahnstation Biesdorf, herrliche gesunde Lage, in Gartenboden, recht noch billige Preise, []-R. 15, 20, 25, 30 Hektar. Sultante Bedingungen. Verkäufer täglich, auch Sonntags, im Bahnhofrestaurant Biesdorf. 127/20

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin: Engel-Ufer 15.

Arbeitsnachweis: Zimmer 34. Amt 4, 3353. Hauptbureau: Zimmer 1-5. Amt 4, 9079.

Sonntag, den 4. Dezember, vormittags 10 Uhr, in der „Neuen Welt“, Hasenheide 108-114:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Erledigung des von der letzten General-Versammlung zurückgestellten Antrages betreffend die Unterstützung der durch Brandstreichs in Mitleidenschaft gezogenen Arbeitslosen.
2. Antrag betreffend die Erhebung doppelter Beiträge für die Dauer der Bewegung in der Selbmetallindustrie, mindestens aber für zwei Monate.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Die Bauanschläger-Versammlung fällt wegen der Generalversammlung aus. Die Ortsverwaltung.

Sozialdem. Wahlverein für den IV. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Ost).

Dienstag, den 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Elysium, Landsberger Allee 40/41:

Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen Molkenbaur über „Die Totengräber der kapitalistischen Produktion“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Gäste haben Zutritt. Aufnahme neuer Mitglieder.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand. 262/3

Bildhauer!

Montag, 5. Dezember, abends 8 Uhr, bei Haberecht, Gr. Frankfurterstr. 30:

Öffentliche Versammlung.

Vortrag des Genossen Stufche: Die Aussperrung, ein Kampfmittel des Unternehmertums.
Zu zahlreichem Besuch fordert auf Die Agitationskommission der Bildhauer Berlin.

Achtung! Kistenmacher! Achtung!

Dienstag, d. 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in den Andreas-Festsälen, Andreasstr. 21:

Außerordentl. Generalversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Die gegenwärtigen Kämpfe in der Holz-Industrie.
2. Diskussion und Anträge.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Alle Mitglieder müssen erscheinen.
Der Vorstand. S. H.: Karl Juckel. 104/10

Fachverein der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Montag, den 5. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in Gramanns Festsälen, Rannysstraße 27: 142/10

Werkstatt-Delegierten-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Unser Streik. 2. Werkstattangelegenheiten. 3. Verschiedenes.
Zur Beachtung! Sämtliche Fabriken müssen durch Delegierte vertreten sein.
Mitgliedsbuch und Delegiertenkarte legitimiert.

Sonntag, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), nachm. 4 Uhr: Urania-Vorstellung. Ausstellungen in St. Louis und Der Garbafec.

Dienstag, 27. Dezbr. (3. Weihnachtsfeiertag) in Schneegöberg's Festsälen (Anhaber: G. Schwarz), Hasenheide 21, Ude Zahnstraße: verbunden mit Kinderbescherung.

Billet 25 Pf. Garderobe frei. Tanz frei. Anfang 5 Uhr. — Billetts sind in der Versammlung, den Zahlstellen und bei den Vorstandsmitgliedern zu haben.

Achtung! Dachdecker Berlins!

Am Donnerstag, den 8. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, findet zu Berlin, Weinstraße 11, im Lokale des Herrn Feind eine Vorbesprechung u. Aufstellung der Kandidaten zur Wahl der Delegierten zur Innungs-Krankenkasse pro 1905 statt. Bistigt eines jeden Mitgliedes der Innungs-Krankenkasse ist es, dort zu erscheinen. [56/11] Der Einberafer.

Achtung! Hilfsarbeiter der Dachdeckerei-Betriebe

Berlins und der Vororte.
Sonntag, den 4. Dezember, mittags 1 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal 5:

Versammlung

aller im Dachdeckerei-Betriebe beschäft. Hilfsarbeiter.
Tages-Ordnung:
1. Die wirtschaftliche Lage der Dachdecker-Hilfsarbeiter und wie sie dieselbe zu verbessern. Referent: Kollege K. Heidemann. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Das Erscheinen aller Kollegen ist erforderlich.
Kollegen! Unsere wirtschaftliche Lage zwingt uns, daß wir Schritte unternehmen dieselbe zu verbessern. Darum erscheint alle in dieser Versammlung. Die Dachdecker werden aufgefordert, ihre Hilfsarbeiter auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.
Der Einberafer.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin

Sonntag, den 4. Dezember, abends 7 Uhr, im „Königstadt-Kasino“ Holzmarktstrasse 72: Vortrag des Reichst.-Abgeordn. G. Ledebour über: „Die Kolonien in Geschichte und Gegenwart.“ Eintritt 20 Pf. Garderobe frei.

Nachdem gemütliches Beisammensein u. Tanz.

Orts-Krankenkasse der Weber und verwandten Gewerbe.

Große Versammlung

sämtlicher Arbeitgeber, sowie der großjährigen Mitglieder obiger Kasse
am Sonntag, den 11. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr, in Plehs großem Saale, Fruchtstr. 36a.
Tagesordnung 10 1/2 Uhr vormittags:
1. Wahl von 72 Delegierten der Arbeitgeber für das Jahr 1905.
2. Verschiedenes.
3. Wahlberechtigt und wählbar sind sämtliche großjährigen, männlichen und weiblichen Kassenmitglieder über 21 Jahre alt. (§ 48 Absatz 2 des Statuts.)
Das Mitgliedsbuch ist als Legitimation von den Kassenmitgliedern am Eingang des Saales vorzuzeigen.
Das Wahllokal wird um 12 Uhr geschlossen, da um diese Zeit der Wahlakt beginnt.
Berlin, den 4. Dezember 1904.
Der Vorstand.
G. Laß, G. Berndt, Vorsitzender, Schriftföhrer.

Charlottenburg. Vereinigte Maurergesellen-Kranken- u. Sterbe-Kasse e. H.

Sonntag, den 11. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr:
General-Versammlung im Kassenlokal, Spreewr. 17.
Tages-Ordnung:
1. Antrag auf Erhöhung der Beiträge und Leistungen.
2. Wahl des Vorstandes, des Ausschusses und der Revisoren.
3. Kassenangelegenheiten.
Der Vorstand.
H. H.: Wilhelm Rindorf, Vorsitzender.

Nur bis Weihnachten!

Großer Spielwaren- u. Puppen-Anverkauf, aus Engros-Mustertagen stammend, zu staunend billigen Preisen. 1336/2
Gr. Frankfurterstr. 140.

Muster-Röcke

elegant, von 1,50 an
Wollwaren und Wäsche werden jetzt spottbillig einzeln zu Engrospreisen verkauft.
Taschentücher weiß, gesäumt, Gelegenhelkauf, Dutzend 95 Pf. Neuer Markt 1-2, parterre.

Innungs-Krankenkasse d. Dach-, Schiefer- u. Ziegelerdecker-Innung zu Berlin.

Die Mitglieder — Arbeitgeber und Arbeitnehmer — werden hiermit zu den am Donnerstag, den 15. Dezember 1904 stattfindenden

Wahlversammlungen

nach dem Lokal von A. Feind, NO., Weinstr. 11, geladen. 278/4
Tages-Ordnung: 1. Um 7 Uhr abends: Wahl von 11 Delegierten der Arbeiter pro 1905. 2. Um 7 1/2 Uhr abends: Wahl von 23 Delegierten der Arbeitnehmer pro 1905. 3. Wahl von drei Kranken-Kontrolloren an Stelle der auscheidenden Herren Wilhelm Ruch, Wilhelm Janke und Richard Bölle.
Sämtliches Erscheinen ist erforderlich.
Der Vorstand.
H. H.: Gustav Hahndorf, Vorsitzender.

Ernst Hess,

Harmonika-Fabrik (gegr. 1872)

Klingenthal (Sachsen),

liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Weltausstellungen zu Sydney und Melbourne wegen ihres prächtigen Orgeltones mit dem 1. Preis gekrönten

Konzert-Zug-Harmonikas

mit offener Nickel-Klavatur, Bell. (11 Falt.) Doppelzug mit vernickelten Stahlblechschutzhüllen, fl. poliertem Gehäuse u. kräftigen Doppelbässen.
Mark
10Tast, 2Chör., 2Reg., 50Stimm. 5.—
10 " 3 " 3 " 70 " 7.—
10 " 4 " 4 " 90 " 9.—
19 " 2mal 2Chör. 108 " 10,50
Schule zur Selbsterlernung sowie Kiste und Verpackung unsonst.
Porto extra. Glockenspiel 60 Pf. mehr. Reich. illustrierte Preis-Kataloge üb. Zugharmonikas (120 verschiedene Nummern von 2 M. bis 80 M.), Zithern, Violinen, Musikwerke usw. verschickt unsonst und portofrei. 1633/2

Stauend

billig

werden die von letzter Saison zurückgesetzten und hochmodernen

Herren-Anzüge

und Winter-Paletots

verkauft.
Jackott-Anzüge 850
jetzt 30, 24, 18, 17,
Gehrock-Anzüge 19—
jetzt 33, 27, 25, 21,
Winter-Paletots 775
jetzt 35, 30, 25, 20,
Einzelne Hosen u. Jacketts 150
schon von an.

Herm. Schendel

38 Oranienstr. 38

3. Haus vom Oranienplatz.

Hygien.Bedarisartik.

Illustr. Preisl. frei
Gustav Engel,
Berlin 172,
Potsdamerstraße 181.

A. JANDORF & Co

SPITTELMARKT 16/17
Ecke Leipziger Strasse

BELLE ALLIANCE-STR. 1/2
Am Blücherplatz

GROSSE FRANKFURTER-STR. 113
Ecke Andreas-Strasse

BRUNNEN-STR. 19/21
Ecke Veteranen-Strasse

Unser Katalog für Lebensmittel, Konserven, Weine ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

WEIHNACHTS-VERKAUF

Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
sowie
der Vorrat
reicht.

Tricotagen

- Herren-Hemden Normalfaçon 1.20, 1.40
- Herren-Hosen Normalfaçon 1.20, 1.40, 1.60
- Damen-Unterjacken „Wolle“ gestrickt 48 Pf.
- Damen-Untertaillen 3 Größen gefüttert 70 Pf.
- Zuaven-Jäckchen für Damen 95 Pf., 1.35
- Kinder-Capotten hell u. dunkel-farbig 75 Pf., 1.10
- Ein Posten Herren-Westen 2.45

Corsets

- Gürtel-Façon auf Fischbein 75 Pf.
- Empire-Corset gemusterter Stoff 1.10, 1.25
- Corset mit halblanger Hüfte, in vielen Farben 1.85
- Corset mit halblanger Hüfte, grau Dreil 2.10
- Frack-Corset mit Strumpfhaltern 2.35
- Vigogne-Corset 1.35, 1.65

Tapisserie

- Besenhandtuch 1.55
- Küchenhandtuch 1.25
- Küchentischdecke 80 Pf.
- Eimerspindeldecke 55 Pf.
- Leitungsschoner 50 Pf.
- Beckenschoner 48 Pf.
- Topflappentasche 35 Pf.
- Plätteisenbezug 30 Pf.
- Plättbrettbezug 1.25
- Klammerschürze 75 Pf.
- Kohlenkastendecke 45 Pf.
- Küchenspindeldecke 38 Pf.
- Brotbeutel 75 Pf.
- Frühstücksbeutel 38 Pf.

Küchen-Garnitur
Satin
Augusta
reich garniert u. vor-gezeichnet.

Confection

- Barchend Blusen neueste Façons 1.25, 1.85, 2.75
- Wollene Blusen neueste Schotten 5.95
- Seidene Blusen Japan Seide, Vorderteil gezogen mit Entre-deux 4.65
- Matinées 2.25, 3.00, 3.75
- Morgenröcke 3.25, 4.50, 6.75
- Unterröcke Velour Reine Wolle 2.85, 3.95, 5.75
- Costüm Röcke fusselfrei oder lang 2.65, 3.75, 5.50
- Golf Cäpes marango Zibeline mit angow. kariertem Futter 7.75, 9.50
- Paletots Geisha- oder Rever-Façons 7.75, 9.75, 12.50
- Abend Cäpes 9.75, 12.50
- Abend-Mäntel 14.50

Kleiderstoffe

- Elegante Costüm-Stoffe speziell für Jacken-Costüm u. fusselfr. Röcke ca. 130/135 cm breit Meter 1.25
- Phantasiestoffe modernste Geschmacksrichtung Meter 98 Pf.
- Coupons aus Velour-Stoffe, ca. 2 1/2 Meter 98 Pf.
- Louisine farbig, „Reine Seide“ Meter 1.25
- Blusenstoffe „Reine Seide“ Meter 1.45

Handschuhe für Damen

- Tricot-Handschuhe farbig gemustert 33 Pf.
- Tricot-Handschuhe farbig oder schwarz, Druckverschluss 45, 60 Pf.
- Tricot-Handschuhe farbig oder schwarz mit gemustertem Futter und Druckknöpfen 45, 60 Pf.
- Gestrikte Handschuhe weisse, „Reine Wolle“ 23 Pf.
- Glacé-Handschuhe farbig, mit 2 Druckknöpfen 1.35, 1.60
- Glacé-Handschuhe weisse, mit 2 Druckknöpfen 1.25, 1.60
- Glacé-Handschuhe farbig, mit Futter 1.25, 1.65
- Glacé-Handschuhe mit Futter, für Herren 1.25, 1.65
- Krimmer Handschuhe mit Leder für Herren u. Knaben 95 Pf., 1.25
- Vorzügliche Handschuhwäsche Paar 12 Pf.

Damenwäsche

- Taghemden Hemdentuch mit Languetten, 3 Façons 1.35
- Taghemden Hemdentuch mit gestickter Passe 1.45
- Taghemden Herz- oder Sattelform mit eleganter Stickerei-Passe 1.95
- Beinkleider weisse Cöper-Barchend mit Spitze 1.25
- Beinkleider weisse Cöper-Barchend mit Stickerei-Volant 1.45
- Beinkleider weisse Piqué-Barchend mit Stickerei 1.95
- Beinkleider Kniefaçon, weisse Cöper-Barchend mit Stickerei-Volant 1.75
- Nachtjacken weisse Cöper-Barchend mit Trimmingbesatz 1.45
- Nachtjacken weisse Cöper-Barchend mit Umlegekragen u. Languetten 1.75
- Nachtjacken weisse Cöper-Barchend mit Stickerei-Volant 1.85
- Unterröcke weisse Piqué-Barchend mit Volant u. Languetten 1.45
- Unterröcke weisse Cöper-Barchend mit Stickerei-Volant 1.75

Schuhwaren

- Damen-Knopf- oder Schnür-Stiefel Rosaleder 4.90, 6.50
- Damen-Knopf- oder Schnür-Stiefel Box-calf 7.50, 8.50
- Damen-Leder-Hausschuhe mit Fleck 2.50
- Damen-Lasting-Steppschuhe mit Absatz 1.80
- Herren-Schnür-Stiefel Rosaleder 6.75
- Herren-Schnür-Stiefel Box-calf 8.50, 9.50, 12.75
- Herren-Leder-Hausschuhe mit Fleck 2.75
- Kinder-Knopf- oder Schnürstiefel

	35/20	27/30	31/35	38/40
Rosaleder	2.80	3.50	4.75	5.75
Box-calf	4.50	5.50	6.25	7.50

Tischzeuge

- Küchenhandtücher grau gestreift, 1/2 Dtz. 1.65, 1.95, 2.65
- Küchenhandtücher weisse mit bunt. Rand, 1/2 Dtz. 1.75, 2.15, 2.45
- Stubenhandtücher Dreil, 1/2 Dtz. 1.85, 2.45, 3.15
- Stubenhandtücher Jacquard, 1/2 Dtz. 3.15, 3.45, 4.45
- Tischtücher gesäumt ca. 130/130 ca. 130/160 ca. 130/230 1.95 2.35 2.95
- Tischtücher gesäumt, Jacquard „Rein Leinen“ ca. 130/130 ca. 130/160 ca. 130/230 2.35 3.45 2.95 4.25 3.95 6.15
- Servietten gesäumt, ca. 60/60 1/2 Dtz. 1.95, 2.65
- Servietten gesäumt, ca. 65/65 Jacquard, „Rein Leinen“ 1/2 Dtz. 3.25, 4.90

Ein Posten Seltene Gelegenheit!
Stuben-Handtücher Dreil, ca. 43/115 Dtz. 4.90

Strümpfe

- Damen-Strümpfe schwarz, gestrickt deutsch lang, „Wolle plattiert“ 38, 60 Pf.
- Damen-Strümpfe schwarz, gestrickt deutsch lang, „Reine Wolle“ 75, 95 Pf.
- Damen-Strümpfe buntfarbig geringelt, engl. lang, „Reine Wolle“ 75 Pf.
- Herren-Socken meliert, gestrickt Winterqualität 28, 38 Pf.
- Strickwolle schwarz oder meliert Pfund 1.95, 2.40
- Kinder-Jäckchen weisse, zum Überziehen 75 Pf.

Schürzen

- Tändelschürzen weisse oder farbig, mit Besatz 45 Pf.
- Tändelschürzen schwarz, mit Durchzug und Spitze 1.15
- Hausschürzen mit Volant und Tasche 85 Pf.
- Achselschürzen einfarbig oder gestreift m. Besatz 90, 1.45
- Reformschürzen einfarbig, gestreift oder kariert 1.85
- Küchenschürzen Blaudruck m. Tasche 80 Pf.

Pelzwaren

- Seal-Kanin-Collier 2.45, 3.45, 5.75
- Seal-Kanin-Stola 11.50, 13.50
- Nerzmurmel-Stola 8.50, 11.50, 18.50
- Thibet-Stola breite Form, schwarz oder weisse 14.75
- Seal-Kanin-Muffe 1.95, 2.75, 3.75
- Nerzmurmel-Muffe 3.25, 3.75, 4.50
- Nutria-Muffe 3.75, 4.75
- Kinder-Garnituren Muff und Kragen
- Krimmer weisse 1.25
- Plüsch 2.75
- Lammfell weisse 2.45, 3.50, 4.75
- Thibetine weisse 5.75

Baumwollwaren

- Hemdentuch Meter 23, 28, 33, 42 Pf.
- Louisianatuch Meter 28, 33, 35 Pf.
- Louisianatuch Kissenbreite Meter 42, 48, 55 Pf.
- Louisianatuch Deckbettbreite, Meter 68, 75, 85 Pf.
- Dimiti Kissenbreite Meter 55, 60 Pf.
- Dimiti Deckbettbreite Meter 80, 95 Pf.
- Damast Kissenbreite Meter 75, 85, 95 Pf.
- Damast Deckbettbreite Meter 1.15, 1.35, 1.55
- Laken-Dowlas ganze Breite Meter 60, 75, 95 Pf.
- Laken-Halbleinen ganze Breite Meter 75, 85 Pf.
- Wäschetuch Marke „Ideal“, besonders geeignet für Bett- und Leibwäsche Coupon ca. 20 Meter 11.50

Taschentücher

- Taschentücher weisse Linon, gesäumt 1/2 Dtz. 65 Pf.
- Taschentücher für Damen, weisse Batist mit Hohlsaum 1/2 Dtz. 75 Pf.
- Taschentücher weisse Bat. m. Hohlsaum u. bunter Kante 1/2 Dtz. 95 Pf.
- Taschentücher für Herren, bunt, gesäumt 18 Pf.
- Taschentücher für Kinder, 1/2 Dtz. im Carton 48, 68 Pf.

2270 Stück TÄNDEL-SCHÜRZEN weisse, mit Stickerei, 12 verschiedene Ausführungen Wert bis Mark 2.25 1.25

Aus der Frauenbewegung.

Nixdorf. Der Verein gewerblich tätiger Frauen und Mädchen von Nixdorf und Umgegend hält Dienstag, den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Thiel, Bergstr. 151/152, die Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: 1. Vortrag. Der Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. Da der wichtige Punkt in Vereinsangelegenheiten (Beitreibung der Vereinsversammlung an einem bestimmten Tage) zu erledigen ist, werden die Mitglieder ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Auch Gäste sind uns hierzu herzlich willkommen. Gleichzeitig machen wir noch einmal

auf den Ausflug aufmerksam, der Sonntag, den 4. Dezember, stattfindet zur Besichtigung der Arbeiterwohnfabrik-Ausstellung, Charlottenburg, Kraumböckerstr. 12. Treffpunkt präzis 2 Uhr in Charlottenburg, Endstation am Anie. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Der Verein Frauenwohl - Berlin in Verbindung mit dem Verein für Volkshygiene, Künstlerinnen, Schriftstellerinnen usw. veranstaltet am Freitag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saale des Architektenhauses, Wilhelmstr. 92, eine öffentliche Versammlung. Das Thema lautet: „Der Kampf der Frau um Gesundheit, Schönheit und praktische Kleidung“. Frau W. Pochhammer wird die Sache vom Standpunkt der Frauenbewegung aus erörtern. Dr. med. Agnes Hader die hygienische Seite behandeln. Da neben

der Gesundheit auch die Schönheit der Frauentracht zur Geltung kommen muß, haben hervorragende künstlerische Kräfte, wie Alfred Mohrbutter, Bille, Frau Heller Lang-Fintbein es übernommen, die Sache vom künstlerischen Standpunkte aus zu vertreten. Zum Schluß spricht Frau Dr. Elise Oppler-Regband über: „Die Pariser Mode und wir“. Einlaßkarten für 50 Pf. bei A. Wertheim und an der Abendkasse.

Sydney. Die Mitgliederversammlung des Frauenvereins findet morgen (Montag) abends 8 Uhr bei Kunkle, Schönwalderstr. 80, statt. Genossin Bader - Berlin spricht über „Die Frau und die Volksschule“. Die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt in der Versammlung.

Schlafröcke

Schönstes Weihnachtsgeschenk. Reichhaltigste Auswahl in 7 65 Mk. molligen, angenehmen Stoffen. Sehr hübsche Fassons mit verschiedenartigsten Besätzen 33.- 30.- 27.- 24.- 21.- 18.- 15.- 12.-

Feste Preise.

Bar-Verkauf.

Billigste Preise.

Winter-Paletots

für Herren.

Unübertroffen reichhaltige Auswahl
in sehr vielen Tausenden Exemplaren,
Neueste Moden in Stoffen,
Fassons und Abfütterungen.

65.- 60.- 55.- 50.- 45.- 8 50
40.- 36.- 33.- 30.- 27.- M.
24.- 21.- 18.- 15.- 12.-

Geh-Pelz Imitat. Feiner Eskimo, mit
Astrach.-Breitschwanz- 50 M.
Futter u. echtem Sealbisam-Kragen

Winter-Anzüge

für Herren.

Vielseitigste Auswahl für Alltag, Beruf und
Festlichkeit. Neueste Geschmacksrich-
tungen. Moderne Verarbeitungen. Von
einfachen bis zu den edelsten Erzeugnissen,
in sehr vielen Tausenden Exemplaren.

70.- 60.- 50.- 48.- 45.- 9 M.
40.- 36.- 33.- 30.- 27.-
24.- 21.- 18.- 15.- 12.-

Winter-Hosen für Herren. Gute Stoffe,
Moderne Muster 4 M.
Neuest. Schnitt, 14.- 12.- 10.- 8.- 6.-

Winter-Joppen

für Herren.

Warme Lodenstoffe, mit dicken, molligen
Futterarten. Praktische Fassons. Doppelter,
dreier Brust-Überschlag,
Schutz gegen Erkältung.

Riesen-Läger. Riesen-Auswahl. 4 50
27.- 21.- 18.- 15.- M.
13.50 12.- 10.- 6.-

Pelz-Joppen Starke Bezugstoffe,
durchweg mit 18 M.
Pelzfutter 45.- 36.- 30.- 27.- 21.-

Knaben-Mäntel

Grosse Posten, wegen Aufgabe der Serien 3 Mk.
oder Mängel bedeutend herabgesetzt, von 3 an

Aechte Geh-Pelze verschiedene 85 Mk.
Pelzfutter 225.-, 175.-, 135.-

Knaben-Anzüge

Grosse Posten, wegen Aufgabe der Serien 2 Mk.
oder Mängel bedeutend herabgesetzt, von 2 an

BAER SOHN

SPEZIAL-HAUS GRÖSSTEN MASSSTABES

Chausseestrasse 24a-25
Zwischen Invalidenstrasse und Schiller-Theater N.

11 Brückenstrasse 11
Zwischen Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. (Ecke Rungestr.)

Gr. Frankfurterstr. 20
Ecke Koppenstrasse — Am Bürger-Hospital.

Die 24te Winter-Preisliste über gesamte Herren- und Knabenkleidung und Ausstattung mit 200 Abbildungen wird kostenlos versandt.

wechselnden Winterwetter

ist eine warme Suppe doppelt willkommen. Schnell und billig stellt man solche von übrig gebliebenen Gemüsen, wie Blumenkohl, Erbsen, Linsen, Kartoffelsuppe zc. her und verbessert sie, nach dem Anrichten, mit einigen Tropfen von Maggi's altbewährter Suppen- und Speisen-Würze. In Flaschen schon von 35 Pf. an, nachgefüllt für 25 Pf.

Bouillon-Kapseln a 15 und 10 Pf. für je 2 Portionen. Sie geben nur mit kochendem Wasser übergossen sofort eine Tasse extrastarker Kraftbrühe für 7 1/2 Pf. oder vorzüglicher Fleischbrühe für 5 Pf. Zu haben wie auch Maggi's beliebte Gemüse, und Kraft-Suppen in allen Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften.

Weihnachts-Überraschung!

10% in Bar oder Doppelte Rabatt-Sparmarken von heute ab bis inkl. 15. Dezember.

BERLIN
Großgörschenstr. 1
Lieferant
des Berliner Lehrervereins.

Kaufhaus
Wilhelm Joseph

SCHÖNEBERG
Hauptstr. 153
Lieferant
grösster Beamten-Vereine.

Großer Weihnachts-Verkauf

Extra billige Preise

Besonders empfehlenswerte Geschenk-Roben aus meinen beständig unterhaltenen sehr grossen Sortimenten moderner Kleiderstoffe

Robe	6 Meter Cheviot, schwere reinwollene Qualität, Breite 110 cm, Farben schwarz, marine, bordeaux, braun, Robe 9.00, 7.50 und	6.00 Mk.
Robe	6 Meter reinwollenen Kammgarnstoff glatt und gemustert, nur solide Fabrikate, Farben schwarz, marine, bordeaux, braun, grau, mode, grün Robe 15.00, 13.50, 12.00, 10.80, 9.00 und	7.50 Mk.
Robe	6 Meter reinwollenen Fantasiestoff, neueste Muster in Karo blau-grün, Zibeline usw. in sehr großer Auswahl, Robe 12.00, 10.50, 9.60, 8.40, 7.50 und	6.00 Mk.
Robe	6 Meter schweres, reinwollenes, meliertes Damentuch, vorzügliche Qualität in diversen modernen Melangen, Breite 110 cm	9.00 Mk.
Robe	6 Meter guten, halbwoollenen Fantasiestoff, Loden, Noppenstoff, blaugrün usw., große Sortimente das Kleid 7.50, 6.00, 5.50, 5.00, 4.50, 4.00 und	3.60 Mk.
Blusen	2 1/2 Meter reinwollenen Blusenstoff in modernen Dessins, karierte Cachemieres, Foulés und Crêpes, darunter die neuesten Muster für Frühjahr 1905, Blusencoupon 5.00, 4.50, 4.00, 3.75, 3.50, 3.00 und	2.50 Mk.
Blusen	2 1/2 Meter halbwoollenen Blusenstoff in reizenden Mustern, darunter Neuheiten für Frühjahr 1905 Blusencoupon 2.25, 2.00, 1.75 und	1.50 Mk.
Hauskleid	6 Meter Warp und Noppenstoff in Streifen und Karo-Mustern, das Kleid 3.00, 2.40, 1.80 und	1.50 Mk.

Seidenstoffe, Ballstoffe, Kinderkleider-Stoffe
in überraschender Auswahl, sehr billige Preise.

Bei Einkäufen von 5 Mark an werden hübsche Zugabe-Artikel gratis verabfolgt.

Brunnen-Strasse 198. **Julius Haack** Rosenthaler Tor.
Großes Spezial-Kaufhaus für Manufakturwaren und Konfektion.

Heute, Sonntag, den 4. Dezember geöffnet 8-10 und 12-2 Uhr.

Schmidt ruft! Hört! Hört! 3., 4., 5., 6. Dezember,

Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag: **Ausnahme-Preise**
für **Phonographen**; Walzen u. Platten für alle **Grammophone** passend.
Unser berühmter Schallplatten-Apparat **Echophone** kostet an diesen Tagen statt 75 Mk. nur **36** Mk. Schallplatten, passend zu sämtlichen **Grammophonen**, kleine 18 cm 1.80 große 25 cm 2.60 **Phönix-Hartwachswalzen**, tadellos spielend, statt 1 Mk. nur **75** Pf. **Phönix-Phonographen** auf eichenen Holzkasten **12** Mk. einschl. 6 Walzen, garantiert tadellos u. laut.
Alle Phonographen und Schallplatten-Apparate sind um die Hälfte im Preis ermäßigt.
Bei Katalogpreisen auch Teilzahlung.

E. Schmidt, Fabrik Alexandrinenstr. 95/96, Vorderhaus 2. Etage.
Sonntags geöffnet, an Wochentagen bis abends 9 Uhr.

Achtung!
Uhren und Goldwaren
sowie Menzenhauer Zithern
zu sehr billigen Preisen.
Ratenzahlung auf Wunsch gestattet.
Demmerstr. 3
vorn 1 Treppe.

verleiht auch
ALFRED DAEBE
Charlottenburg

Nur seidene Blusen. Morgen
Serien-Verkauf mehrerer hundert seidener Blusen und bietet derselbe auch Privatlen Gelegenheit zu ganz besonders vorteilhaften Weihnachts-Einkäufen.
Serie I: Elegante Seiden-Blusen früh. bis 15.00, jetzt 7.50, 9.50
Serie II: Reinleide, aparte Schottenblusen 25.00, 13.50, 18.50
Serie III: Reinleide elegante Theater- und Gesellschafts-Blusen 20.00, 12.50, 15.50
Serie IV: Schöne Sammet-Blusen 30.00, 12.50, 22.50
Sendungen sofort in meiner Konfektions-Abteilung.
Abreise genau beachten! 11032
Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin,
nur Spandauerstr. 33/35, 1 Tr. links, Ecke Simons-Apothek.

Begr. 1864
Pelzwaren-Fabrik
Neue Königstraße 21, II.
Sinzelverkauf
nach beendet. Engros-Saison
Reisemuster, Kolliers, Stolas,
Muffen etc. zu
billigsten Engros-Preisen.
Es gelangt nur wirklich roelle
Kürschnerware zum Verkauf.
Reparaturen 39/2*
billigst und sauber.
Begr. 1864.

Farbige Jackett-Anzüge für Herren.

Ein- und zweireihige Form.
Prachtvolle Qualität. Ausgezeichnete Haltbarkeit.
Vornehme Ausstattung.
Beste Verarbeitung. Tadelloser Sitz.
Vollständiger Ersatz für Maßarbeit.

Jackett-Anzug von mittelschwer. Buckskin, dunkelgrau kariert oder schwarz-weiß gesprenkelt, sehr solide, **15** Mark.
Jackett-Anzug von kräftigem Buckskin, schwarz-weiß, schwarz-weiß-rot oder schwarz-grau-blau gestreift, sehr modern, **17,50** Mark.
Jackett-Anzug von vorzügl. dunkelgrauem Buckskin, gestreift oder kariert, wollreiche Ware, modern und solide, **20** Mark.
Jackett-Anzug von mittelschwerem, dunkl. Buckskin mit weißen, roten, blauen oder gelben Effektfäden, sehr elegant, **20** Mark.
Jackett-Anzug von haltbarem, mittelschw. Buckskin, dunkelgrau-weiß gesprenkelt, schwarz-weiß gestreift oder schwarz-weiß-blau gestreift, **20** Mark.
Jackett-Anzug von sehr haltbarem, dunklem Buckskin mit weißen, roten, gelben, grünen und blauen Effektreifen, sehr aparte und solide Neuheit, **25** Mark.
Jackett-Anzug von vorzüglichem, dunkelgrauem Cheviot, sehr solide, **25** Mark.
Jackett-Anzug von sehr gutem, schwerem Winter-Buckskin, bräunlich oder dunkelgrau, gestreift oder kariert mit bunt. Effekt, engl. Musterung! . . . **25** Mark.
Jackett-Anzug von gutem, mittelschwerem, gewirtem Kammgarn-Cheviot, schwarz mit weißen oder roten Effektreifen, oder schwarz-weiß klein kariert **30** Mark.
Jackett-Anzug von sehr elegantem, halbschw. Kammgarn, schwarz, mitteldunkel- oder blaugrau mit weißen und blauen Effektreifen, sehr aparte Neuheit **30** Mark.
Jackett-Anzug von ganz vorzügl. Crepe-Kammgarn, marengo, dunkel- oder mittelgrau, sehr haltbar und elegant, **30** Mark.
Jackett-Anzug von sehr kräftigem Cheviot-Loden, neubraun, mittel- oder dunkelgrau mit rotem, blauem oder grünem Karo, aparte engl. Musterung . . . **30** Mark.
Jackett-Anzug von schwerem, dunkelgrau kariertem Cheviot mit braunen oder blauen Effektkaros, engl. Geschmack, **30** Mark.
Jackett-Anzug von sehr elegantem, schwarz-weiß gemustertem Buckskin, **30** Mark.
Jackett-Anzug von eleg. mittelschw. Rippe-Kammgarn, schwarz oder dunkelblau mit weißen Effektreifen, sehr solide und vornehm, **30** Mark.
Jackett-Anzug von sehr haltbarem, gewirtem Buckskin, mittel- oder dunkelgrau kleingemustert mit blauem oder braunem Effektkaro, **30** Mark.
Jackett-Anzug von mittelschwerem Zwirn-Buckskin, schwarz-weiß gestreift oder schwarz-weiß gesprenkelt mit blauen oder gelben Effektkaros, **30** Mark.
Jackett-Anzug von schwerem, reinw. Cheviot, marengo oder grau, **30** Mark.
Jackett-Anzug von sehr gutem, streng modern kariertem Winter-Cheviot, mittel- oder dunkelgrau, olivbraun oder bräunlich mit bunten Effektkaros. Größte Neuheit! Englische Musterung. Für die Strapazur sehr zu empfehlen, **35** Mark.
Jackett-Anzug von elegantem, mittelschw. schwarzem Streichgarn mit feinen, blauen, weißen und roten oder weißen und blauen Effektreifen, **35** Mark.
Jackett-Anzug v. vorzügl. mittelschw. Buckskin, mittel- od. dunkelfarb., gestr. oder kar. Große Neuheit! **35** Mark.
Jackett-Anzug von außerordentlich gutem, modern kariertem Cheviot, grau, oliv oder bräunlich. Aparte Musterung. Engl. Geschmack. Für die Reise u. Strapazur sehr zu empfehlen. Größte Neuheit! . . . **40** Mark.
Jackett-Anzug von vorzüglichem reinwoll. Kammgarn-Cheviot, dunkelgrau oder neubraun, großkariert mit blauem Effektkaro, sehr vornehm, **40** Mark.
Jackett-Anzug von bestem, dunkelgrau mel. Buckskin, Granitgewebe, außerordentlich haltbar. Sehr solide und vornehm, **40** Mark.
Jackett-Anzug von sehr gutem, mittelschw., schwarzem Kammgarn mit schmalen weißen oder blauen Streifen. Sehr solide Neuheit, **40** Mark.
Jackett-Anzug von vorzügl. halbschwer. dunkl. Kammgarn mit fein farb. Effektreifen. Sehr elegant **40** Mark.
Jackett-Anzug von sehr gutem, schwarz-weiß gesprenkelt oder grau-weiß kariertem Streichgarn mit blauen oder gelben Effektfäden, **45** Mark.
Jackett-Anzug von hochfeinem, mittelschw., schwarz-weiß gestreiftem Kammgarn, hochelegant, **45** Mark.
Jackett-Anzug von bestem, schwerem Buckskin oder Cheviot, mittel- oder dunkelfarbig, kariert mit bunten Effektfäden. Englische Art. Größte Neuheit. Kolossal haltbar und höchst nobel, **45** Mark.
Jackett-Anzug von mittelschw., dunkelgrau kariertem Buckskin mit blauen oder roten Effektkaros. Ganz vorzügliche Qualität. Solide Neuheit, **45** Mark.
Jackett-Anzug von feinstem, mittelschw. Kammgarn, mittel- oder dunkelgrau kariert, meliert oder gesprenkelt. Sehr vornehme Neuheit, **50** Mark.
Jackett-Anzug von feinstem, dunkel kariert. Buckskin. Sehr solide und aparte Neuheit, **50** Mark.
Jackett-Anzug von bestem, halbschwerem, mittel- oder dunkelfarbigem Kammgarn, mit weißen, grünen od. blauen Effektreifen. Sehr vornehmer Geschmack, **55** Mark.
Jackett-Anzug von feinstem, mittelschwerem, schwarzem Gräten-Kammgarn mit weißen oder blauen seidenen Effektpunkten. Höchst nobel. Für jede Gelegenheit passend, **55** Mark.
Große Weiten für extra starke Herren stets vorrätig.

Knaben- und Jünglings-Anzüge
von dauerhaft. Stoffen, moderner Machart, eleg. Ausstattung u. tadellosem Sitz in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Großes Stofflager. Anfertigung hocheleg. Garderobe nach Maß.
Die Preise sind billig, streng fest und geschieht der Verkauf nur gegen bar.
Versand nur gegen Nachnahme.
Sendungen ins Ausland nur gegen vorherige Einsendung des Betrages. — Bei Bestellung genügt Angabe der Brustweite ringsherum unter den Armen, über der Weste stramm gemessen, der Taillenweite und der Schrittlänge. Ferner ist die Angabe der ganzen Körpergröße sehr erwünscht.
Alle Zuschriften und Geldsendungen sind nur an das Hauptgeschäft „Berlin SO. 26, Oranienstr. 166“, zu richten.
Auswahlsendungen werden nicht gemacht.

Carl Stier,
Fabrik für Herren- und Knaben-Garderobe,
Berlin SO., Berlin W., Potsdam,
Oranienstraße 166, Potsdamerstraße 113a, Nauenerstraße 23.
Auf Wunsch sende ich nach außerhalb Muster und Maßanleitung frei zu, doch bitte ich, die ungefähre Preislage und Gattung des gewünschten Kleidungsstückes anzugeben.
Illustrierten Katalog versende kostenlos.

Kaufhaus Max Mannheim

Frankfurter Allee 89.

Für den **Weihnachts-Bedarf** empfehle
aus meinen reich sortierten Lägern

Schwarze Kleiderstoffe	von 60 Pf. bis 2 50 M.	Herren-Socken	von 15 Pf. bis 90 Pf.
Couleurte Kleiderstoffe	von 45 Pf. bis 2 75 M.	Damen-Strümpfe	von 38 Pf. bis 1 50 M.
Sammete für Roben	von 1 10 M. bis 2 50 M.	Herren-Unterhosen	von 1 00 M. bis 4 10 M.
Velours u. Flanelle	von 45 Pf. bis 1 20 M.	Herren-Unterhemden	von 1 10 M. bis 5 00 M.
Schwarze u. coul. Seide	von 75 Pf. bis 4 50 M.	Damen-Unterjacken	von 70 Pf. bis 2 75 M.
Korsetts in neuesten Façons	von 75 Pf. bis 4 75 M.	Herren-Sweaters	von 1 80 M. bis 6 50 M.
Pelz-Muffen	von 90 Pf. bis 22 50 M.	Lama-Tücher	von 1 65 M. bis 9 00 M.
Pelz-Kolliers	von 85 Pf. bis 6 50 M.	Kopf-Chales	von 65 Pf. bis 4 50 M.
Pelz-Stolas	von 7 00 M. bis 40 00 M.	Handtücher	von 2 50 M. bis 25 00 M.
Kinder-Garnituren	von 1 50 M. bis 6 00 M.	Wischtücher	von 1 10 M. bis 6 00 M.
Pelz-Herren-Kragen	von 3 50 M. bis 12 00 M.	Hemdentuch	von 22 Pf. bis 48 Pf.
Weiss Lammfell-Boa	von 58 Pf. bis 1 40 M.	Bett-Bezüge, weiß und bunt	von 45 Pf. bis 1 85 M.
Steppdecken	von 2 50 M. bis 25 00 M.	Laken-Leinen	von 75 Pf. bis 2 50 M.
Teppiche	von 4 50 M. bis 98 00 M.	Taschen-Tücher	von 1 50 M. bis 10 50 M.
Bettvorleger	von 1 10 M. bis 6 50 M.	Damen-Hemden	von 1 25 M. bis 4 50 M.
Gardinen Meter von	38 Pf. bis 1 25 M.	Herren-Hemden	von 1 50 M. bis 3 50 M.
Gardinen, abgepaßte Fenster	von 1 95 M. bis 24 00 M.	Kinder-Hemden	von 60 Pf. bis 1 75 M.
Portieren	von 1 90 M. bis 18 50 M.	Damen-Piqué-Röcke	von 2 25 M. bis 6 50 M.
Möbelstoffe	von 45 Pf. bis 5 00 M.	Damen-Beinkleider	von 1 40 M. bis 3 75 M.
Läuferstoffe Meter von	38 Pf. bis 1 90 M.	Damen-Schürzen	von 75 Pf. bis 4 50 M.
Tapestry- u. Velour-Läufer	von 1 90 M. bis 7 50 M.	Kinder-Schürzen	von 50 Pf. bis 2 75 M.

Konfektionierte Weisswaren.

Herren-Krawatten, Handschuhe, Oberhemden, Kragen,
Manschetten, Hüte, Stöcke, Schirme, Hosenträger.

Prachtkalender: Gratis.

Man verlange Rabattmarken.

A. JANDORF & CO

SPITTELMARKT 16/17

Ecke Leipziger Strasse

GROSSE FRANKFURTER STR. 113

Ecke Andreas-Strasse

BELLE ALLIANCE-STRASSE 1/2

Am Blücherplatz

BRUNNEN-STR. 19/21

Ecke Veteranen-Strasse

Unsere Geschäfte sind heute Sonntag, 4. Dezember von 8-10 u. 12-2 Uhr geöffnet

Wir verabfolgen heute Sonntag

Photographie-Bons gratis

bei einem Gesamteinkauf von

5 MARK
¼ Dtz. Prinzess
oder Visit

10 MARK
½ Dtz. Prinzess
oder Visit

15 MARK
¼ Dtz. Griseldis
oder Cabinet

20 MARK
½ Dtz. Griseldis
oder Cabinet

Kaufhaus Gebrüder Wolff, Berlin N., Invalidenstr. 134, Ecke Garten-Str.

Gründung 1884.

Spezial-Geschäft für Kleiderstoffe, Leinenwaren und Konfektion.

Wir empfehlen **Gelegenheitskäufe zu Ausnahme-Preisen für den Weihnachtsbedarf.**

Dowlas-Bettlaken in ganzer Bettbreite, das Stück 98 Pf.	Weibe gesäumte Taschentücher feinfädig, das Stück 48 Pf.	Weibe Kaffee-Decken mit farbiger Kante, gleich 6 Meter für 73 Pf.	Schwarze geminst. Kleiderstoffe, p. Robe = 3,25 u. 4,50 M.
Halbleinene Bettlaken in ganz. Bettbreite, das Stück 1,18 M.	Gr. schwarze Wirtschaftsschürz. a. gut. Alpaca m. Tasch. Stock 98 Pf.	Bocker, fester Hauskleiderstoff, per Robe 1,95 M.	Weibe geminst. Ballstoffe, 6 Meter für 2,75 u. 3,90 M.
Ganz besonders preiswert!		Lady-Cloth, einfarbiger Tuchstoff, per Robe gleich 6 Meter für 2,50 M.	Wachseide für Blusen, in Coupons a 4 Mtr., a Coupon 1,20 M.
Geblichte Damast-Tischgedecke mit 6 Servietten, gesäumt, d. Gedeck 3,95 M.	Karierte Wischtücher, große, das halbe Dtz. 78 Pf.	Cheviots in vielen Farben, per Robe gleich 6 Meter für 3,45 M.	Ecran-Leinen f. Blusen, in Coupons a 4 Mtr., a Coupon 75 u. 95 Pf.
Damast-Handtücher, 50 cm. breit, neueste Muster, d. halbe Dutz. 2,45 M.	Stuben-Handtücher, breite, das halbe Dutz. 1,60 M.	Ein Posten Nutria- u. Nerzmurmel-Kolliers mit Kopf, beide Seiten Pelz das Stück 1,45 M.	Nickel-Regenschirme für Damen das Stück 1,95 M.
Geblichte Tischtücher, 150 cm. lang, ge-säumt, das Stück 1,28 M.		Ausser Rabattmarken erhält jeder Käufer noch einen hochfeinen Abreiß-Kalender für 1905.	
Louisianatuch, sehr gute Qualität, Marke G. W., in 5 Meter-Coupons 1,55 M.			
Hemdentuch, Marke Prima, in eleganter Packung, in 10 Meter-Coupons 3,65 M.			

J. H. Garich
Büsten-Fabrik
Stallschreiberstr. 23
empfiehlt 11912*
Büsten nach Maß und verstellbar wie nebenstehend mit Stoff . . . 11,50 M.
ohne Stoff . . . 7,00 M.
mit Stoff ohne Rock 8,50 M.
Büste allein mit Stoff . . . 5,00 M.
ohne Stoff . . . 2,00 M.
Preisliste gratis.

Warmes Zimmer
Besser wie Kohlen gibt Buchen- und Eichenholz. Zu den billigsten Preisen liefert daselbe vorrecht gezeichnet die Holzhandlung **W. Jonentz, Berlin**
Bärwaldstr. 65.

Alle Raucher im Sturme erobert!
hat sich meine beliebte Spezialität **Cuba-Pflanzler No. III.**
Jeder Raucher, der 'dieselbe einmal' probiert hat, gibt fortlaufend Nachbestellungen, Tausende Anerkennungs-schreiben.
Feine Borstenländen-dese, gut und weis-brennend, parfümiertes und billiges Rauchen!
Ausnahmepreis: 300 Stück M. 6,80, 500 Stück M. 9,80, 1000 Stück nur 18 M. Alles frei ins Haus gegen Nachnahme.
Rud. Tresp, Zigarrenfabrik, Neustadt bei Danzig C. 14.
Garantie: Zurücknahme oder Umtausch.
500 Stück echt türk. 2. Pfg.-Zigaretten „Neptun“, „Apis“ oder „Danziger Artushof“ m. M. nur 6,50 M. franko.



Versandhaus Germania
seit 15 Jahren 1016L*
Unter den Linden 21, II. Fahrstuhl.
neben der Passage.
Zweiggeschäfte unterhalten wir nicht.
Hochvornehme Herren-Paletots und -Anzüge
aus feinsten Maßstoffen 25 bis 40 M.
hochelegante Beinkleider 9 bis 12 M.
Vorjährige Herrengarderoben wesentlich billiger.

Hermann Zimmermann
Granienstr. 206. Juwelier Granienstr. 206.

Grosses Lager in
Brillant-, Opal-, Türkis-, Simili-, Korallen- u. Granat-Schmucks.
Goldene Ketten nach Gewicht und billigster Façonberechnung.
Dukaten-Trauringe in jedem Gewicht am Lager.

Glashütter Uhren.
Größtes Lager in goldenen und silbernen Uhren, Stand-, Freischwinger- und Wecker-Uhren.

Goldene Damen-Uhren . . . M. 15,75 an
Silberne „ „ . . . 8,50 „
„ Herren- „ . . . 8,50 „

Gold- und Silberwaren-Fabrik.
Uhren-Grosshandlung.
Eigene Werkstatt für Neuarbeit und Reparatur.
Telephon IV, 3649.



Gerichts-Zeitung.

Erpressungen an Kaplan Dasbach.

Wegen versuchter Erpressung gegen den Reichstags-Abgeordneten Kaplan Dasbach - Trier und Justizrat Dr. Porzsch vom Zentrum hatte sich gestern der frühere Rechtsanwalt und jetzige Richter Josef Kellerhoff zu Charlottenburg vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten. Er wurde aus mehr als 3 Monate währende Untersuchungshaft vorgeführt. Der 41 Jahre alte Angeklagte ist in Paderborn geboren. Auf Verlangen des Vorsitzenden gab er an, daß er f. Z. in Wiesbaden ein großes Vermögen in Höhe von 200 000 M. verloren und nachher hier in Berlin bei einem Theaterunternehmen 100 000 M. eingebüßt habe. Er wurde beschuldigt, im Juli und August dieses Jahres zu Berlin, Trier und Wiesbaden Erpressungsversuche begangen zu haben. Der Angeklagte ist ein eifriger Katholik, der, wie der Verteidiger Justizrat Dr. v. Gordon hervorhob, seinerzeit in Wiesbaden stark für die Interessen des Zentrums gearbeitet hat, ein eifriger Kirchengänger ist und die in der katholischen Kirche üblichen Gebrauche mit besonderer Sorgfalt befolgt. Abg. Dr. Porzsch ist ein ehemaliger Couleurbroder von ihm, der mit ihm bis 1901 verkehrt hat. Den Kaplan Dasbach kennt er seit 15 Jahren, hat aber nie einen Konflikt mit ihm gehabt und ihm auch nicht nahe gestanden. Die „Zeit am Montag“ brachte im Juli dieses Jahres einen Artikel, der sich mit der Person des Kaplans Dasbach befaßte. Es wurde darin auf eine Gerichtsverhandlung Bezug genommen, bei welcher sich zwei Hotelbesitzer zu verantworten hatten, in deren Hotels ein unzüchtiger Verkehr homosexuell veranlagter Männer stattgefunden hatte. Der eine Angeklagte - so wurde in dem Artikel gesagt - habe sich damit entschuldigt, daß

er keinen Verdacht habe schöpfen können, da ja auch der ultramontane Parlamentarier und Zeitungserleger Dasbach lange bei ihnen gewohnt und viel Verkehr mit jungen Leuten gehabt habe. Diese Betrachtung nahm der Angeklagte zum Anlaß, an Porzsch und Dasbach Briefe erpresserischen Inhalts zu senden. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, wovon zwei Monate durch die Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Wenn Arbeiter so davontömen!

Ein großer Erzej dreier Berliner Schutzleute gegen einen Nachtwächter in Treptow bildete gestern den Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht II. Die in dem 42. Polizeirevier angestellten Schutzleute Adolf Wuthe, Gustav Warnid und Otto Osterland wurden beschuldigt, am 29. März 1903 zu Treptow den Arbeiter Max Troppens gemeinschaftlich mißhandelt zu haben. Wuthe und Warnid auch mittels gefährlicher Werkzeuge; ferner Warnid allein, den Nachtwächter Judd mißhandelt zu haben. Außerdem waren Osterland und Warnid des Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt. Die Anklage war auf Grund folgenden Sachverhalts erhoben: Am 29. März 1903 hatten die drei Angeklagten, welche mit einander näher bekannt sind, ihren dienstfreien Tag. Es wurde eine kleine Landpartie mit anschließender Bierreise unternommen. Gegen Abend landeten alle drei in Treptow. Als sie in feierlicher Stimmung die Stiefholzstraße entlang gingen, rempelte einer von ihnen den Arbeiter Troppens an, welcher beschäftigt war Möbel abzuladen. Als er sich dies verbat, erhielt er von Wuthe mit den Worten: „Du hast wohl lange kein's in die Sch... bekommen!“ einen Schlag mit einem Schirm auf den Kopf. Gleichzeitig erhielt er von Warnid einen Schlag, der ihn zu Boden streckte, auch Osterland gab sein Teil zu, indem er den T. mit Häufen be-

arbeitete. Der hinzueilende Bruder des T. erhielt ebenfalls einen Stoßschlag über den Arm und von Wuthe Schläge mit einem Schirm. Durch den Lärm wurde der Nachtwächter Judd herbeigerufen. Als er die Personalken des Angeklagten feststellen wollte, erhielt er zur Antwort: „Du willst ein Beamter sein, Du Wünder, wir sind nur Beamte.“ Zugleich wurde er von Warnid angepöbeln und mit einem zerbrochenen Stod geschlagen. Es kam so weit, daß der Nachtwächter seine Waffe ziehen wollte; hieran wurde er indessen von den Angeklagten behindert. Mitterweile hatten sich circa 50 Personen angeammelt, die später den Zug unter lautem Hallo zur Wache begleiteten. Der Transport gestaltete sich zu einem nicht sehr leichten, da seitens der Angeklagten dem Nachtwächter ziemlicher Widerstand entgegengeleitet wurde, auch vor der Polizeiwache standhalten die Drei noch weiter. Die Folge dieses Erzeises war eine Anklage wegen gefährlicher Körperverletzung und Widerstandes, der gegen Warnid gestellte Strafantrag wegen Beleidigung ist von dem Beleidigten zurückgenommen worden. Vonseiten des verletzten Troppens wurden unter Vermittelung des Amtsvorrichters Vergleichsverträge eingeleitet, welche jedoch durch Schuld der Angeklagten scheiterten. - Der Antrag des Staatsanwalts lautete gegen Wuthe auf 200 Mark, gegen Warnid auf 300 Mark und gegen Osterland auf 150 Mark Geldstrafe. Das Schöffengericht erkannte gegen Wuthe auf nur 40 Mark, gegen Osterland gar auf 30 Mark Geldstrafe unter Freisprechung von der Anklage des Widerstandes. Der Hauptzeudent Warnid wurde zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Diese milde Betrachtung des großen Erzeises fordert von neuem zu einem Vergleich mit den schweren Gefängnisstrafen heraus, die über Arbeiter verhängt werden, wenn sie in gerechter Entrüstung Streikbrechern ein scharfes Wort zusetzen.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 4. Dezember. Freie Volkshöhle, nachm. 2 1/2 Uhr, 2. Abteilung: im Metropol-Theater, Die Juden. 6. Abteilung: im Berliner Theater: Die Karlsruhler. Neue freie Volkshöhle, nachm. 2 1/2 Uhr. 7. Abteilung: im Neuen Theater: Einen Zug will er sich machen. 8. Abteilung: im Schiller-Theater N.: Mutter Erde. Anfang 7 1/2 Uhr. Opernhaus. Der Fieschä. Montag: Sigaros Hochzeit. Neues königl. Opern-Theater. Nachmittags als Opernhaus. Montag: Theobora. Deutsches Theater. Nachmittags 2 1/2 Uhr: Kellen-gleder. Montag: Mästerade. Berliner. Ein Teufelsk. Montag: Hopfenstreich. Leistung. Trauung. Nachmittags 2 1/2 Uhr: Rose Bernd. Montag: Florian Geyer. Weiten. Wiener Blut. Nachmittags 3 Uhr: Wilhelm Tell. Montag: Die Juden. Thalia. Der Weibertö. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Charles Lant. Montag: Der Weibertö. National. Die Millionenbraut. Nachm. 3 Uhr: Jar und Zimmermann. Montag: Die Millionenbraut. Anfang 8 Uhr. Belle Alliance. Harie u. Co. Nachmittags 3 Uhr: Die Räuber. Montag: Harie u. Co. Schiller O. (Ballner-Theater.) Die Großstadtluft. Nachmittags 3 Uhr: Die Räuber. Montag: Die Trännen der Tränen. Schiller N. (Friedrich Wilhelm-Schiller-Theater.) Die Haubenerche. Montag: Krieg im Frieden. Neues. Die Morgenröte. Montag: Die Kronpräsidenten. Kleines. Der tapfere Kossak. Der grüne Kaka. Montag: Fieschä. Jule. Apollo-Theater. Nachmittags 3 Uhr bei ermäßigten Preisen! Neue Spezialitäten und Frühlingluft. Kasseneröffnung 2 Uhr. Anf. 3 Uhr. Abends 8 Uhr. Berliner Luft. Musik von Paul Lincke. Hierauf 9 1/2 Uhr: Die neuen amerikanisch. Sensations-Novitäten des phänomenalen Dezember-Programms. Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr. Metropol-Theater. Die Herren von Maxim. Große Ausstattungssposse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Julius Freund. Musik von Viktor Hollaender. Inszeniert vom Direktor Richard Schultz. Henry Bender. Josef Ciampietro. Josef Josephi. Anton Grünfeld. Frid Frid. Fritz Massary. Das Fest des Lichts. (Ball.) Rauchen gestattet. Anf. 1 1/2 Uhr. Passage-Theater. Anfang d. Abendvorst. 8 Uhr. Anf. nachm. Wochent. 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr. Ludolf Waldmann. Berlins populärster Lieder-Komponist. Carla Lingen. in ihrer Szene „Die Gefangene“. Ein Drama im Kerkerhof. 14 neue erstklassige Nummern. Etablissement Nyngenhagen. Moritzplatz. Täglich von 12-4 Uhr; Mittagstisch. In den unteren Sälen jeden Abend 8 Uhr. Militär-Konzert. Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag. Fritz Steidl-Sänger. Nach jeder Vorstellung im Kaiserpalast 200 Tanz.

National-Theater

Seibergsbergweg 12a-13b. Sonntag, den 4. Dezember 1904, nachmittags 3 Uhr: Jar und Zimmermann. Abends 7 1/2 Uhr: Gastspiel Fritz Werner. Die Millionenbraut. Montag: Die Millionenbraut.

Zentral-Theater

3 Uhr: In erster Belegung. Juni 1929. Rate: Die Geisha. Operette in 3 Akten v. Ethel Jones. Abends 7 1/2 Uhr: Die Fledermaus. Operette in 3 Akten v. Joh. Strauß. Montag: Der Bettelstudent.

Luisen-Theater

Nachmittags: Der Pfarrer von Kirchfeld. Abends: Von Stufe zu Stufe. Montag: Holemanns Töchter. Dienstag: Julius Caesar.

Deutsch-Amerikanisches Theater

Königsplatz 67/68. Stat. Jannowitz. Heute n. jed. folgenden Abend 8 Uhr: Gastspiel Adolf Phillips

NEW-YORK

5 Bilder in Gesang u. d. Nacht. einer Weltstadt. Text und Musik von ADOLF PHILIPP. Sonntag nachmittags 3 Uhr!! HALBE PREISE UEBER'N TEICH. Was der „VORWÄRTS“ sagt: kein großes Brogenium leimt das Auge von der Bühne ab, sondern langsam reist das fette Gewand zum Betrachten an und verbreitet Behagen.

Trianon-Theater

Heute und folgende Tage: Gastons Frauen. Anfang 8 Uhr. Sonntag nachmittags: Ihr zweiter Mann.

Kasino-Theater

Kottbuserstraße 37 (Kolontsaler Tor). Täglich 8 Uhr, Sonnt. 7 1/2-8 Konz. 9 1/2 Uhr: In Vertretung. Militärkonzert in 3 Akten von Gordon. Vorher: Corradini u. c. Sonntag 4 Uhr: Wildes Blut.

Lustspielhaus

Friedrichstraße 226. Nachmittags 3 Uhr: Kamerad von Beck. Abends 8 Uhr: Der Familientag. Von Gustav Kadelburg.

Carl Weiß-Theater

Große Franzfurter Straße Nr. 132. Heute nachm. 3 Uhr (Barrett 60 Pf.): Der Weg zum Herzen. Abends 8 Uhr: Die Diamanten des Sultans. Sensations-Schauspiel in 5 Akten von Hermann Ritter.

Volksgarten-Theater

(früher Weimann). Nachm. 3 Uhr: Große Kinder-Vorstellung: Des Däumling. Eine Komödie für Kinder in 5 Bildern. Entree 10 Pf. Abends 7 Uhr: Ihre Familie. Entree 30 Pf. Nach der Vorstellung: Gr. Ball. In kleinen Saal von 5 Uhr ab: Spezialitäten-Vorstellung.

Urania, Taubenstr. 46/49.

Um 6 Uhr im Theater: Frühlingsstunde an der Riviera. Montag: Dieselbe Vorstellung. Sternwarte. Invalidenstr. 57/62. Hörsaal: Tierleben in der Wildnis.

P. CASTAN'S PANOPTICUM

Friedrichstr. 165. Achmet Effendi mit sein. sprechenden Puppen. Abdul Chau, der geheimnisvolle Zauberer aus Bagdad. Orientalische Märchenwelt.

Berliner Aquarium

Unter den Linden 60a. Eingang Schadow-Str. No. 11. Heute Sonntag Eintrittspreis: 50 Pfg. Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Säugetieren, Reptilien etc. 54/2

Apollo-Theater

Nachmittags 3 Uhr bei ermäßigten Preisen! Neue Spezialitäten und Frühlingluft. Kasseneröffnung 2 Uhr. Anf. 3 Uhr. Abends 8 Uhr.

Berliner Luft

Musik von Paul Lincke. Hierauf 9 1/2 Uhr: Die neuen amerikanisch. Sensations-Novitäten des phänomenalen Dezember-Programms. Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Metropol-Theater

Die Herren von Maxim. Große Ausstattungssposse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Julius Freund. Musik von Viktor Hollaender. Inszeniert vom Direktor Richard Schultz. Henry Bender. Josef Ciampietro. Josef Josephi. Anton Grünfeld. Frid Frid. Fritz Massary. Das Fest des Lichts. (Ball.) Rauchen gestattet. Anf. 1 1/2 Uhr.

Passage-Theater

Anfang d. Abendvorst. 8 Uhr. Anf. nachm. Wochent. 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Ludolf Waldmann

Berlins populärster Lieder-Komponist.

Carla Lingen

in ihrer Szene „Die Gefangene“. Ein Drama im Kerkerhof. 14 neue erstklassige Nummern.

Etablissement Nyngenhagen

Moritzplatz. Täglich von 12-4 Uhr; Mittagstisch. In den unteren Sälen jeden Abend 8 Uhr. Militär-Konzert. Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag. Fritz Steidl-Sänger. Nach jeder Vorstellung im Kaiserpalast 200 Tanz.

Schiller-Theater

Schiller-Theater O. (Ballner-Theater). Sonntag, nachm. 3 Uhr: Die Räuber. Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller. Sonntag, abends 8 Uhr: Die Grossstadtluft. Schauspiel in 4 Akten v. Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Montag, abends 8 Uhr: Die Tyrannen der Tränen. Dienstag, abends 8 Uhr: Zum erstenmal: Holmgunden.

Kleines Theater

Vereinigtes Bühnen unter der Leitung von Max Reinhardt. Anfang 8 Uhr. Nachm. 3 Uhr bei ermäßigten Preisen: Familienidyll. Liebesträume. Sorennissimus. Abends: Der grüne Kaka. Vorher: Der tapfere Kossak. Montag: Fräul. Jule.

Neues Theater

Die Morgenröte. Montag: Die Kronpräsidenten. Dienstag: Die Morgenröte. Mittwoch: Die lustigen Weiber von Windsor. Donnerstag: Die Morgenröte.

Deutsche Konzert-Hallen

An der Spandauer Brücke 3. Vollständig neu ausgestattet! Täglich: Gr. Internat. Künstlerkonzerte. X Theater-Abteilung. Spezial-Ausschank der Berliner Bock-Brauerei.

Zirkus Schumann

Heute Sonntag, den 4. Dezember, nachm. 2 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr: 2 große außerordentliche Gala-Vorstellungen. In beid. Vorst. nachm. u. abends, der neueste Sensations-Akt: Der Sprung in den Mond mit dem Moto-Cycle Mlle. Helene Liliputaner. Mons. Agabe Gudkow. Die gr. Ausstattungssposse. Nachmittags zum Schluss: Marocco. Die gr. Ausstattungssposse. Nachmittags auf allen Plätzen Ein-Kind frei! Jedes weitere Kind halbe Preise (außer Galerie). Um 9 1/2 Uhr: Das gr. mimische Drama Der Kurier des Zaren. 2 Musiktruppen. Montag: Gala-Sport-Vorst.

Herrnfeld-Theater

Die härmisch bejubelte Situations-Komödie: Prinz Levy in Ahlbeck. Schauspiel in drei Akten von Anton und Donat Herrnfeld. Hauptrollen: Magnus Prinz Levy; Donat Herrnfeld. Praxidal, dessen Helfebegleiter; Anton Herrnfeld. Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 11-2 Uhr.

Reichshallen-Theater

Täglich: Steffiner Sänger. Anfang: 4 Uhr. Nachmittags 6 Uhr. Sonntag: 7 Uhr.

Schiller-Theater N.

(Friedrich-Wilhelm-Schiller-Theater). Sonntag, nachm. 3 Uhr: Mutter Erde. Drama in 4 Aufzügen von Max Halbe. Sonntag, abends 8 Uhr: Die Haubenerche. Schauspiel in 4 Akten von Ernst v. Bildenbruch. Montag, abends 8 Uhr: Krieg im Frieden. Dienstag, abends 8 Uhr: Die Haubenerche.

Palast-Theater

Burgstr. 22, früher Feen-Palast. Letzter und Entscheidung-Ringkampf um den 1. Preis von 5000 Mark. 8 Uhr präzis 8 Uhr Petrol gegen John Pohl - Abs II. Mit heute Sonntag Schluss der Ringkämpfe. Vor u. nachher Theater und das phänomenale Dezember-Spezialitäten-Programm. Montag, den 5. Dezember 1904: Das neueste Dezember-Programm: Mieke Fröhlich. Gelang in 1 Akt von Braun. Sont. u. Vorprogramm haben vom Montag ab wieder Gültigkeit. Anfang 8 Uhr. Einlay 7 Uhr.

Residenz-Theater

Dir.: Richard Alexander. Heute bis Dienstag 8 Uhr: Eine Hochzeitsnacht. Mittwoch zum erstenmal: Herkules-Plan. (Les Drages d'Hercule.) Schauspiel in 3 Akten von Paul Bilhaud. R. Hennequin. Sonntag nachm. 3 Uhr: Nora.

W. Noacks Theater

Direktion: Rob. Dill. Brunnstr. 16. Der Leiermann und sein Pflegekind. Original-Ballett von Charlotte Birch-Pfeiffer. Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. Nach der Vorstellung: Tanzkränzchen. Montag: Dieselbe Vorstellung.

Bernhard Rose-Theater

Gesundbrunnen, Badstraße 58. Nachm. 3 Uhr zu ermäßigten Preisen: Preciosa. Abends 7 Uhr: Unsere Don Juans. Nach der Vorstellung: Gr. Ball. Entree 40, Barlett 75 Pf., Opern 1 M. Morgen Montag: Klaffter-Abend: Kabale und Liebe. Mittwoch, den 7. Dezember: Große Benefiz-Vorstellung für Karl Lohmann: Ein Mann aus dem Volke.

Stadt-Theater Moabit

Wilmersdorf 47/49. Gastspiel des Bernh. Rose-Theaters. Kabale und Liebe. Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. Anfang 8 Uhr. Nach der Vorstellung: Grosser Ball. Entree 50, Barlett 75 Pf., Balkon 1 M. Donnerstag: Der Lumpensammler von Paris.

Sanssouci

Rottbuser Tor - Stat. der Hochbahn. Sonntag, Montag, Donnerstag: Hoffmanns Norddeutsche Sänger. Nach jeder Soiree: Tanzkränzchen. Dienstag, u. Mittwoch, 7. November: Der Lumpensammler von Paris. Volkshaus, in 8 Bildern. Sonntag u. Montag zum Schluss: Landwehrmanns Weihnacht.

Zirkus Busch

2 gr. Gala-Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr (auf Sitzplätzen 1 Kind frei) und abends 7 1/2 Uhr. Nachmittags 4 Uhr: Zücht-Afrika. Abends 7 1/2 Uhr: Katharina II. In beiden Vorstellungen: Die Original-Japaner. Clown Armando mit seinen besten Akten- und Aergruppen. Der Wandertessel des Clown Daniels und die vorzähl. Programmnummeren.

Skala-Theater

Einlaystr. 132 (a. d. Friedrichstr.). Sensationelles Programm! Moderne Hausbesitzer. Voffe mit Gelang in einem Akt. 30 internationale Spezialitäten. Anfang 7 1/2 Uhr. Vor der Vorstellung: Konzert.

Palast-Theater

Burgstr. 22, früher Feen-Palast. Letzter und Entscheidung-Ringkampf um den 1. Preis von 5000 Mark. 8 Uhr präzis 8 Uhr Petrol gegen John Pohl - Abs II. Mit heute Sonntag Schluss der Ringkämpfe. Vor u. nachher Theater und das phänomenale Dezember-Spezialitäten-Programm. Montag, den 5. Dezember 1904: Das neueste Dezember-Programm: Mieke Fröhlich. Gelang in 1 Akt von Braun. Sont. u. Vorprogramm haben vom Montag ab wieder Gültigkeit. Anfang 8 Uhr. Einlay 7 Uhr.

Wintergarten

Täglich Wettrennen zwischen dem amerikanischen Radfahrer Walthour und 1. Berliner Rennfahrer 2. Dem amerikanischen Rennpferd „Dolly“, geritten vom Jockey Kreamor. Das Dezember-Programm enthält 15 hervorragende Nummern.

Otto Pritzlows

Abnormalitäten - Ausstellung. Königsplatz 16. Täglich Vorstellung lebender Kuriositäten! Medizinische Rätsel, anatomische Wunder. Riesen! Zwerge!

Kinderwagen - Kuhlcke

Gastspiel: Neus König str. 43. Speices Lager: Königsplatz 84. Kleinauswahl in Babynwagen, Sportwagen, Kinderwagen, Stühlen, Kinderwagen, Bett-, Kissen, bei Verz. d. Infants 6 Prag

Neue freie Volksbühne

Heute Sonntag, 4. Dezember, abends 7 1/2 Uhr,
in Kellers Festsälen, Koppenstr. 29:

Großes Winterfest

Mitwirkende:
Tilla Durieux, Mitglied des Neuen Theaters (Rezitationen);
Else Moest-Schoch (Lieder-Vorträge); Maximilian Fischer (Flöte);
Oskar Leitner (Heiteres von Rosegger, Stieler etc.)

Lustspiel-Aufführung. ♦ Orchester-Konzert.

BALL.

Karten an der Abendkasse. Preis 60 Pfennig.

Extra-Vorstellung:

Sonntag, 11. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Neuen Theater:

Ledige Leute.

Sittenkomödie von Felix Dörmann. (Josef Giampietro als Gast.)
Karten für Mitglieder a 1 M., für Gäste a 1,25 M. sind in
allen Zahlstellen zu haben. 151/7
Der Vorstand. I. A.: Heinrich Neff, Kassierer, Veteranenstr. 6.

Neue Welt

Arnold Scholz Hasenheide
108-114.

Jeden Sonntag:

Horsts Nordd. Humoristen
und Quartett-Sänger

und

Großes Militär-Konzert

Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.
(Vorv. 40 Pf.) Res. Platz 75 Pf.

Nach der Vorstellung:

Familien-Tanzkränzchen.

Von 12-2 Uhr: Gr. Mittagstisch
(4 Gänge 1 M.)

Von 4 Uhr ab Gr. Ball.

Jeden Donnerstag:

Berth. Rose-Theater.

Nach der Vorstellung:

Großes Tanzkränzchen.

Vorzugskarten sind in den mit
Plakaten beleg. Handl. zu hab.

Jeden Sonntag:

Germania-Prachtsäle

Chausseestr. 103. Arnold Scholz.

Jeden Sonntag:

Hamburger Sänger

(Steidl, Wolf)

„Eine halbe Stunde verheiratet“

von H. Hoff.

Nach der Soliree:

Familien-Ball.

Von 5 Uhr ab im weißen Saale:

Grosser Ball.

Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf.

Jeden Sonntag:

Alhambra

Wallner-Theaterstraße 15.

Jeden Sonntag:

Großer Ball

bei doppelt besetztem Orchester.

Anfang 5 Uhr. A. Zamcitat.

Brauerei Friedrichshain

(früher Eibys) Am Königsthor.

Größter Konzertsaal Berlins.

Heute sowie jeden Sonntag

Führmann-Walde-Sänger

und Konzert.

Anfang des Konzerts 5 Uhr, der Führmann-Walde-Sänger 7 Uhr.

Kasseneröffnung 4 Uhr. Entree 50 Pf.

Während des Konzerts im H. Saal Familien-Kränzchen.

Nach der Soliree im Großen Saal

Märkischer Hof, Admiral-Str. 18c.

F. Schulz.

Empfehle meine Säle, 100 bis 500 Personen fassend, zu Ver-

sammlungen und Festlichkeiten; desgleichen Vereinsräume von 10 bis

300 Personen. Jeden Sonntag großer Ball.

Berliner Ressource

Kommandanten-Strasse 57.

Empfehle meine hochgelegenen, renovierten, großen u. kleinen Säle

zu Festlichkeiten und Versammlungen.

Berufsprecher Amt IV, 9675. (10812*) Adolf Stein.

Silvester und ein Sonntag im Februar frei.

Achtung!

Ich habe mein

Weiß- und Bairischbier-Lokal

nach Alte Jakobstr. 83, vis-a-vis der Sebastianstraße

verlegt. Empfehle zwei Vereinszimmer, Saal, zwei Regel-

bahnen und Garten. früher

Gustav Ladewig, Kommandantenstr. 65.

Vereine!

Ich habe mein

Weiß- und Bairischbier-Lokal

nach Alte Jakobstr. 83, vis-a-vis der Sebastianstraße

verlegt. Empfehle zwei Vereinszimmer, Saal, zwei Regel-

bahnen und Garten. früher

Gustav Ladewig, Kommandantenstr. 65.

Bekannte Güte! - Billige Preise!

Weihnachts-Wäsche

Zu Geschenken geeignet für Familien-Angehörige,
Angestellte, Wohltätigkeitszwecke in großer Auswahl
und bester Ausführung in allen Abteilungen ausgelegt.

Bestellungen für besondere Anfertigungen, auch
für Namen-Stickereien, erbitte möglichst frühzeitig.

F. V. GRÜNFELD

Landeshuter Leinen- u. Gebild-Weberei, BERLIN W. 8, Leipzigerstr. 25.

1304L*



Gustav Behrens
Spezialitäten-
Theater,
Frankfurter-
Allee 55.

Das neue Dezember-Programm.

Neu! Madame Pompadour mit
ihren Räthen.

Neu! Der Reformdichter.

Neu! Geschw. Nersah, Gesangs-
duettisten.

Neu! Mr. Gibson, Regier-Clown,
sowie die übrigen Spezialitäten.

Berliner Ulk-Trio.

Felix Scheuer Straßensdr. 1.

Viktoria-Brauerei

Lützowstr. 111-112.

Heute sowie jeden Sonntag:

Gr. Militär-Streich-

Konzert.

Jeden Montag,

Donnerst. u. Freitag:

Horsts Nordd. Sänger.

Täglich: Gr. Bürger-

licher Mittagstisch.

Säle zu Vereinsfestlichkeiten, Ver-

sammlungen etc. s. separat. Bedingungen.

Urania.

Wrangelstrasse 10/11.

Jeden Sonntag: 4712*

Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr. Tanz frei.

C. F. Walter.

Empfehle mein Lokal zu Fest-

lichkeiten und Versammlungen.

W. Lange's

Bier- u. Kaffeehaus

Empfehle mein direkt am Berliner

Central-Friedhof belegenes Garten-

lokal besonders als Sammelplatz zu

Beerdingungen. 27725

W. Lange, Gastwirt.

Café Meyer

Dresdener-Strasse 128/29.

Kaffee 10 u. 15, Bier, hell u. dunkl., 10 Pf.

ca. 50 Zeitungen; 2 Billards Stb. 40

Zahlstelle der Freien Volksbühne.

Erstklassige Sänger-Gesellschaft

frei für zweiten Weihnachts-Feiertag.

N. Postamt 21. 4425

Graumanns Festsäle

Theaterbühne. Naunynstr. 27. 3 Regalbahnen.

Nach unvollendeten baulichen Veränderungen stehen den ob. Gewerks-

chaften und Vereinen meine Säle auch Sonntags zu Festlichkeiten, Ver-

sammlungen etc. zur Verfügung. 8982*

Sonnabend, den 7. Januar, frei geworden.

Gustav Graumann.

Anton Boekers Ball-Salon

empfehle den geehrten Vorständen von Gewerkschaften und Vereinen meine

Säle zu Versammlungen, Hochzeiten und Festlichkeiten; auch steht ein Saal,

ca. 200 Personen fassend, Sonnabends und Sonntags, und zwei große

Bereitszimmer den geehrten Herrschaften zur Verfügung. 7992*

Ergeblichst
Anton Boeker, Weberstr. 17.

Nur 10 Mk. - Früher 25 Mk.

Nur 10 Mk.

Allen Hochwürdigen, Offizieren, Vob., Bahn-

und Postbeamten, sowie Jedem, der eine

gute Uhr braucht, zur Nachricht, daß ich den

Klein-Verkauf der neuerfindenen Original

Genfer 14 karat. Electro-Gold-Plaque-Rom-

Uhren übernommen habe. Diese Uhren

besitzen ein vorzügliches Werk,

sind genau reguliert und ver-

spricht, und leisten ich für jede

Uhr eine dreijährige schriftliche

Garantie. Die Gehäuse, welche aus

zwei Teilen mit Borangobede (Sa-

ponette) bestehen, sind hochmodern,

praktisch ausgestaltet und aus dem

neuerfindenen, absolut unzer-

störlichen amerikanischen Gold-

blei-Metall hergestellt und außer-

dem noch mit einer Platte 14 karat.

Goldes überzogen und besitzen daher

das Aussehen von echtem Golde

derart, daß sie selbst von Hochleuten

von einer sehr goldenen Uhr, die

wie sie das Goldsehen besitzt, 10 000

Mark bezahlen würden. Innerhalb 6

Monaten erbalten.

Preis einer Herren- oder Damen-Uhr nur 10

Mark (früher 25 Mk.).

Zu jeder Uhr ein Leder-Luteral gratis.

Hochelegante, moderne

Goldplaque-Gelten für Herren und Damen

(auch Halsketten) a Mk. 3,-, 5,-

und 8,-. Jede nicht konventionelle

Uhr wird

anhandlos zurückgenommen, daher kein

Risiko! Versandt gegen

Sachnahme oder vorherige Geldeinlösung

durch das

Export-Haus H. FEITH, Wien VII, Richtigergasse 9

Lieferant des Kaiserl. Königl. Staatsdrucken-

Verbandes.

Kronleuchter-Fabrik.

Petroleumlampen-

Ausverkauf

einzelner u. älterer Muster

unter Fabrikpreis.

Auf Wunsch Teilzahlung. 12722*

Siegel & Co., Prinzenstr. 33.

Wäsche. Weihnachts-Vorzugspreise Krawatten.

Paletots in eleganter Ausstattung von 10,50 an

Joppen mit warmem Futter von 5,00 .

Gehrock-Anzüge in hochleg. Ausführung von 25,00 .

Jackett-Anzüge moderner Ausführung von 11,00 .

Knaben-Paletots u. Knaben-Anzüge v. 3,50 .

Buntfarb. Westen v. 1,90 an.

U. Pincuss, Wislauerstraße 48, Ecke Vircenstraße.

Arbeiter-Garderobe. Bezugspreis dieses erhält 5%, Gtrabergütung.

Zum Weihnachtsfest

kaufen Sie am besten auf Teilzahlung

wöchentlich nur 1,- M. Herren- und Damen-

uhren, Standuhren, Regulatoren, Freischwinger,

Broschen, Ohrringe, Ringe, Ketten etc. sowie auch

echte Menzenhauer Zithern, Phonographen und

Plattensprechmaschinen, auch für Restaurateure.

Julwe & König, nur Warschauerstr. 72, I.

Wir unterhalten keine Filialen.

Enorm billig

gelangen zum Verkauf die unübertroffen an Eleganz, tafellos an Sitz, in gediegener Maßschneiderarbeit aus feinsten Maßstoffen gefertigten vornehmen

Anzüge Paletots

Herren, jeden Standes zu empfehlen; zurückgelassen, zurückgesetzt sind: Herrenanzüge, Maßschneiderarbeit, Maßpreis bis 70 M., jetzt 18 bis 40 M. Winterpaletots, sonst. Maßpr. bis 70 M., jetzt 18-40 M. Beinkleider jetzt 7-12 M. Verkauf täglich, auch Sonntag. Deutsches Versandhaus Jägerstr. 63, 1. Treppe. Auf Hausnummer achten!

29

Cardinalhaus Bernhard Schönb. 29 Hlur-Ting.

Wilmersdorf. Salomons Volksgarten.

Empfehle den Vereinen die Benutzung meiner Lokalitäten für Sonnabends.

12042* C. Salomon, Berlinerstraße 40.

Zum Weihnachts-feste

empfehle die

Fein-Bäckerei u. Honigkuchen-Fabrik

Paul Liebe,

Christstraße 18 (Telephon 2640)

Dresdener Christstollen per Pfund 70, Honigkuchen auf 1 M. 40 Pf. Rabatt.

Vorteilhafteste Bezugsgewisse für Webereifabrikanten. 13322*

Empfehle allen Freunden und Bekannten zum bevorstehenden

Weihnachtsfest mein

Glas-, Porzellan-, Steingut-, Nippes-,

Lampen- u. Emaillewaren-Geschäft

sowie sämtliche Küchen-Artikel zu den billigsten Preisen.

August Mielert, Petersburgerstr. 41,

bei der Landsberger Allee. 1303L*

Bekanntmachung.

Damen - Mäntel

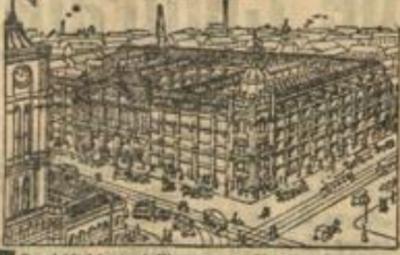
Son heute ab bringe ich um für neue Sommermuster

Raum zu schaffen, mein sehr großes Lager

bedeutend unter Preis

zum Ausverkauf

— Gegründet 1815 —



Geschäftshaus d. Firma, gegenüber dem Rathause.

N. JSRAEL.

BERLIN C.
SPANDAUERSTR. 26—30
KÖNIGSTRASSE 11—14

Weihnachts-Verkauf in allen Abteilungen DAMEN-WÄSCHE

Der neue illustrierte
Weihnachts-Katalog
wird kostenfrei versandt

Anfertigung in eigener Zuschneiderei und Näherei.

- Abteilung für Tischtücher & Kaffeedecken**
Sämtliche Tischgedecke sind gesäumt.
- Tischtücher, Reinleines Hausmacher-Jacquardgewebe. Gr. 130x165 cm, Stück Mk. **2,70**
 - Tischgedecke, reinleines, ganzgebleichtes Jacquard. 1 Tischtuch 130x165 cm u. 6 Servietten, Gedeck Mk. **5,50**
 - Kaffeedecken, farbig gemusterter Grund mit Blumen und Franzen. Grösse 130x130 cm, Stück Mk. **2,25**
 - Theegedecke, Reinleines, weiss mit farbig. Kante. 1 Decke 130x130 cm, mit 6 Servietten, Gedeck Mk. **2,90**
 - Kindergedeck, blau, rosa od. goldfarbig gemust. 1 Decke 76x76 cm und 6 Servietten, Gedeck Mk. **2,00**
 - Bett-Bezüge, weiss. Madapolam m. Zwirnknöpf. u. Handknöpfloch. 1 Deckbett 130x200 cm u. 2 Kissen 84x84 cm, Garnitur Mk. **6,00**
 - Damast-Bett-Bezüge, m. doppelt. Handknöpf- löchern. 1 Deckbett 130x300 cm u. 2 Kissen 84x84 cm, Garn. Mk. **7,50**

- Taghemden, aus gutem Hemdentuch, mit Litze, Prisenform, Stück Mk. **1,45**
- Taghemden, Hemdentuch, mit Hand-Languetten; Prisenform, Stück Mk. **1,95**
- Taghemden, Hemdentuch, mit Hohlraum-Passe und Languetten, auf der Schulter zu schliessen, Stück Mk. **2,00**
- Nachthemden, mittelfeiner Chiffon, mit haltbarem Sticker-Ansatz, Stück Mk. **3,00**
- Nachthemden, Chiffon mit Säumchen und Handlanguetten, Stück Mk. **4,00**
- Nachtjacken, aus weissem gemusterten Pique-Barchent, mit Spitze garniert, Stehkragen, Stück Mk. **1,90**
- Nachtjacken, Dimity, mit Sticker-Ansatz, Umlegekragen, Stück Mk. **2,50**
- Beinkleider, Chiffon, mit Stoffpasse und krausem Sticker-Ansatz, Paar Mk. **1,85**
- Beinkleider, Knieform, aus mittelfeinem Madapolam mit schmaler Passe und krauser Sticker, Paar Mk. **2,25**
- Anstandsrocke, Veloutina-Barchent mit Volant und Languetten, Stück Mk. **2,00**

Passende Beinkleider Paar Mk. 1,85

Zurückgesetzte Wäsche zu bedeutend ermässigten Preisen.

- Abteilung für Handtücher & Küchentücher**
Gesäumt und mit Hängsel.
- Stuben-Handtücher, Marke H04, kräftiges Gerstenkorngewebe mit Drellstreifen und weissen, roten oder blauen Querstreifen. Grösse 48x115 cm, Dtz. Mk. **6,00**
 - Küchen-Handtücher, weiss, reinleines Diapergewebe, m. farb. Kante. Grösse 41x100 cm, Dtz. Mk. **4,40**
 - Wischtücher, Marke HW01, weiss mit roten oder blauen Kanten oder Karos. Grösse 58x58 cm, Dtz. Mk. **2,05**
 - Staubtücher, buntkariert, gesäumt. Grösse 45x45 cm, Dtz. Mk. **1,30**
 - Hygiene-Staubtücher, imprägn., modelfarbig, verhindert Staubentwicklung. Gr. 38x40 cm, St. Mk. 0,35, Dtz. Mk. **3,70**
 - Taschentücher, Reinleines, weiss, m. handgestickt. Monogr. Gr. 48x49 cm, Dtz. Mk. **8,50**
 - Kindertücher, Reinleines, weiss m. bunter Kante u. einem handgestickt. Buchstaben. Grösse 40x40 cm. Gesäumt. Dtz. Mk. **3,75**

Besuchen Sie die

Weihnachts-Ausstellung

von

MAX BUSSE

1826L*

BERLIN N.

BRUNNEN-STRASSE 175

Dort finden Sie die größte Auswahl in

Uhren, Brillanten,

Gold-, Silber-

und Alfenidewaren

und streng reelle und billige Bedienung.



Die Firma

G. Cyliax

Berlin N., Schwedterstr. 35 a

empfehlen ihre als **höchster preiswert und gut bekannten Fabrikate** in:

Honigkuchen, Marzipan, Cakes etc.

zum bevorstehenden Weihnachtsfeste.

Kakao-Pulver

sehr bekömmlich, daher auch Kranken aufs wärmste zu empfehlen.

per 1/2 Ko. von **M. 1,20** an.

Fillialen in allen Stadtteilen.

1278L*

Deutsche Bierbrauerei A. = G.

(Absatz im letzten Geschäftsjahre 210912 Hektoliter)

empfehlen ihre aus bestem Mals und Hopfen hergestellten Biere

1113L*

in Fässern und Flaschen.

Adresse für Fassbier:

Alt Moabit 60.

Telephon: Amt II, 1615 u. 1616.

Adresse für Flaschenbier:

Kaiserin Augusta-Allee 15/16.

Telephon: Amt II, 3066.

Portemonnaies

rein Naturleder 2 Mk.
Zigarrentaschen, Brieftaschen mit Monogr. 5 Mk.
C. A. Flemming, Benth-Str. 11
(am Spittelmarkt).
Gegründet 1828.

Blank's Schnittmuster

einzig und allein zuverlässig, machen Selbstanfertigung aller Kleider spielend leicht. Tausende Frauen haben sie! — Viele 100 neue Modelle zeigt Blank's Modemilieu, für M. 1,50 (Briefmarken) Franko-Zusendung durch H. BLANK, Abth. 2, Berlin SW., Kommandantenstr. 84.

Ausschneiden und Photographie mitbringen.

Abonnenten des „Vorwärts“

erhalten ein **Portrait**

1391L*



Um meine rühmlichst bekannten „Hansa-Porträts“ in weitere Kreise einzuführen, habe ich mich entschlossen, an Vorzeiger dieser Annonce je ein fast lebensgroßes Portrait in Brustformat, welches nach Photographie angefertigt wird, gegen Zahlung von nur 1 Mk. zu liefern. (Jeder weitere Kaufzwang ist ausgeschlossen.) Für sprechende Ähnlichkeit übernehme ich jede Garantie. Zahlreiche Anerkennungen aus allen Gesellschaftskreisen.

Berliner Kunst-Atelier „Hansa“

leistungsfähigstes Portrait-Atelier Deutschlands
Melchiorstr. 30 (Nähe Michaelkirchplatz).

Das Atelier ist geöffnet wochentags von 8—8 und Sonntags von 9—2. Eingesandte Photographien werden nur dann berücksichtigt, wenn denselben der Betrag nebst 50 Pf. für Verpackung und Porto beigelegt sind. Per Postannahme wird d. Porträts nicht versandt.

Anerkennungen:

Empfange oben das Portrait und bin damit sehr zufrieden. Das Bild ist tadellos ausgeführt.

Achtungsvoll
Speicher & Irion, M. Mühlen, Kanzler, Berlin.

Das Bild habe ich erhalten und sage Ihnen für die gute Ausführung, die zu meiner vollsten Zufriedenheit ist, meinen besten Dank.

Hochachtungsvoll
Oskar Bartsch, Berlin.

Bitte genau auf meine Firma u. Adresse zu achten, da ich in Berlin keine Filialen unterhalte.

Weihnachts-Aufträge erbitte sofort.

Brauerei Karl Gregory Aktien-Gesellschaft

Berlin N.

empfehlen ihre vorzüglichen Biere, aus bestem Mals und Hopfen hergestellt, als:

Lager-Bier (goldgelb)

Pilsener Bier (Spezialität)

Hofbräu (nach Münchener Art)

in Gebinden und Flaschen.

700L*

Gesundheit ist Reichtum!

Regelmässiges Baden erhält und fördert die Gesundheit.

Bade Berlin-Ost im:

Bad Frankfurt

Gr. Frankfurterstrasse 136.

Bade Berlin-Süd im:

Ritter-Bad

Ritterstr. 18, Ecke Prinzenstrasse.

Medizinische Bäder aller Art

in werktäglich ununterbrochen geöffneten Sonder-Abteilungen für Damen und Herren.

2 Wannen-Bäder

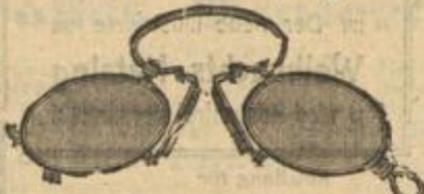
0,75 Mk. (40 Minuten-Badzeit.)



Hygienisch einwandfrei bleiben nur Einzelbäder, niemals gemeinschaftlich benutzte Bassinbäder!

Hermann Richter, Optische Centrale.

Abteilung A.
Rathenower Angengläser.



Feinste Neugold-Brillen und Pincenez M. 2,50.
Feinste Nickel-Brillen und Pincenez M. 2.
Brillen und Pincenez in feinstem Gold-doublé (Silber mit Gold plattiert), vorzüglich Massiv goldene Brillen und Pincenez: leicht M. 8, stark M. 10, ganz stark M. 12 bis zu den schwersten und elegantesten. Kostenlose Augenuntersuchung nach streng wissenschaftlicher Methode.

Operngläser

rein achromatisch mit Etui von 5 M. an.



Opern- u. Reiseglas „Excelsior“
mit 8 Gläsern, Kompass, Leder-Etui und Riemen 13 M.

Operngläser
in feinstem Perlmutter von M. 7,50 bis zu den besten
Hochelegante Stiel-Operngläser
von M. 15 an bis zu den allerfeinsten.

Krimstecker, Fernrohre, Doppelfernrohre, Trieder-Binoole aller Systeme.

Nichters Präzisions-Holosterio-Barometer

sind die besten Instrumente zur Wetterprognose u. bilden d. schönsten Zimmerschmuck. Modell No. 580 mit Thermometer M. 10.
Feinste Barometer in Nussbaum, Eiche, Bronze, in allen Stilarten, zu den billigsten Engrospreisen.

Thermometer aller Art. Lupen, Lesegläser. Mikroskope.

Reisszeuge aller Systeme

für Schüler, Techniker, Architekten zu Original-Fabrikpreisen.
Preislisten gratis und franko.

Sonntags geöffnet.

Erstes Berliner Optisches Versandgeschäft, Spezialhaus für Photographie.
BERLIN C. Wallstrasse No. 1, Ecke Spittelmarkt.

Weihnachts-Ausstellung, Abteilung B:

Optisch-mechanische Apparate

in besonderen, grossartig eingerichteten Ausstellungs-Räumen.

Modell-Dampfmaschinen

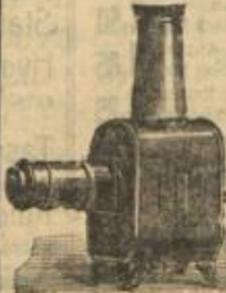
mit Spiritusheizung, auf tadelloses Funktionieren geprüft, mit doppelter Sicherung, daher absolut gefahrlos.

Feine Dampfmaschine „TITAN“

mit Flachschiebersteuerung, feststehendem Zylinder, Pfeife etc., auf Eisenfuss. Je nach Grösse M. 3, 4,50, 6, 8, 11.

Extrafeine Dampfmaschine „Vulkan“

(wie Zeichnung) extrastarke Konstruktion, von 6 bis 300 Mark. Dampfmaschinen-Betriebsmodelle in reichster Auswahl von 30 Pfennig an.



Laterna-magica,

20fache Vergrösserung, mit den neuesten Bildern von 3 M. an bis zu den feinsten und grössten.

Nebelbilder-Apparate von brillantester Wirkung.

Kinematographen,

auch als Laterna-magica verwendbar, mit vielen feinen Bildern No. 1801 12M. No. 1802 22 M. No. 1803 30 M.

„Viktoria-Kinematograph“, komplett 55 M.

Einzelne Bilder zu Laterna-magica und Kinematograph in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Phonographen und Grammophone

nur bester Qualität von 5 Mark an.

Elektrische Apparate aller Art.

Richter's elektrische Laboratorien

dienen zur Einführung des Schülers in das Wesen der Elektrizität.

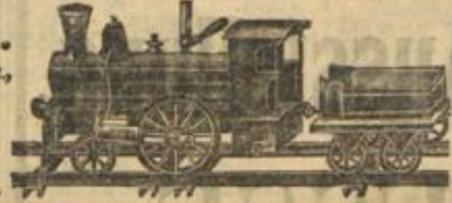
No. 1841, reich assortiert, 15 M. No. 1843: 20 M. No. 1845: 25 M.

Sämtliche Artikel zum Eisenbahnwesen.

Schienen, Weichen, Kreuzungen etc., Lokomotiven, Wagen, Bahnhöfe, Tunnel, Güterschuppen.

Eisenbahnen bester Qualität

mit Dampf, Uhrwerk oder Elektrizität.



Grösste Spezial-Ausstellung am Platze.

Garantie für tadellose Funktion aller Apparate.

Neue Prospekte kostenfrei.

Prompter Versand nach ausserhalb gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme.

Sonntags geöffnet.

Abteilung C.
Photographische Apparate und alle Bedarfsartikel.
Schüler-Apparat „Argus I“
Plattenformat 6x9 cm, mit vollständiger photographischer Ausrüstung M. 5.
„Argus II“, 9x12 cm, komplett M. 9.
Ausserordentlich günstiges Angebot.

Richters feiner Reiseapparat
„Blitz“ M. 12.
Echt Nussbaumholz, mit feinsten achromatischen Objektiv, Doppel-Kassette und Stativ.
Plattenformat 9x12 cm.



Richters feiner Reise-Apparat
„Monopol“ 13x18 cm
kompl. M. 24.

Drei vorzügliche Handcameras

Plattenformat 9x12 cm:
Handcamera „Gnom“ M. 9.
„Meteor“ M. 15.
„Concordia“ M. 22.

Neueste Klapp-Cameras

besten Konstruktion von M. 10 an.

Dr. Lütke's feine Klapp-Camera

Derby V mit Periplanat M. 28.50

Modernste Luxus-Cameras

für Film und Platten von M. 30 bis zu den feinsten.

Alles zu den billigsten Fabrikpreisen und Weihnachts-Ausnahmepreisen.



Photographische Bedarfsartikel aller Art: Stativ, Objektive, Lampen, Schalen, Chemikalien, Trockenplatten, Filme, photographische Papiere, Kartons etc. zu ausserordentlich billigen Preisen.

Neue Prospekte gratis und franko.

M. Riethmüller

Molkenmarkt 15, Ecke Poststr. 17.

Spezial-Geschäft

für Herren- und Knaben-Garderoben.

Fertige Paletots 15,50—18,50—23,50—28,50
33,50—38,50—43,50—48,50
do. Sacco-Anzüge 15,50—18,50—23,50—28,50
33,50—38,50—43,50—48,50
do. Rock-Anzüge 25,—, 30,—, 35,—, 40,—, 45,—, 50,—, 55,—
do. Hosen, einzeln, von 3,50—24,00.

Sport-Anzüge, Joppen, Schlafröcke, Phantasie-Westen in reicher Auswahl billigst.

Grosses Lager in Stoffen aller Art zur Anfertigung nach Mass.

Billigste feste Preise.

Prämiert mit Staats- und Goldenen Medaillen!

Höchst beachtenswert!
Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart!

Carl Zobel, Berlin SO, Köpenickerstr. 121
Ecke Michaelkirchstrasse.

Für die Herbst- und Winter-Saison 1904-5 sind die Läger in allen Abteilungen in reichster Auswahl ausgestattet, alle Größen, auch für korpulente Herren, sind vorrätig. — Meine Garderoben zeichnen sich besonders durch vorzügliche Verarbeitung, elegante Fassons, tadellosen Sitz und dauerhafte Stoffe aus; für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie. Wie in meinen sieben grossen Schaufenstern, so sind auch in meinen Lägern an jedem Gegenstand deutlich mit Druckschrift in Zahlen vermerkte feste Preise, die ich in Anbetracht der Güte so billig berechnet habe, daß ich mich sowohl in fertigen Garderoben wie auch bei der Anfertigung nach Maß von keiner Konkurrenz überbieten lasse. — **Zuschneider und Werkstätten im Hause.** — **Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.** — **Ankleidezimmer in jeder Abteilung.** — **Der neueste Katalog wird gratis versandt.** 657L*

Wohlfeile Kleiderstoffe

Beachtenswert für **Weihnachts-Einkäufe.** Sehr preiswerte Qualitäten.

Wollene Ladenstoffe Große Sortimente Meter **55 Pf.** bis **1,35 M.**
Wollene Damentuche Glatt und meliert Meter **60 Pf.** bis **1,00 M.**
Wollene Noppenstoffe Meliert, gestreift, kariert, 90/110 cm Meter **90 Pf.** bis **1,80 M.**
Zibeline und Homespuns Neue Melangen, Breite 110/115 cm Meter **1,10 M.** bis **1,80 M.**
Schwarze Cheviots und Kammgarnstoffe, Breite 90/110 cm Meter **75 Pf.** bis **2,00 M.**
Schwarze Mohairs Gemusterte Meter **1,00 M.** bis **2,00 M.**

Schwarze Alpakas Glatt und gemustert Breite 100/110 cm Meter **1,00 M.** bis **2,00 M.**
Schwarze Damentuche sowie farbige Meter **1,25 M.** bis **2,50 M.**
Madapolam und Blaudruck Breite 70/80 cm Meter **30 Pf.** bis **60 Pf.**
Wollene Blusenstoffe Gestreift und kariert Meter **90 Pf.** bis **1,75 M.**
Schwarze Warps Glatt, gestreift, kariert, doppelt breit Meter **30 Pf.** bis **45 Pf.**
Reinwollene Cheviots Große Farbensortimente Meter **60 Pf.** bis **1,80 M.**

Ginghams für Hauskleider, Schürzen in gestreift und kariert Meter **50 Pf.** bis **75 Pf.**

Reinwollene Kammgarnstoffe Neue Bindungen Meter **1,15 M.** bis **1,80 M.**
Schwarze Merveilleux Breite 48/51 cm Meter **1,00 M.** bis **3,00 M.**
Schwarze Seiden-Damaste Breite 45/50 cm Meter **1,45 M.** bis **2,50 M.**
Farbige Seidenstoffe Glatt und gemustert Meter **90 Pf.** bis **3,00 M.**
Lama und Damentuche für Morgenröcke Meter **45 Pf.** bis **70 Pf.**
Gemusterte Sammete für Blusen Meter **1,35 M.** bis **2,50 M.**

Kostümröcke, Blusen, Unterröcke, Schürzen, sowie englische Tüllgardinen in bekannt großer Auswahl.

Gr. Frankfurter Str. 126.

S. Weissenberg

Ecke Koppen-Strasse.

Verfassungen.

Teptow-Daumshulzenweg. Mit der bevorstehenden Gemeindevorwahlen-Erfahrung beschäftigte sich am 29. November eine öffentliche Versammlung. Unser Kandidat Ludw. Hofmann referierte über kommunale Aufgaben einer Gemeindevertretung und kritisierte hierbei die zum Teil recht unhaltbaren Zustände unseres Ortes in bezug auf Schule, Straßen usw. Auf die gegnerischen Kandidaten eingehend, charakterisierte er in treffenden Worten den Stimmengang, welchen die sogenannten bürgerlichen Parteien durch Aufstellen des in der Bevölkerung Teptows bekannten Herrn Malermeisters Schulz zu treiben versuchen. Derselbe Herr, der sich vor 6 1/2

Jahren ohne weiteres von den Arbeitern aufstellen und wählen ließ, der noch vor einem halben Jahre erklärte, daß er es für ehrlös betrachten würde, wenn er gegen die Sozialdemokratie kandidieren sollte, belächelt jetzt, Arm in Arm mit dem bürgerlichen Wischniack, die Sozialdemokratie. Eine derartige politische Wetterfahne sei durchaus nicht geeignet, große Sympathie für sich zu erwerben. Ueber den Kandidaten der Konservativen und Antisemiten, Herrn Schirmer, könne man ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen, indem derselbe während der 2 1/2 Jahre, in denen er sein Mandat zu Unrecht ausübte, seine „Nebertätigkeit“ als Gemeindevorwähler ausreißend bewiesen habe. Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrage verabschiedete sich Herr Malermeister Schulz in der Diskussion gegen den Vorwurf des Stimmenganges. Es sei ihm ganz gleich, wer ihm seine Stimme gebe; er sei partellos.

Hätte er geglaubt, daß er als Freilobd benutzt werden sollte, so hätte er die Kandidatur der Bürgerlichen nicht angenommen; da er nun aber einmal Ja gesagt, würde er auch nicht zurücktreten. Die Genossen Gramenz, Karow, König und Fuchs, sowie der Referent in seinem Schlusssatz beleuchteten noch einmal die Sache und die Parteilosigkeit des Herrn Schulz in drastischer Weise und forderten die Anwesenden auf, dafür Sorge zu tragen, daß am Dienstag, den 6. Dezember, unser Kandidat Ludw. Hofmann als Sieger aus der Wahl hervorgeht. Nachdem eine Resolution in diesem Sinne einstimmig angenommen wurde und Boigt noch darauf hingewiesen hatte, daß das Lokal „Paradiesgarten“, in dem am Dienstag die Wahl stattfindet, für die Arbeiterkassen gesperrt ist, wurde die Versammlung geschlossen.

Weihnachts-Vorzugspreise!

Teppiche

- Saalgröße a 90, 65 u. 50 M.
Salongröße a 65, 40 u. 30 M.
Wohnzimmergröße a 35, 25 u. 20 M.
Sofagröße a 14, 10 u. 6 M.

Steppdecken

- Excelsior-Cloth a 8, 6,50 u. 4 M.
Seidenartig. Lasting, doppelseitig a 12, 10 u. 8 M.
Wollatlas-Lasting a 10, 7,50 u. 5 M.
Seiden-Atlas u. Serge a 18, 15 u. 12 M.

Läuferstoffe

- Brüssel u. Tapestry 2,50 u. 1,50 M.
Velour 3,00 u. 2,90 M.
Holländer 1,20 M., 80 u. 40 Pf.

Gardinen

- Englisch Tüll per Fenster von 2,50 M.
Brüsseler Tüll 4,75 M.
Spachtel-Tüll 10 M.
Erbstüll 12 M.

Stores

- Relief-Tüll 2,75 M.
Spachtel-Tüll 5,50 M.
Band (Lacet) 7 M.

Tischdecken

- Wolle mit Franze a 5, 4, 3 M.
Tuch, gestickt a 8, 6, 3 M.
Plüsch mit Borde u. Franze 7 M.
Plüsch, gestickt a 15, 12, 8 M.

Portieren

- Plüsch, gestickt, 2 Shawls u. 1 Lambrequin von 10 M.
Tuch, gestickt per Garnitur 6 M.
Velvet mit Tuchapplikation 18 M.
Wolle, gestickt 7 M.

Divandeen

- Karamani, doppelseitig mit Franzen 7 M.
Velour-Frisé, doppelseitig 8,50 M.
Plüsch-Moquette 30 und 24 M.

Felle und Fellteppiche

- Chinesische Ziege mit Futter a 7,50, 6 u. 3,75 M.
Angora, Lamm, Größe 90x180 7 M.
Dingo-Fell-Teppich mit Futter 6,75 M.

Teppichhaus B. HURWITZ Rotes Schloss vis-a-vis dem National-Denkmal.

Knecht Rupprecht bringt für den Vater, für die Mutter, für den Sohn, für die Tochter. Ausverkauf. Teppichhaus B. Adler & Co. Königstrasse 20-21, an der Jüdenstrasse.

Reinseidene Damast-Robe 15,00. Morgen. Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin. Telegr.-Adr.: Seldenherzog. Gegr. 1873.

Cognac und Rum selbst zu bereiten! Reichel's Exter Cognac-Extrakt. Reichel's Jamaica-Rum-Extrakt. Otto Reichel, Eisenbahn-Str. 4.

Herrlich, reizend, einzig ist das mit kolossalem Beifall aufgenommene mit der goldenen Medaille prämierte Christbaum-Geläut. Christbaum-Geläut. Gôrke & Haberecht, Berlin Spittelmarkt 5, Laden.

Dr. med. Karl Reinhardt's elektro-medizinische Heil-Anstalt. Oranienstraße No. 159 (zwischen Moritz- und Oranienplatz). Röntgen-Durchleuchtung.

Alle Leser dieser Zeitung erhalten ein fast lebensgroßes Porträt. Buthenhoff & Weber, Berlin C., Brüderstraße 45.

Wilmersdorf. Brandenburgische Straße 100. Restaurant Selke. Angenehmer Familien-Aufenthalt.

Arkonabad Lohannin-Bäder. 34, Anklamerstr. 34. Bäder, Damen- u. medizinische Bäder sowie russisch-römische u. vorzügliche Kesselbäder.

